Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 220. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 28. März 1890.

Der Altkatholicismus.

In der Zeit des Culturkampfes wurde in Preußen ein neuer Etatstitel ausgeworfen unter der Bezeichnung: „Für einen katholischen Bischof". Es war damit der altkatholische Bischof gemeint, der mit seinen Diöcesanen sich von dem Primat des Papstes losgemacht hatte. Das Centrum hat begreiflicher Weise gegen die Bewilligung dieses Postens sich in der lebhaftesten Weise erklärt, und in der Zeit, als die Verhandlungen mit Rom begannen, hat es wenigstens das Eine durchgesetzt, daß die Ueberschrift dieses Titels geändert wurde. Es heißt nicht mehr „für einen katholischen Bischof", sondern schlechtweg „für einen Bischof". Was diese Aenderung besagen will, liegt klar zu Tage; bis dahin hatte der Staat sich zu der Ansicht bekannt, daß die Altkatholiken noch immer Angehörige der katholischen Kirche seien; jetzt läßt er dies völlig dahingestellt. Er zahlt einer bestimmten Religionsgesellschaft einen sehr mäßig bemessenen Beitrag und kümmert sich im Uebrigen um ihre dogmatischen und politischen Bestrebungen gar nicht. Ein gleicher Zuschuß könnte an jedem beliebigen Tage irgend einer anderen freien Religionsgesellschaft bewilligt werden, die nicht unter die in der Verfassung ausdrücklich aufgezählten Kirchen fällt.

Der ganz analoge Vorgang hat sich gegenwärtig in Baiern vollzogen. Dort hatte bis vor Kurzem die Regierung an der Anschauung festgehalten, daß die altkatholischen Gemeinden Glieder der römisch-katholischen Kirche seien. Jetzt hat sie diesen Standpunkt in Folge von heftigen Angriffen der clericalen Partei aufgegeben und hat nur die Consequenz bewahrt, daß sie in der Verwerfung des Vaticanum keinen ausreichenden Anlaß sehe, die Altkatholiken als von der römisch-katholischen Kirche losgelöst zu betrachten, sondern daß andere Vorgänge dogmatischer Art hätten hinzukommen müssen.

Es ist kein Zweifel mehr, daß die politische Rolle des Altkatholicismus ausgespielt ist; sie ist von Anfang an keine erhebliche gewesen. Die altkatholischen Gemeinden werden vielleicht noch lange bestehen, wie ja auch die Kirche von Utrecht ihre Existenz seit Jahrhunderten fortsetzt, ohne an Bekennerzahl erheblich zu gewinnen oder zu verlieren. Sie wird für sich selbst die Meinung festhalten, daß sie die eigentliche katholische Kirche sei, aber es wird ihr nicht gelingen, Andere zu Anhängern dieser Ansicht zu bekehren.

Wir haben dem Altkatholicismus stets diejenige Sympathie entgegengetragen, die wir für die Freiheit des Bekenntnisses überhaupt haben. Diese Männer konnten nicht mehr, ohne Gewissensnoth zu dulden, Angehörige der päpstlichen Kirche bleiben; sie konnten nach ihrer Ansicht nicht Angehörige der protestantischen Kirche werden. Es blieb ihnen also nur übrig, eine eigene Religions-Gesellschaft zu bilden; den dogmatischen Gedankengang nachzuprüfen, durch welchen sie sich haben bestimmen lassen, haben wir ebenso wenig Beruf als Neigung. Wir hoffen, daß sie in Deutschland immer Gelegenheit haben werden, ihren Glauben zu bekennen und ihren Cult zu üben, ohne einer Verfolgung zu verfallen.

Der Anspruch aber, den sie erhoben haben, für diejenigen zu gelten, die recht eigentlich die katholische Kirche fortsetzen, und alle übrigen als Abtrünnige behandelt zu sehen, war von vornherein ein unerfüllbarer. Um diesen Anspruch durchsetzen zu können, mußten sie fordern, daß der Staat sich zum Richter darüber aufwerfe, wie das katholische Dogma eigentlich laute, und was derjenige bekennen müsse, der für einen guten Katholiken gehalten werden will. Und eine solche Forderung an eine Regierung zu stellen, die grundsätzlich die Erörterung dogmatischer Fragen von ihrer Thätigkeit ausschließt, war von vornherein ein Widersinn. Es ist unmöglich, daß die Regierung eines Simultanstaates ihren katholischen Einwohnern Vorschriften darüber macht, welche Lehren sie für katholisch halten sollen und welche nicht. Das kann sie selbst nicht wissen. Wir würden ebenso entschieden Verwahrung dagegen einlegen, daß der Regierung der Beruf zugeschrieben wird, darüber zu entscheiden, welche Lehren als evangelisch angesehen werden sollen. Und schließlich könnte auch die jüdische Religionsgemeinschaft mit ähnlichen Forderungen kommen.

Döllinger hat von Anfang an die Constituirung einer altkatholischen Religions-Gesellschaft widerrathen, obgleich er deren dogmatische Anschauungen theilte. In welcher Weise er sich die Möglichkeit gedacht hat, den von ihm aufgenommenen Kampf gegen das Vaticanum fortzusetzen, ist uns freilich nie recht klar geworden. Er am wenigsten konnte daran zweifeln, daß für Niemanden die Möglichkeit obwaltet, in der Gemeinschaft der römisch-katholischen Kirche zu bleiben, wenn er irgend eine der von Rom verkündeten Lehren verwirft. Aber sein historischer Sinn sagte ihm wohl, daß das neunzehnte Jahrhundert nicht die Zeit ist, in welcher man mit Erfolg neue Religions-Gesellschaften stiften kann, und in welcher dieselben Aussicht haben, in die politische Entwickelung einzugreifen.

Die Führer der altkatholischen Bewegung haben sich in stürmisch erregten Zeiten als sehr gute Patrioten gezeigt. Sie haben das Aufsteigen Preußens und die Einigung Deutschlands mit Jubel begrüßt, während die Haltung der ultramontanen Partei eine stark particularistische, ja preußenfeindliche war. Diese ihre patriotische Haltung verdient Dank und soll ihnen unvergessen bleiben. Aber ein Fehlschluß war es, wenn man meinte, daß darum, weil sie die besseren oder wenigstens einsichtigeren Patrioten waren, ihnen nun der Staat einen Lohn schuldig sei, über den er nicht verfügen konnte, und daß er ihnen zum Siege über ihre kirchlichen Gegner verhelfen müsse.

Vor zwanzig Jahren herrschte die Meinung, der Altkatholicismus werde zu einer die Massen gewaltig ergreifenden Erregung führen. Nüchterne Beobachter haben diese Erwartung nicht getheilt, und die Erfahrung hat ihnen Recht gegeben. Im Großen und Ganzen sind es nur die gebildeten Klassen gewesen, in denen der Altkatholicismus Propaganda gemacht hat, und seine Verbreitung ist sehr schnell zum Stillstand gekommen. Aber auf der anderen Seite hat er doch Lebenskraft genug gezeigt, um sich zu behaupten, nachdem die Sonne der staatlichen Gunst aufgehört hatte, ihm zu scheinen.

Ohne eine nachhaltige Wirkung ist übrigens die altkatholische Bewegung nicht geblieben. Es ist, wie gesagt, nicht in Abrede zu stellen, daß nicht allein die eigentlich ultramontane Partei, sondern ein großer Theil der katholischen Bevölkerung dem Streben nach der preußischen Führung in Deutschland ablehnend gegenübergestanden hat und daß die Altkatholiken im Gegensatz zu ihr den nationalen Gedanken kräftig betont haben. Inzwischen hat sich doch ein Umschwung vollzogen. Ein großer Theil der katholischen Bevölkerung hat sich aufrichtig mit den neuen Zuständen des Reichs ausgesöhnt; katholische Fürstenhäuser sind mit gutem Beispiele vorangegangen. Gute deutsch-nationale Gesinnung und gute gläubig-katholische Ueberzeugung haben aufgehört, Gegensätze zu sein, die einander ausschließen. Die politische Mission des Altkatholicismus ist erfüllt, und in kirchlicher Beziehung wird er sich bescheiden müssen, diejenigen Rechte auszuüben, die keiner Religionsgesellschaft vorenthalten werden.

Deutschland.

♂ **Breslau,** 27. März. [**Die Abdankung der Dynastie Bismarck.**] Als vor länger denn Jahresfrist in einer englischen Monatsschrift ein aufsehenerregender Artikel unter der Aufschrift „The Bismarck Dynasty" erschien, konnten sich die cartellistischen Gemüther in der Abwehr einer solchen böswilligen Unterstellung gar nicht genug thun. Wir wollen uns keineswegs für die in jenem Pamphlet ausgesprochenen Auffassungen ins Zeug legen, allein von dem Standpunkt aus gesehen, auf welchen uns die großen Ereignisse der letzten Tage gedrängt haben, erscheint uns das Wort von der „Dynastie Bismarck" doch nicht so ganz aus der Luft gegriffen. Es besteht kaum ein Zweifel darüber, daß zwischen dem Kaiser und dem Kanzler sehr erhebliche und tiefgehende sachliche Differenzen in wichtigen Angelegenheiten der inneren Politik vorhanden sind. Das Moment jedoch, welches den unmittelbaren Anlaß zum Rücktritt des Kanzlers gab und diesem Rücktritt den Charakter eines durchaus unvermeidlichen Ereignisses aufprägte, war eine Machtfrage: der Kanzler war nicht gewillt, von der gewohnten uneingeschränkten Geltung, welche er für seine Meinungen und Entschlüsse sowohl von dem Monarchen wie von seinen Ministercollegen beanspruchen zu dürfen glaubte, etwas nachzulassen. Er ging, weil er nicht länger der absolute Machthaber sein konnte. Sein Scheiden aus dem Amte erinnert aber wirklich mit seinen begleitenden Umständen an die Abdankung eines Dynasten: wie ein Souverän, wenn er — freiwillig oder unfreiwillig — dem Thron entsagt, auch für seine Erben der Anwartschaft auf die Herrscherwürde verlustig geht, wie sie ihm das Geleit geben in sein otium cum dignitate, so zieht sich mit dem Rücktritt ihres Chefs die ganze Familie Bismarck aus dem Staatsdienst zurück. Graf Herbert Bismarck war Staatssecretär des Auswärtigen; er hat sich ohne Frage in seiner Politik durchaus solidarisch mit dem Vater gefühlt. Aber hinsichtlich der auswärtigen Politik gab es keine Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und Kanzler, nicht einmal zwischen dem Kanzler und den parlamentarischen Parteien. Es liegt demnach ein sachlicher Grund nicht vor, welcher ihn dazu bestimmen konnte, seinem Amt Valet zu sagen. Graf Herbert war freilich auch preußischer Staatsminister. Man könnte annehmen, daß er als solcher sich für die allgemeine Politik des Präsidenten des Staatsministeriums verantwortlich fühlte und mit ihm fallen wollte, als er diese allgemeine Politik nicht mehr in der früheren Weise fortzuführen vermochte. Aber von einer derartigen Erklärung seines Schrittes kann keine Rede sein. Auch der zweite Sohn des Kanzlers verläßt seinen Posten als Regierungspräsident in Hannover und zieht sich auf den väterlichen pommerschen Landsitz zurück. Und wie verlautet, will der Schwiegersohn des Fürsten, Graf Rantzau, preußischer Gesandter in München, gleichfalls seine Entlassung nehmen. Die Stellungen dieser beiden Männer stehen gänzlich abseits der für den Rücktritt ihres Vaters bezw. Schwiegervaters etwa in Betracht kommenden sachlichen Gründe. Die Gesammtdemission der Familie Bismarck hat den Anstrich einer Demonstration; sie hat eine specifisch persönliche Bedeutung; sie drückt aus, daß für die ganze Familie im öffentlichen Dienste des Deutschen Reiches kein Raum mehr bleibt, weil ihr Oberhaupt sich genöthigt sieht, vom gebietenden Platze zu weichen. Und diese rein persönliche Solidarität scheint uns eben durch die Charakteristik als „Dynastie Bismarck" annähernd richtig gekennzeichnet worden zu sein. Allerdings kommt noch eine anderweitige Ueberlegung hinzu, welche vielleicht auch eine Erklärung für das Verhalten der Familie Bismarck abgiebt. Fürst Bismarck hat es nie verstanden, einen Unterschied zwischen sachlicher Opposition und persönlicher Gegnerschaft zu machen. Wer seinen Anschauungen und Plänen nicht beistimmte, den betrachtete und behandelte er als seinen persönlichen Feind; er empfand jeglichen Widerspruch als persönliche Kränkung. In ähnlicher Weise mag er sich jetzt durch die Gründe, welche ihn zum Rücktritt veranlaßt haben, persönlich verletzt fühlen; und so wird es ihm nur recht und billig vorkommen, wenn die ihm am nächsten Stehenden in ihm sich selbst verletzt sehen und seinem Beispiel folgen.

* **Berlin,** 27. März. [**Tages-Chronik.**] Im Gegensatze zu Berichten einzelner Blätter, wie der „Nat.-Ztg." und Kr.-Ztg., nach welchen die Abschiedsaudienz des Fürsten **Bismarck** beim Kaiser etwa fünf Viertelstunden gedauert habe, heißt es im „Reichsanz.", daß der Kaiser um $10\frac{3}{4}$ Uhr den Fürsten Bismarck empfing und um 11 Uhr bereits den Vortrag des Chefs des Civilcabinets hörte. Mithin könnte die Audienz höchstens eine Viertelstunde in Anspruch genommen haben. Um 12 Uhr empfing der Kaiser den Minister von Berlepsch.

Dem „Hamb. Corr." wird aus Berlin geschrieben: Am Montag erschien Fürst **Bismarck** während der Sitzung der ersten Commission der **Arbeiterschutzconferenz** mit dem Reichskanzler v. **Caprivi**, um dem letzteren die Räume zu zeigen. Die Herren entschuldigten sich in der liebenswürdigsten Weise bei den Delegirten und verließen nach kurzer Zeit das Sitzungszimmer.

Wie das „Berl. Tgbl." erfahren haben will, sollen sich die Unterhandlungen mit dem Grafen **Alvensleben** wegen Uebernahme des Staatssecretariats des Auswärtigen endgiltig zerschlagen haben.

[**Der zum vortragenden Rath im Auswärtigen Amte ernannte Consul z. D. von Mohl**] ist der Sohn des berühmten Heidelberger Rechtslehrers und badischen Staatsmannes von Mohl, welcher 1875 als Reichstagsabgeordneter in Berlin starb. O. von Mohl kam als Cabinetssecretär der Kaiserin Augusta nach Preußen; später trat er in den Consulardienst über und war nach einander in Chicago und Petersburg Consul. Auf einige Jahre beurlaubt und zur Disposition gestellt, ging er 1887 mit seiner Gemahlin nach Japan, um dort, er als Ober-Ceremonienmeister, seine Gemahlin, eine frühere Hofdame der Kaiserin Augusta, als Oberhofmeisterin der Kaiserin, den kaiserlichen Hofstaat in Tokio nach europäischem Muster zu organisiren. Vor einigen Monaten zurückgekehrt, wurde er seitdem im Auswärtigen Amt beschäftigt.

[**Die Kellner Berlins,**] welche der Richtung des Gastwirths Martin Herzberg angehören, hielten Mittwoch Nachmittag im großen Saale des Buggenhagen'schen Etablissements eine Versammlung ab, um ihrerseits Stellung zu der Frage zu nehmen, wie sie sich den Beschlüssen der Kellner-Fachvereine gegenüber, welche mehr den Ansichten des „Deutschen Kellner-Bundes" zugethan sind, zu verhalten haben. Es sind dies die im Beisein von Gastwirthen seiner Zeit gefaßten Beschlüsse, für diesen Sommer einen Lohn von 2 Mark in den Wochentagen und 3 Mark für den Sonntag einem Lohnkellner und 20 Mark monatlich einem fest angestellten Kellner bewilligen zu wollen. Die Gastwirthsvereine wollen darüber noch in ihren nächsten Versammlungen Beschlüsse fassen, wenngleich auch sie sich im Princip für eine solche Honorirung ihrer Angestellten bereits ausgesprochen haben. In der von etwa 200 Theilnehmern besuchten Versammlung empfahl Herr Herzberg, diesen Beschlüssen zuzustimmen, um etwas in der Lohnbewegung zu erzielen und jeden Schein einer Gehässigkeit zu vermeiden. Nach einer kurzen Debatte stimmte die Versammlung dem Vorschlage Herzbergs fast einstimmig zu. Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildete die in Aussicht genommene neue Verpachtung des „Rathskellers" zu einem bedeutend höheren Pachtzinse (von 30 000 auf 46 000 Mark per Jahr.) Auch über diesen Gegenstand referirte Herr Herzberg und empfahl hierzu die Annahme der nachstehenden Resolution: „Hinweisend auf die erhebenden Worte der Kaiserl. Erlasse, betreffend die Arbeitsverhältnisse in den staatlichen Betrieben, sprechen die heute versammelten Kellner Berlins die Hoffnung aus, daß auch für die städtischen Etablissements jene Kundgebung zur Richtschnur der maßgebenden Factoren werde und speciell bei der bevorstehenden Rathskeller-Verpachtung von der städtischen Vertretung weniger auf eine hohe Pachtsumme als auf geordnete, alle Theile befriedigende Lohnverhältnisse der Angestellten gesehen werde." Im „Rathskeller" sollen jetzt nur 12—13 Mark monatlich den Kellnern Gehalt gezahlt werden, und die Kellner fürchten, daß bei einer noch höheren Pachtsumme es dem Pächter ganz unmöglich sein wird, bessere Löhne zahlen zu können. Diese Resolution wurde von der Versammlung einstimmig angenommen und soll sofort der Stadtverordnetenversammlung zugehen.

[**Eine Anklage wegen versuchter Bestechung**] wurde vor der III. Strafkammer des Berliner Landgerichts I gegen den Apotheker A. Wiedemann verhandelt. Der Angeklagte, welcher Inhaber einer technisch-chemischen Anstalt ist, hat im December vorigen Jahres an den Sergeanten und Zahlmeisteraspiranten Marks vom 93. Infanterie-Regiment ein Schreiben gerichtet, in welchem er demselben seinen neu erfundenen Lederputz anpries. Er theilte in dem Briefe mit, daß dieses Putzmaterial besser als anderes und beim ganzen Gardecorps und verschiedenen Regimentern bereits eingeführt sei. Der Briefschreiber deutete an, daß, wenn das Putzpulver für gut befunden und durch den Adressaten bei dem Truppentheile desselben eingeführt werden sollte, Herrn Marks der Dank dafür monatlich bewiesen werden würde. Der Staatsanwalt hielt dies nicht blos für eine versuchte Bestechung, sondern auch für eine Beleidigung des Sergeanten. Da die Zahlmeister in Beschaffungsangelegenheiten als technische Beiräthe thätig seien, so beziehe sich das Anerbieten des Geldes auf eine Verletzung von Dienstpflichten, denn der Angeklagte habe zweifellos beabsichtigt, den Sergeanten zu bewegen, lästige Concurrenz fern zu halten. Er beantragte 500 M. Geldbuße event. 50 Tage Gefängniß. Der Vertheidiger glaubte dagegen, daß der Angeklagte dem Sergeanten keineswegs eine Verletzung seiner Dienstpflicht zugemuthet habe, da der Brief ausdrücklich an der Vorbedingung festhalte, daß das Putzpulver für besser als anderes befunden würde. Der Gerichtshof trat jedoch der Ansicht des Staatsanwalts bei und verurtheilte den Angeklagten zu 300 M. Geldbuße event. 30 Tagen Gefängniß.

[**Ein Mordproceß**] wurde dieser Tage in **Kohlberg** (Thüringen) verhandelt. Christian **Pfeiffer** aus Kohlberg war der entsetzlichen That beschuldigt, **seine beiden eigenen Kinder Eugen und Fritz** in dem 5 Stunden von Kohlberg entfernten, 10 Meter breiten und 15 Meter langen, etwa 1,4—1,5 Meter tiefen Teich, dem sogenannten „Petersgieß", zu ertränken versucht zu haben. Während das 3 Jahre alte Söhnchen Eugen in dem Teiche seinen Tod fand, konnte sich der 7jährige Fritz noch selbst retten. Dem Angeklagten war Rechtsanwalt Dr. Lammfromm von hier als Rechtsbeistand beigegeben. Als Sachverständige über den Leichenbefund und über den Geisteszustand des Pfeiffer waren die Herren Dr. med. Romberg, Dr. med. Ast (Director der Staats-Irrenanstalt in Schussenried) und Oberamtsarzt Prof. Dr. Oesterlen geladen. Nach den Beweggründen der entsetzlichen That gefragt, theilt der einen sehr melancholischen und verschlossenen Sinn zur Schau tragende Angeklagte mit, daß er in seinen Vermögensverhältnissen so sehr zurückgekommen sei, „daß er nicht mehr habe hinaussehen können". Als nun im Jahre 1889 ein drittes Kind zu erwarten war und er zur Bezahlung eines Zinses einige hundert Mark aufnehmen mußte, da habe er sich nicht mehr zu trösten und zu helfen gewußt, und sei nach langem Grübeln und Sinnen zu dem Entschluß gekommen, daß es keinen anderen Rettungsanker für ihn gebe, als den, seine Familie zu reduciren. Er dachte zunächst an die Ermordung seiner beiden Kinder mit dem Beil. Er komme, wie er überzeugt war, um den Kopf, seine Frau habe aber — das war sein Gedankengang — dann nur für das kleine Töchterchen Pauline zu sorgen. Er schreckte aber vor dieser grausamen That zurück und beschloß im Juni, seine beiden Kinder zu ertränken. In diesem unseligen Gedanken wurde Pf. noch dadurch bestärkt, daß er sich mit Sorgen um seine Mutter und Geschwister wegen eingegangener Bürgschaften für ihn quälte. Als Tag der Ausführung seines Planes hatte er den Vormittag des 19. Juli ausersehen. Er schickte zu diesem Zwecke Mittags seine Frau mit dem kleinen Kinde auf das Feld. Er mit den beiden Knaben ging ins Wirthshaus, dann zu seiner Schwester und hierauf heim, und überall wurde Bier oder Most getrunken. Nachdem er auf eine Schiefertafel mit zitternden Buchstaben die Worte geschrieben hatte: „Die beiden Kinder schwimmen im Petersgrieß, der Vater am Leben," machte er sich auf den Weg nach Linsenhofen. Unterwegs legte er sich, da er schläfrig wurde, nieder und schlief, bis er von Vorübergehenden geweckt wurde. Am Orte der That, am „Petersgieß", angekommen, besann er sich noch einmal, ob er den gräßlichen Plan zur Ausführung bringen solle. Als aber der ältere Knabe gesagt, am linken Ufer sei es zum Baden zu tief, weiter oben wäre es besser, erfaßte er denselben an einem Fuß und einem Arm und schleuderte ihn mit einem Schwung in die Fluthen. Dem kleineren Knaben eilte er nach und warf ihn in gleicher Weise, wie jenen, in das Wasser. Nachdem der ältere Junge wieder ans Ufer gekommen und mit den Worten zu dem Angeklagten gelaufen sei: „Der Eugen hat nicht so gut schwimmen können wie ich, er liegt da unten," habe er es nicht mehr vermocht, mit dem Knaben Fritz noch einmal einen Ertränkungsversuch zu machen. Es sei ihm auch unmöglich gewesen, etwas für die Rettung des armen Eugen zu thun. Er habe sich daraufhin sofort beim Gericht stellen wollen und sei mit dem Fritz zunächst nach dem nahen Linsenhofen gegangen, wo er sich in der „Linde" zum Weitermarsch habe stärken wollen. Als er nach einer halben Stunde weiter wollte, habe ihm unterwegs Einer gerathen, bei Nacht nicht mehr nach Nuertingen (Gericht) zu gehen, und er sei wieder in die „Linde" zurückgekehrt. Dort habe er den in der Wirthschaft anwesenden Gästen gesagt, er komme um seinen Kopf, denn er habe seine beiden Knaben in den „Petersgieß" geworfen; der größere, der bei ihm sei, habe sich gerettet, der kleinere dagegen liege noch im Wasser. Die Gäste gingen hin, sahen nach und fanden den kleineren Knaben todt im Wasser. Der Angeklagte wurde sodann verhaftet und hat den Wächtern in der ersten Nacht, auf ihre Frage nach dem Beweggrund, gesagt, daß er durch Ueberschuldung zu dieser entsetzlichen That getrieben worden sei. Die Zeugen bestätigten im Wesentlichen die Angaben des Angeklagten, der ein fleißiger, gewissenhafter, aber etwas schwachsinniger

Mensch sei. Die Sachverständigen sind der Ansicht, daß Pf. an einem an Stumpfsinn grenzenden Schwachsinn leide und für seine That, die er verübte, weil Kummer und Sorge ihn niederdrückte, nicht verantwortlich gemacht werden könne. Das Urtheil der Geschworenen lautete auf **Freisprechung.**

[**Ueber den Brand des Bromberger Stadttheaters**] wird berichtet: Das Feuer brach auf dem Bühnenraum um 2¼ Uhr Nachmittags aus, wodurch, ist noch nicht festgestellt. Bis 1 Uhr hatte die Probe gewährt, und um diese Zeit hatten sämmtliche Schauspieler das Gebäude verlassen. In dem Garderobezimmer befand sich nur der Theaterschneider. Durch ein eigenthümliches Geprassel im Bühnenraum aufmerksam gemacht, öffnete er die Thür zur Bühne und sah den ganzen Raum mit Rauch angefüllt. Nunmehr stürzte er zur Außenthür, welche in diesem Augenblicke auch schon von einem Passanten geöffnet wurde, der den Brand durch hervorqualmenden Rauch bemerkt hatte, und lief zu der in nächster Nähe befindlichen Feuerwache. In kurzer Zeit erschien dieselbe und begann das Rettungswerk. Die Bühne stand in vollen Flammen, bald darauf auch das Holzgebälk des Zuschauerraums. Zu retten gab es da nicht mehr viel. Nur aus dem Restaurationsraume, der sich im Vorderanbau in der zweiten Etage befindet, wurden die Möbelstücke ꝛc. heruntergeholt. Dieser Vorderbau ist übrigens auch von den Löschmannschaften erhalten worden; sonst ist das Theater total ausgebrannt, nur die Mauerwände sind stehen geblieben.

[**Von der Eisenbahn-Unfallstätte**] wird aus Elberfeld gemeldet, daß an der Herausschaffung der Trümmer aus der Wupper noch unausgesetzt gearbeitet wird. Dennoch ist erst derjenige Theil entfernt, der über dem Wasserspiegel lag. Etwa 16 Waggons liegen noch tief eingebohrt in dem etwa 7 Fuß tiefen Schlamm der Wupper. Unter diesen Trümmern liegen vermuthlich auch noch die Leichen der beiden verunglückten Bremser. Um die Arbeiten überhaupt möglich zu machen, soll das Wasser der Wupper durch Benutzung eines Mühlenwehrs abgelassen und damit die Unfallstätte möglichst trockengelegt werden. Genaue Feststellungen bezüglich des Schadens haben bisher noch nicht erfolgen können; nach einer oberflächlichen Schätzung jedoch dürfte der ganze Schaden 400—500 000 Mark betragen. Eine ganz erkleckliche Summe davon entfällt auf die Kosten der Aufräumungsarbeiten.

Recklinghausen, 25. März. [**Eine heute hier tagende Bergarbeiter-Versammlung**] der Verbandsgegner wurde von dem Bergmann Wesselbaum eröffnet. Derselbe bemerkte, daß die größte Mehrzahl der Bergleute mit dem jetzigen Verbande und seiner socialdemokratischen Spitze nicht zufrieden wären. Die heutige Versammlung bezwecke Stellungnahme zu dem jetzigen Verbande und Gründung eines neuen. Schon bei Bildung des Bureaus entstand ein solcher Lärm, daß der anwesende Polizeicommissar mit Auflösung drohte. Nur durch das energische Vorgehen des Vorsitzenden gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Bergmann Möller-Essen erklärte, daß der alte Verband für den Bergmannsstand nichts gethan habe. Was der Verband über Enteignung der Bergwerke beschlossen habe, wäre der größte Unsinn. Bergmann Weber-Bochum: Es ist unsere Hauptaufgabe, die socialdemokratische Spitze zu stürzen und einen neuen Verband mit patriotisch gesinnten Männern zu gründen. Gehen wir, so schloß der Redner, auf gesetzlichem Wege Schritt vor Schritt vor, und fassen wir mit wahrem Patriotismus die dargebotene Hand unseres thatkräftigen Arbeiterkaisers. Unser für das Wohl der Arbeiter beseelter Kaiser, er lebe hoch! Die Versammlung stimmt mit einem nicht enden wollenden Hoch ein. Fischer will keine ungerechten Angriffe gegen den Verbandsvorstand richten, doch müsse er hervorheben, daß derselbe der Bergmannssache nur geschadet habe. Weber verliest zum Schluß folgende Resolution: „In Erwägung, 1) daß die Bergleute sich zur Erzielung besserer Existenzbedingungen berufsgenossenschaftlich organisiren müssen, also ein Bergmannsverband unbedingt nothwendig erscheint, daß 2) ein solcher Verband nur dann segensreich wirken kann, wenn er die Interessen der Bergleute auf christlich-patriotischer Grundlage vertritt, daß 3) die derzeitige Verbandsleitung durch ihre socialdemokratische Zusammensetzung, ihr kopfloses Vorgehen und ihr jetziges Gebahren die gute Sache des Bergmannsstandes unheilbar geschädigt hat, erklärt die Versammlung: 1) Wir wollen einen Verband, aber nur einen christlichen und patriotischen Verband. 2) Die jetzige Verbandsleitung hat unser Vertrauen nicht, weil sie socialdemokratisch gesinnt ist, den Kaiser belogen und unser Geld verschleudert hat. 3) Wir fordern die jetzige Verbandsleitung auf, binnen 8 Tagen von ihrem Amte zurückzutreten. 4) Sollte dieses nicht geschehen, so beauftragen wir eine Commission von 1? Mitgliedern, die Vorarbeiten für die Herstellung eines neuen Verbandes in die Hand zu nehmen und zu diesem Zwecke eine Versammlung von Vertrauensmännern einzuberufen." Die Resolution wurde angenommen. Die Ausarbeitung eines Statuts wurde den Delegirten des Recklinghauser Bezirkes übertragen, welche sich mit den Delegirten des Oberbergamtsbezirkes in Verbindung setzen sollen.

Oesterreich-Ungarn.

Temesvar, 25. März. [**Proceß Farkas.**] Heute wurde der Localaugenschein im Ziehungssaale vorgenommen. Derselbe ist im Parterre des hiesigen Dicasterialgebäudes untergebracht, welches noch zahlreiche andere Aemter enthält. Durch die erste Thür eines breiten Corridors gelangt man in den verhältnißmäßig kleinen alkovenförmigen Saal, der nach Süden drei Fenster in einen großen Hof und nach Osten ein Fenster in einen Lichthof hat, also reichlich Licht empfängt. Um 10 Uhr eröffnete Präsident **Maly** die Verhandlung. Im vorderen, durch eine Schranke abgesperrten Raume befinden sich ein Tisch, ein Kasten und neben dem Tische das Glücksrad. In diesem Raume nahmen der Gerichtshof, der Staatsanwalt, die Vertheidiger und die Herren, welche der Ziehung am 6. Juli 1889 beiwohnten, ferner die Sachverständigen, Realschul-Professor und Physiker Dr. Alföldi und Dr. Dorogi, Platz. Der kleine Nicifor stand in einer Ecke, und die Angeklagten nahmen im Hintergrunde Aufstellung. Blos Szobovits erhielt seinen Platz neben dem Glücksrade angewiesen. Der **Präsident** constatirt, daß der Gerichtshof sich in demselben Raum befindet, in welchem am 6. Juli die Ziehung stattfand. Es wurden sodann die Dimensionen des Glücksrades gemessen. Die Trommel, in der Größe einer gewöhnlichen Militärtrommel, beträgt 40 Centimeter im Durchmesser, ist 20 Centimeter breit und hat an beiden flachen Seiten Glastafeln. Die Mantelhülle, aus Messing, dreht sich um eine auf zweischenkeligem Stativ 131 Centimeter hoch gelagerte Achse; die mit einem Thürchen verschließbare Oeffnung im Metallmantel mißt 11 Centimeter im Quadrat. Das Glücksrad steht 2 Meter vom Fenster und wird bei der Ziehung schräg gegen dasselbe gestellt, so daß volles Licht einfällt. Nach Verlesung des vom Untersuchungsrichter am 10. August über eine damals stattgehabte Probeziehung aufgenommenen Protokolls, welches auch die Sachverständigen und ein Vertreter der Vertheidigung unterfertigt hatten, machte Vertheidiger Eötvös eine Reihe von Einwendungen gegen die Feststellungen jenes Protokolls. Er wünscht, daß Sachverständige die Farbe der Wände des Saales feststellen sollen, ferner wie viel Licht dieselben aufnehmen und reflectiren ꝛc. — **Präsident:** Das Protokoll ist ja nicht maßgebend; wir sind jetzt da, um die Probe zu wiederholen. — Auf weitere Bemängelungen **Eötvös'** erklärt der **Präsident**, es handle sich darum, ob die dunklen Kapseln absichtlich gezogen werden können. — **Eötvös** erklärt, die Vertheidigung zweifle nicht daran, daß die Sachverständigen dies können; sie wolle aber sehen, ob dies ein Kind, von der Straße hereingeholt, ebenso könne. — **Präsident:** Ja, wenn das Kind, so wie Margit, schon zu Hause auf dem Glücksrade fleißig eingeübt wurde. Wünschen also die Herren Vertheidiger eine Probeziehung oder nicht? — **Eötvös:** Mit Sachverständigen nicht. — **Staatsanwalt:** Ich bitte um die Vornahme der Probeziehung mit Sachverständigen. — Der Gerichtshof beschließt, die Probeziehung nicht vorzunehmen und sich mit dem Ergebnisse des Localaugenscheines zu begnügen, sowie das Glücksrad in gerichtliche Verwahrung zu nehmen, damit es, wenn die höheren Instanzen es sehen wollten, im jetzigen Zustande bleibe. Der Präsident erklärt hierauf um 12 Uhr die Vornahme des Localaugenscheins für geschlossen. Nachträglich machen die Votanten und Vertreter der Presse Ziehungsversuche. Angeklagter Szobovits dreht die Kurbel, und Votant Mayer zieht eine lichte Kapsel, was große Heiterkeit erweckt. Beim nächsten Versuch zieht der Richter eine dunkle Kapsel.

Frankreich.

[**Die Vertreter auf dem marxistischen Arbeitercongresse,**] der während der Ausstellung in Paris tagte, haben einen Ausschuß beauftragt, die internationale **Kundgebung** vom 1. Mai in Erinnerung zu bringen, auf ihre Wichtigkeit und ihren Charakter hinzuweisen und alle zu ihrem Erfolg nothwendigen Maßregeln zu ergreifen. Die Kundgebung muß den Beschlüssen des Congresses zufolge durchaus friedlich verlaufen; sollten die sogenannten Revolutionären sie zu Ruhestörungen benutzen wollen, so werden die Marxisten sich von der Kundgebung auf der Straße fernhalten und sich darauf beschränken, Versammlungen abzuhalten und nur Bittschriften für die Arbeiterreformen unterzeichnen zu lassen.

[**Die in Frankreich herrschende Spionensuche**] hat zwei belgischen Großindustriellen einen argen Streich gespielt. Sie hatten am Sonnabend Geschäfte halber die Stahlwerke in Longwy zu besuchen; da diese sehr ausgedehnt sind, so gab ihnen der Director dieser Werke eine ihre Lage angebende topographische Karte. Unterwegs erfuhren sie, daß General Saint-Roeuf eine große Parade abhalte; mit den Karten in der Hand eilten sie zum Paradefelde. Soldaten nahmen sie als „preußische Spione" fest, schleppten sie nach der Kaserne und sperrten sie ohne Verhör ein. Abends wurden sie dem General vorgeführt, welcher sie trotz aller Proteste als Spione in das Gefängniß abführen lassen wollte. Nur der Zufall, daß einer der Industriellen zwei Briefe belgischer Senatoren vorweisen konnte, bewirkte ihre schließliche Freilassung.

Großbritannien.

London, 25. März. [**Die irische Güterankaufsbill.**] Das Hauptereigniß der gestrigen Sitzung des Unterhauses war die Einbringung der in der Thronrede verheißenen **irischen Güterankaufsvorlage.** Der Generalsecretär für Irland, **Balfour**, welcher die Vorlage einbrachte, bezeichnete dieselbe als eine Maßregel zur Beschaffung weiterer Erleichterungen für den Ankauf von Land in Irland, für die Besserung der Verhältnisse der ärmeren und übervölkerten Bezirke sowie für die Bildung eines Land-Departments. Balfour schickt voraus, daß, so schwierig auch das Problem sei, die Zahl der Bauerngrundbesitzer in Irland zu vermehren, es dort leichter sei als in England oder in Schottland, weil der Preis von Land in Irland stets billiger war als in England oder Schottland. Man habe es jedoch mit dem schwierigsten und verwickeltsten Bodensystem zu thun. In vielen Fällen wären in Irland nicht weniger als fünf Personen vom Pächter bis zum obersten Grundbesitzer an dem Besitz eines Pachtgutes interessirt und die meisten Güter seien mit Hypotheken belastet, einige geradezu hoffnungslos. Sodann geht der Generalsecretär zu einer Erläuterung der Bestimmungen der Vorlage über. Sämmtliche Körperschaften in Irland, welche Staatsgelder für Zwecke des Güterankaufs vorschießen, und es giebt deren nicht weniger als fünf, sollen in ein einziges Department, das sogen. „Land-Department" verschmolzen werden, welchem die Handhabung des neuen Gesetzes anvertraut werden soll. Der Ankauf und Verkauf von Gütern werde freiwillig und nicht zwangsweise sein. Die Vorlage bürde dem britischen Steuerzahler kein Risico auf, aber sie verpfände den britischen Credit. Die Methode des Güterankaufes sei nicht die im Ashbourne'schen Gesetze adoptirte. Die Regierung halte es nicht für nothwendig, mehr als den 20jährigen Kaufpreis des reinen Pachtzinses vorzuschießen. Der Ausdruck „reiner Pachtzins" bedeute den Zins nach Abzug der localen Abgaben, welche jetzt der Grundbesitzer entrichte, aber nach bewerkstelligtem Ankauf der Pächter zahlen würde. Wenn Verkäufer und Käufer sich über den Kaufpreis nicht zu einigen vermögen, stelle das Land-Department den Preis fest. Etwaige rückständige Pachtzinse können auf den Kaufpreis geschlagen werden, aber sie dürfen den Rückstand eines Jahres nicht übersteigen. Sobald sich das Land-Department überzeugt hat, daß es sich um eine bona fide Transaction handle, schießt es den Kaufpreis vor und der Pächter wird unverzüglich Eigenthümer mit der alleinigen Verpflichtung, für die Dauer von 49 Jahren jährlich 4 Procent des Vorschusses abzuzahlen. Während der ersten fünf Jahre würde der Pächter einen Extrabetrag zu zahlen haben, der als eine Art von Versicherungsfonds gegen besonders schlechte Zeiten reservirt, aber später zurückerstattet werden würde. Die Sicherheit für die Vorschüsse würden die vom Reichsschatze für allgemeine oder örtliche irische Zwecke beigesteuerten Gelder bilden und die Ortschaften würden für irgend ein Deficit aufkommen müssen. Die Vorlage verfügt die Bildung eines Garantiefonds, dessen capitalisirter Werth etwa 33 000 000 Pfd. St. für Ankaufszwecke beschafft. Wenn diese Summe sowie die in Gemäßheit des Ashbourne'schen Gesetzes vorgeschossenen 10 000 000 Pfd. St. zurückgezahlt sind, sollen diese Beträge wieder für Güterankaufszwecke vorgeschossen werden, so daß sie einen ewigen Fonds für die Verwandlung von Pächtern in Grundbesitzer bilden würden. In den ärmeren und übervölkerten Districten soll eine Sonderverwaltung gebildet werden, welcher eine gewisse Geldsumme zur Verfügung gestellt werden würde, um die Ein- und Auswanderung zu erleichtern, Kartoffelsamen zum Kostenpreise an arme Pächter gegen baares Geld abzulassen, sowie den Fischfang und die Industrie des Einsalzens von Fischen zu heben. Der Obersecretär schloß seine Auseinandersetzungen mit dem Wunsche, daß der Plan nicht nur die Wohlfahrt Irlands heben, sondern auch England die langgewünschte Ruhe ohne Risico für den Steuerzahler geben werde. — **Gladstone**, der hierauf das Wort nahm, behielt sich seine Kritik vor, bis er die etwas verwickelten Finanzvorschläge der Regierung bewältigt haben werde. Er versprach, die Vorlage soweit als möglich ohne Rücksicht auf Parteifragen zu prüfen. Die Vorlage wurde sodann in erster Lesung genehmigt.

Rußland.

[**Ueber Studenten-Unruhen**] wird der „Daily News" von

In den Karpathen.

Eine Reiseerinnerung.

Am frühen Morgen entführte uns der nach Sinaia abgelassene Vergnügungszug aus der rumänischen Hauptstadt. An Chitila mit der Zuckerfabrik und an den neuen Forts brauste der Zug vorbei in die thaufrische Morgenluft durch die weite unabsehbare Ebene nach Ploesti, das sich kaum den Schlaf aus den Augen rieb, als wir daselbst ankamen. Marktweiber und Gemüsehändler mit großen Körben beladen zogen in die Stadt auf den Marktplatz, da in Halbasien ein Feiertag zugleich ein Markttag ist, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Landbevölkerung dann am besten abkommen und in der Stadt ihre Ein- und Verkäufe machen kann. Die Kirchenglocken luden die Frommen zur Andacht, und die Mädchen im Sonntagsstaate folgten der weithin schallenden Mahnung.

Schrill klang der Pfiff unserer Locomotive zu den melodischen Tönen, als wir Ploesti verließen. Die Sonne stand schon hoch am Himmel und hüllte die dunklen Bergriesen am fernen Horizont in einen dichten Dunstschleier. Zu beiden Seiten des Schienenweges liefen aber sanftgeschwellte Hügelketten, die mit zahlreichen Weinstöcken bepflanzt waren. Der goldige Weizen lag bereits druschfertig aufgeschichtet, während der mannshohe Mais noch grünte und zahlreichen Kürbisstauden Gastfreundschaft gewährte. Die vielen Gestütspferde die in der Nähe des Bahndammes grasten, erhoben die klugen Augen zu uns und ließen sich dann weiter in ihrer Mahlzeit nicht stören. Nur einige Füllen, denen der Anblick des schnaubend dahinrasenden schlangenähnlichen Ungethüms neu sein mochte, sprangen wiehernd davon, trotzdem sie die Mütter mit freundlichem Gebrumm zu beruhigen suchten.

Ehe wir uns dessen versahen, waren wir in Câmpina, wo wir ausstiegen. Auf einem Hochplateau zwischen der Prahowa und der Doftana gelegen, ist das Städtchen mit seinen weißen Häusern schon aus weiter Ferne zu sehen. Von Norden her winken die Gipfel des Buceci herüber, während hohe, waldige Berge die ungefähr vier Quadratmeilen große Hochebene im Osten und Westen begrenzen. Das erste modern gebaute Haus an der Straße ist die Apotheke, die sich seit Generationen in der Familie Keßler erhalten hat; an dasselbe schließen sich bis zum Marktplatze, wo einige bulgarische Gemüsegärtner ihre Erzeugnisse aufgestapelt haben, von prächtigen Gärten umgebene Herrensitze an. Die Straßen sind wenig belebt, hier und da schlendert eine städtisch gekleidete Gestalt über das holprige Pflaster dahin. Aus dem Casino auf dem Marktplatze ertönt Zigeunermusik und Gesang; die braunen Troubadours des rumänischen Volkes, die ungeschulten Verbreiter neuer Lieder, spielen einigen jungen Leuten auf, während die anwesenden älteren Herren abseits an einem Tische sich über den Ertrag der Theergruben Câmpinas und des Salzbergwerkes von Telega unterhalten. Auch deutsche Laute vernimmt man im Garten des Casinos, denn Câmpina ist der Wohnort vieler deutscher Handwerker aus Siebenbürgen.

Inzwischen war der Nachmittag herangekommen; dieselben Zigeuner, die den jungen Leuten zum Frühschoppen aufgespielt hatten, musicirten jetzt vor einem von der Bauerschaft besuchten Wirthshause. Die schlanken Bauermädchen mit dem buntgestickten weitärmeligen Hemde, dem breiten, rothfarbigen Wollgürtel und den Catrenzas, zwei buntgewebten, mit Goldflittern besetzten Schürzen, von denen die eine vorn, die andere hinten getragen wird, — und die Burschen im Sonntagsstaat bilden einen weiten Kreis, indem sie die reigenartige Hora tanzen. Zu den Klängen der Tanzmusik dreht sich munter der Scrinciov (russisches Carroussel), dessen primitive Holzbänkchen von Liebespaaren besetzt sind. Die alten Bauern und ihre Frauen bilden dagegen einen Zuschauerkreis um die Tanzenden und kritisiren mit Kennermiene die Geschicklichkeit der Jugend. Unterdessen entwickelte sich auch im Cursalon ein lebhaftes Treiben, fast wie in den Bädern Mitteleuropas. Prachtvolle Toiletten aus renommirten Pariser Ateliers herrschen vor; denn wenn die rumänische Dame nicht glänzen kann, bleibt sie lieber zu Hause.

Der Ackerbau von Câmpinas Umgebung trägt noch den specifisch rumänischen Charakter der Tiefebene. Der Mais gedeiht vorzüglich, die wogenden Aehrenfelder geben eine reichliche Ernte, und selbst der Weinstock kommt hier schon leidlich fort. Die Trauben eignen sich freilich besser zum Essen als zum Keltern, aber der aus ihnen bereitete Wein ist doch auch nicht so sehr zu verachten.

Heutzutage fährt es sich bequem von Ploesti nach Kronstadt. Eine Eisenbahn, die durch entzückende Gegenden führt, verbindet Rumänien mit Siebenbürgen, und ungefährdet gelangt man aus der Donauniederung in das Siebenbürgische Felseneiland. Nicht einmal einen Zusammenstoß hat man zu befürchten, weil sehr wenig Züge auf der Strecke verkehren. Früher, als man noch zu Wagen in ungefähr zwei Tagereisen den Weg zurücklegen mußte, war das ganz anders. Wer eine größere Reise unternahm, machte sein Testament, denn hinter jedem Strauch, an jedem Abhang, an dem der schlechte Weg vorbeiführte, lauerten Gefahren. Kam man an den abschüssigen Stellen glücklich vorbei, so durfte man auf eine Begegnung mit Straßenräubern sich gefaßt machen. In diesen Bergen hausten Jian und Kirjali, zwei Banditen, die im Volksliede fortleben. „A scapat Jianul nostru, vai de voi cei din oras" (Unser Jian ist entkommen, wehe Euch Städtern) ist heute noch ein beliebtes Lied. Der irrende Ritter, der an der Spitze einer entschlossenen Bande auszog, um „Ungerades gerade zu machen", war der Schrecken der Reichen und der Wohlthäter der Armen. Er nahm aber ein prosaisches Ende. Vom regierenden Fürsten Caradscha begnadigt und mit einem Kaftan beschenkt, d. h. geadelt, zog er sich nach Caracal, einem Städtchen in der kleinen Walachei, zurück, wo er einen ganz gewöhnlichen bürgerlichen Tod starb. Und doch ist er berühmt geworden, berühmter als Kirjali, der sich und seine Bande in den Dienst des griechischen Befreiungskrieges, unter Ypsilanti stellte und den Türken manchen Stein in den Weg legte.

Daß die Karpathen einst viele Vulcane zählten, bezeugen die Granitfelsen und die reichen Petroleum- und Theerquellen, die den Hauptreichthum des Districts „Prahowa" ausmachen. In der Nähe von Telega befindet sich ein Schwefellager, das klar zu Tage liegt. Aber trotzdem die Reichthümer auf dem Boden liegen, so daß man sie nur aufzuheben brauchte, hat sich noch Niemand gefunden, der es verstanden hätte, sich in geschickter Weise nach denselben zu bücken: der Theer wird einfach zu Wagenschmiere benutzt und den Schwefel läßt man ruhig liegen. Vor einigen Jahren hatte die Stadtverwaltung von Ploesti eine Submission eröffnet, um auf billigem Wege zu Leuchtgas zu gelangen, welches aus Mineraltheer fabricirt werden mußte; ob sich ein Unternehmer gefunden, ist mir nicht bekannt.

Mein Vorschlag, von Câmpina aus die neu entdeckte Sommerfrische Broskeni zu Fuß aufzusuchen, wurde von meinen beiden Gefährten gern angenommen. In dem kleinen Dörfchen brachte eine uns befreundete Familie ihren Sommer zu, wir durften also sicher sein, freundliche Aufnahme und ein gutes Nachtquartier zu finden. Hinter Câmpina zeigt der Boden schon eine mächtige Steigung: man merkt, daß man vom Hügelland in die hohen Berge gelangt. Prächtige Weideplätze wechseln nun ab mit nacktem Schiefergestein, der Gesichtskreis verengert sich, die waldigen Bergketten treten immer näher heran und die Prahowa eilt nun lauter hinweg in ihrem Felsenbette. Die höheren Berge, wie etwa der Floreiu, die Cârna, sind noch bis zum Gipfel mit blumigen Matten bedeckt; zahlreiche Schafheerden, von wachsamen Hunden gehütet, klimmen die Abhänge hinan und verleihen den Bergen ein eigenthümliches Aussehen.

Es dunkelte bereits, als wir in dem kleinen Gebirgsdörfchen unsern Einzug hielten. Zu dem mächtigen Rauschen der Gebirgswälder und dem Lärm der schäumenden Wellen, welche die Prahowa zu Thale führt, erklang mehrstimmiger Gesang. Die Burschen und Mädchen, vom Tanze ermüdet, sangen muntere Schelmenlieder zum Ergötzen der Sommergäste, die sich in der würzigen Abendluft ergingen und uns bei unserer Ankunft voll Neugier entgegen eilten. Ein neues Gesicht ist in dem abgelegenen Dörfchen immerhin ein Ereigniß. Wir wurden mit Fragen bestürmt, und ehe wir noch antworten konnten, erfuhren wir die Leiden und Freuden der Sommerfrischler, wie auch den unter allseitiger Zustimmung gefaßten Plan, am nächsten Morgen einen Ausflug mittels Ochsenwagen auf den Predeal zu machen; wir mußten natürlich dabei sein.

Kaum graute der Morgen, als wir an Breaza vorbei an den steilen Ufern der Prahowa entlang die rechts von Schieferbrüchen begrenzte Landstraße nach Comarnic wallten. Die Hütten dieses kleinen Dörfchens in der Nähe des Pleschuv liegen vereinzelt am Bergabhang und sind durch Stege miteinander verbunden. Die Häuschen mit den Schilfdächern sind das Heim der Holzhauer und Flößer, die eigentlich nur im Walde hausen. Ihre Frauen besorgen die spärliche Wirthschaft, pflücken Himbeeren im Walde zum Verkauf und spinnen fleißig. Selten sieht man die Bäuerin ohne den Rocken im Gürtel und die Spindel in der Hand; die Mädchen dagegen besticken die Hemden mit rothem und blauem Garn, da solch bunte Hemden in der Ebene ein begehrter Artikel sind. Zur laut geäußerten Freude der in Sinaia weilenden Bukarester zogen wir, auf unserem Triumphwagen thronend, die Landstraße entlang, die in jäher Steigung zum Predeal sich windet. Zu beiden Seiten der Straße erheben die Bergriesen ihre mit ewigem Schnee bedeckten Häupter. Die Weiler, deren Hütten sich um ein ärmliches Kirchlein schaaren, liegen zerstreut am Wege, an die Abhänge der Berge hingeschmiegt. Großer Reichthum ist bei ihren Einwohnern nicht zu finden, denn vom Holzfällen wird man bekanntlich nicht so leicht Millionär. Aber trotz ihrer Armuth sind sie gastfreundlich, trotz der Rauhheit ihres Klimas gut geartet und stehen dem Reisenden gern Rede und Antwort. Unter Scherzen und munteren Reden erreichten wir endlich die Zollstation am Predeal, wo wir unseren Wagen zurückließen, und zur Landesgrenze, die über den höchsten Punkt des Tömoschpasses hin-

ihrem Petersburger Correspondenten unterm 23. d. Mts. gemeldet: „Während der letzten Wochen machte sich große Erregung unter den Zöglingen der landwirthschaftlichen Akademie in Petrowskoje unweit Moskau bemerklich. Die dortigen Studenten sind höchst unzufrieden mit dem Director und hielten Versammlungen ab, um zu erörtern, was zu thun sei, aber da solche Erörterungen auf Grund des Gesetzes verboten sind, wurden die Rädelsführer sofort ausgestoßen. Am folgenden Tage verlangten die Studenten den Director zu sehen, und sie zischten ihn aus. Darauf erfolgte der Befehl, die Akademie zu schließen, aber die Studenten mißachteten den Befehl des Directors und erbrachen die Thüren der Zimmer, wo die Vorlesungen gehalten werden. Dann wurde, ebenfalls dem Gesetze zuwider, eine Bittschrift abgefaßt und von 200 Studenten unterzeichnet, welche den Director der Akademie ersuchte, die Rädelsführer nicht härter zu bestrafen als die übrigen Studenten, und endlich die alten akademischen Statuten wiederherzustellen, denen zufolge die angeklagten Studenten vor einen außerordentlichen akademischen Rath und nicht, wie jetzt, vor eine von dem Director selbst gewählte Commission gestellt werden sollen. Wie man hört, sind selbst die Professoren der Akademie Gegner des Directors. Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache in der Geschichte der Wirren an den russischen Akademien und Universitäten, daß die Petrowskojer Studenten fast immer die Führer der Bewegung waren, und es wird allgemein gefürchtet, daß man jetzt am Vorabend neuer unruhiger Zeiten steht. Ungeachtet aller Regierungsmaßregeln sind die Studenten vollkommen organisirt und über die Vorgänge an den Universitäten und Akademien in ganz Rußland genau unterrichtet."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. März.

Carl Löwig †.

Nach längerem Leiden verschied heute Mittag um 1 Uhr der Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Carl Löwig, bis vor Kurzem, wo er seine Professur niedergelegt hatte, das älteste Mitglied der philosophischen Facultät der Breslauer Hochschule, der älteste Docent der Chemie in Deutschland, der nach Chevreuil's Tode vielleicht auch der älteste Chemiker der Welt war. Der Anfang seiner Lehrthätigkeit reicht bis in das Jahr 1830 zurück, so daß er nahezu 60 Jahre lang als Lehrer seines Faches thätig war. Hervorgegangen ist Löwig aus dem Apothekerstande. Er war am 17. März 1803 zu Kreuznach geboren, und erlernte dort auch die Pharmacie. Im Alter von 20 Jahren begann er in Heidelberg Chemie zu studiren. Nach Beendigung dieses Studiums im Jahre 1825 wurde er auf zwei Jahre Assistent Gmelin's. 1827 übernahm er die Apotheke in seiner Geburtsstadt, wo er sich alsbald mit eingehenden wissenschaftlichen Untersuchungen beschäftigte. Das damals von dem Pariser Chemiker Antoine Jérôme Balard entdeckte Brom, über das sich die ersten Nachrichten in den Pariser chemisch-physikalischen Annalen unter dem Titel „Sur une substance particulière dans l'eau de mer" fanden, nebst seinen Verbindungen unterwarf Löwig in einer grundlegenden Arbeit einer genauen Beschreibung. Er hatte sich dadurch den ersten Meistern seines Faches würdig angereiht. Nichtsdestoweniger glaubte er seine chemischen Studien noch in Berlin unter Mitscherlich vervollständigen zu müssen. In Heidelberg habilitirte er sich 1830; drei Jahre später wurde er Professor der Chemie in Zürich. In der Schweiz weilte er zwanzig Jahre. Hier nahm er die Gelegenheit wahr, verschiedene Schweizer Mineralwasser zu untersuchen; auf der Grundlage dieser Untersuchungen baute er später weiter, um hinsichtlich der Bestandtheile und der Entstehung von Mineralquellen im Allgemeinen wichtige wissenschaftliche Resultate festzulegen, die im besonderen Grade der Medicin zu Gute kamen. Nach Abschluß seiner Selbstthätigkeit in der Schweiz, siedelte Löwig als Nachfolger Bunsens, als dieser nach Heidelberg ging, nach Breslau über, so daß er 36 Jahre lang unser Mitbürger war, eine Zierde unsrer Universität, ein Vorbild bürgerlicher Tugenden, hochverehrt von seinen Schülern, allgemein geschätzt von Allen, die mit ihm in Berührung kamen. Seine ausgedehnte Lehrthätigkeit und seine vielen litterarischen Arbeiten ließen dem verdienten Manne immer noch Zeit, öffentlichen gemeinnützigen Angelegenheiten seine Kräfte und sein Interesse zu widmen. Insbesondere war der Dahingeschiedene ein eifriger, begeisterter Förderer aller Kunstbestrebungen, zumal der musikalischen. Als langjähriges Vorstandsmitglied des Orchester-Vereins hatte er Gelegenheit, dieses sein Interesse für die Pflege der Musik Jahr aus Jahr ein thatkräftig und mit selbstloser Hingabe zu bewähren. Als Staatsbürger verfolgte er, der noch die Zeiten der vaterländischen Erhebung in den Jahren 1813, 14 und 15 erlebt hatte, der dann in den trüben Zeiten der Reaction nach 1815 Zeuge der geistigen Fesselung Deutschlands war, die politische Entwicklung in Preußen und Deutschland allezeit mit lebhaftester Antheilnahme. In einer Epoche, wo Mancher es für vortheilhaft hielt, mit dem Erfolge zu gehen und seine eigene politische Meinung preiszugeben, um zu den „Gutgesinnten" gezählt zu werden, blieb er stets ein fester liberaler Mann. Es soll ihm hier zum Ruhme angerechnet werden, daß er bei der letzten Landtagswahl in Breslau, bei welcher das Wahlgeschäft von Vormittags 9 Uhr bis zum andren Morgen um 4 Uhr andauerte, als Wahlmann der freisinnigen Partei bis zur letzten Minute auf seinem Posten verblieb; um seine politische Schuldigkeit zu thun, er, der damals schon die Achtzig um mehrere Jahre überschritten hatte.

Um Löwigs wissenschaftliche Verdienste nach Gebühr zu würdigen, bedürfte es einer Darstellung, in welcher ein erheblicher Abschnitt der Geschichte der Chemie im neunzehnten Jahrhundert eingehend behandelt und sein Antheil an der Förderung und dem Ausbau dieser Disciplin geschildert würde. Wir müssen uns dabei bescheiden, seine Hauptwerke hier anzuführen: „Lehrbuch der Chemie" (1832); „Ueber die Bestandtheile und Entstehung der Mineralquellen" (1837); „Chemie der organischen Verbindungen" (1839); „Ueber Bildung und Zusammensetzung der organischen Verbindungen"; „Grundriß der organischen Chemie" (1852), die Festschrift „Jer. Benjamin Richter, der Entdecker der chemischen Proportionen". Löwigs letzte wissenschaftliche Veröffentlichung, die in unserer Zeitung ausführlich besprochen worden ist, die bei Ed. Trewendt hierselbst erschienene Schrift über Arsenik-Vergiftung und Mumification, war ein Ausfluß seines Gerechtigkeitsgefühls und seines wissenschaftlichen Wahrheitseifers, dem er sein langes, reichgesegnetes Leben hindurch gedient hat. Er schrieb diese Abhandlung, wie erinnerlich, um die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den Apotheker Speichert durchzusetzen, welcher wegen Vergiftung seiner Frau zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden war. Zu seinem großen Schmerze war es dem greisen Gelehrten nicht vergönnt, mit seinem warmen Eintreten für einen nach seiner Meinung unschuldig Verurtheilten den erhofften Erfolg zu erzielen. Jedenfalls hat er sich als Mensch mit dieser seiner letzten Schrift ein ehrendes Denkmal gesetzt, und daß die Arbeit einen hervorragenden wissenschaftlichen Werth besitzt, ist von Autoritäten der Chemie rückhaltlos anerkannt worden.

Groß ist die Zahl der Schüler aus allen Theilen Deutschlands, die Löwig ausgebildet hat. Sie Alle bewahren ihm ein dankbares Andenken. Dauernd im Gedächtniß gehalten zu werden verdient auch, was Löwig der schlesischen Industrie als unterrichteter Rathgeber gewesen ist.

Vor wenigen Tagen, am 17. d. M., beging er seinen 87. Geburtstag. Von seinen Freunden nahm er an diesem Tage in Vorahnung seines nahen Todes gefaßt und ergeben Abschied, Abschied für immer!

• **Von der Universität.** Sonnabend, 29. März, Vormittags 11 Uhr, wird Rudolf Wrzecionko, cand. theol. ev. aus Teschen Oesterr.-Schl., in der Aula Leopoldina der Universität zur Erlangung der Doctorwürde seine Inaugural-Dissertation: „Die metaphysische Bedeutung der Gefühlstheorie in Schleiermachers Dialektik" gegen die Opponenten: Eugen Erhard, stud. phil., und Ernst Jordan, cand. theol., vertheidigen.

• **Vom Stadttheater.** Freitag, 28. März, kommt zum drittletzten Male das pantomimische Ballet „Meißner Porzellan" zur Aufführung. Dazu Auber's komische Oper: „Teufels Antheil." — Sonnabend, 29. März, geht zum Benefiz für Herrn Oscar Will das Volksstück „Mein Leopold" von Adolf L'Arronge in Scene, den Schluß der Vorstellung bildet zum vorletzten Male „Meißner Porzellan". — Sonntag, 30. März, gelangt, neu einstudirt, die romantische Oper „Indra" von Fr. von Flotow zur Darstellung und zwar in folgender Besetzung: Don Sebastin, König von Portugal: Herr Heuckeshoven. — Don Luiz Camoëns: Herr Schneider. — Pedro: Herr Halper. — Luiz Gonzago Camera: Herr Groß. — Fernando: Herr Großer. — Jozé; Herr Walter-Müller. — Zigaretta: Frl. Roediger. — Kudru: Frl. Beuer. — Indra: Frl. Burchard. — Don Silveria: Herr Sattler. — Die eingehendsten Proben für das Schauspiel-Personal erheischt das in nächster Aussicht stehende Gastspiel Adolf Sonnenthal's. Der Künstler wird u. A. auftreten in „Wallenstein's Tod", „Hamlet", „Tochter des Herrn Fabricius", „Fromont junior und Rißler senior", „Uriel Acosta", „Galeotto", „Lear". — Zur Aufführung in ungefähr 10 Tagen werden von dem Opern-Personal vorbereitet; „Nadeschda", große Oper in vier Acten von Thomas, sowie die einactige Oper „Der Dorfrichter" (nach Kleist's „Zerbrochene Krug") von Hugo Kahn, einem geborenen Breslauer

* **Zum Benefiz des Herrn Oscar Will,** welches am Sonnabend stattfindet, ist Adolf L'Arronge's Volksstück „Mein Leopold" angesetzt worden. Herr Will gehört dem Verbande des Stadttheaters in seiner Eigenschaft als Regisseur und erster Komiker, seit einer langen Reihe von Jahren als eine Hauptstütze dieser Bühne an, ohne daß er sich selbst jemals als solche bezeichnet hätte. In allen Kreisen des theaterbesuchenden Publikums ist der Künstler gleichmäßig beliebt; dies und die Wahl des Stückes wird sicherlich zur Folge haben, daß Herr Will am Sonnabend in einem ausverkauften Hause eine freundwillige Anerkennung seines künstlerischen Strebens finden werde.

* **Vom Lobe-Theater.** Sonntag Nachmittag findet zu ermäßigten Preisen eine Aufführung von „Unser Doctor" statt.

* **Städtisches Johannes-Gymnasium.** Nach dem soeben veröffentlichten Jahresberichte unterrichteten an der Anstalt außer dem Director Professor Dr. Müller 8 Oberlehrer, 9 ordentliche Lehrer, 2 Candidaten, 3 Vorschullehrer, 1 Elementarlehrer, 3 evangelische und 1 katholischer Religionslehrer, 1 Ober-Organist und 1 Maler. Die Gesammtzahl der Schüler des Gymnasiums betrug am 1. Februar 476, von denen 431 einheimisch, 39 auswärtig und 6 Ausländer, der Confession nach 329 evangelisch, 43 katholisch und 104 jüdisch waren. Die Vorschule wurde am 1. Februar von 126 Schülern besucht, und zwar von 117 einheimischen, 7 auswärtigen und 2 Ausländern; der evangelischen Confession gehörten 75 Schüler an, der katholischen 16, dissidentisch waren 2 und jüdisch 33. Der Schulschluß findet Sonnabend, 29. März, statt.

* **Victoria-Schule.** Nach dem soeben veröffentlichten 27. Jahresbericht wirken an der städtischen höheren Mädchenschule am Ritterplatz 2 Oberlehrer, 4 ordentliche Lehrer, 6 Lehrerinnen, 1 evangelischer, 1 katholischer und 1 jüdischer Religionslehrer. Besucht wurde die Anstalt am 1. Februar d. J. von 275 Schülerinnen, von denen 270 einheimisch und 5 auswärtig, der Religion nach 167 evangelisch, 40 katholisch und 68 jüdisch waren. Eine öffentliche Schulprüfung wird nicht stattfinden, dagegen Freitag, 28. d. M., 4 Uhr Nachmittags ein Probeturnen aller Klassen abgehalten werden. Die Zeichnungen und Handarbeiten werden Montag, 31. März, von 12 bis 6 Uhr ausgestellt.

* **In der höheren Mädchenschule der Frau V. Münster,** geb. Rohr, findet am nächsten Sonntag, 30. d. Mts., von 11—4 Uhr, und Montag, 31. d. M., von 9 Uhr ab, eine Ausstellung von Zeichnungen und Handarbeiten der Schülerinnen in den Anstaltsräumen Gartenstraße Nr. 38/39 statt.

---

wegläuft. Das ist Predeal (auf dem Berge)! Dem Auge bietet sich ein entzückendes Bild dar, das an Schönheit mit den Gebirgspanoramen der Schweiz wetteifert. Links erhebt sich die felsige Kette des Schulers fast senkrecht zum Himmel; die kahle, zerklüftete Felswand erglänzt unter den goldigen Strahlen der Mittagssonne und contrastirt wunderbar in ihrer majestätischen Rauhheit mit der lachenden Ebene des sächsischen Burzenlandes, die sich in weiter Ferne entrollt. In wogende Aehrenfelder gebettet, lugen die sächsischen Dörfer über die dunklen Wälder des Tömoschthales hinweg ins Hochgebirge. Zu unseren Füßen lagen Ober- und Untertömosch, zwei österreichische Ansiedelungen, zu denen man auf kunstvoller, im Zickzack ins Thal sich windender Straße gelangt, wenn man nicht vorzieht, den steilen Abhang des Predeal durch das Gebüsch hinabzugleiten. Auch in diese einsame Gegend ist der Mensch hingekommen mit seiner Qual, mit seinen Zollplackereien und Paßrevisionen. Am waldigen Abhange liegt die rumänische Grenzstation. Niedrige, aus Fachwerk erbaute Hütten kauern gebeugt zu beiden Seiten der Straße und verunzieren die romantische Gegend. Rumänische Grenzsoldaten (Greniceu) mit der Phrygiermütze aus Schaffell auf dem Haupte und mit Bundschuhen (Opinci) an den Füßen exerciren, indem sie die einzelnen Tempi ihrer Exercitien laut im Chorus zählen, damit es klappen soll. Seit die Eisenbahn durch einen Tunnel unter dem Predeal hinweg ins rumänische Gebiet hinabführt, ist es da oben ziemlich still geworden. Früher aber herrschte daselbst ein äußerst lebhaftes Treiben. Geschäftig eilten die Zollrevisoren von Wagen zu Wagen uud durchstöberten die Koffer bis auf den Boden, so daß die Reisenden oft ihre liebe Noth hatten, bis sie ihre Effecten wieder in Ordnung brachten.

Und wieder bestiegen wir unter Scherzen und Lachen unsere Bauernequipagen und schlugen den Weg nach Sinaia ein, der königlichen Sommerfrische, die vor kaum zwanzig Jahren aus einem einfachen, am Fuße des Buceci gelegenen Kloster bestand. In der einsamen Wildniß waren die Bären nicht seltene Gäste und die Wölfe drangen rudelweise, nach Beute heulend, bis an die Umfassungsmauern der Stätte vor, an der eine Gemeinde weltabgeschiedener Greise ihrem Glauben lebte und gerüstet den Tod erwartete. Da hatte die Königin das einsame Kloster entdeckt; die romantische Lage desselben und die patriarchalische Gastfreundschaft der Mönche zogen die hohe Frau an, und alljährlich kam sie wieder, bis ihr der König Schloß Pelesch erbaute. Bald darauf entstand ein vornehmes Hotel, und Villa reihte sich an Villa; öffentliche Gärten und Bäder sind angelegt worden. Heute ist Sinaia Rumäniens fashionabelste Sommerfrische und wird an Sonn- und Feiertagen von Bukarester Ausflüglern überfluthet; gute Stege führen in den Urwald des Buceci, und selbst die Caraiman-Spitze zu erklimmen, ist kein lebensgefährliches Wagestück. Die Sommerfrischler freilich betrachten sich den Berg von unten, was ja bekanntlich auch sein Gutes hat. Im Hotel Caraiman blieben ich und meine beiden Freunde zurück, da wir am nächsten Morgen einen Aufstieg wagen wollten. Durch Vermittelung des Hoteliers mietheten wir zwei Führer, Stanciu und Ghitza, die uns mit dem Morgengrauen abholen sollten. Kaum begannen die Sterne zu erbleichen, als wir auch schon frohen Herzens in den Forst traten, der uns seinen Morgengruß zurauschte. Schweigend stiegen wir aufwärts, in kürzeren Pausen rastend und uns an den Erdbeeren erfrischend, die uns unsere Führer längs des beschwerlichen Steges pflückten. Im Schweiße unseres Angesichts klommen wir immer höher, dem Morgenjubel der Vögel lauschend, bis wir endlich aus dem Urwald auf eine weite Matte hinaustraten. Die Sonne stand schon hoch am Himmel, aber im Thale wob der Nebel noch einen dichten Schleier; es war daher erklärlich, daß wir uns im ersten Augenblick enttäuscht fühlten. Unsere Führer trösteten uns jedoch, indem Ghitza meinte, daß wir vollauf Zeit hätten, in der Sennhütte, die sich am Waldessaum befand, zu frühstücken; „dann würde uns die Aussicht besser gefallen."

Nirgends ist die rumänische Gastfreundschaft herzlicher, als gerade in den Bergen. In einfacher, biederer Weise empfingen uns die Hirten und beeilten sich, unseren Wünschen zuvorzukommen. Bezahlung wiesen sie mit den Worten zurück: „Gott nimmt von uns auch kein Geld für seine Gaben." Und als wir ihnen etwas Tabak anboten, waren sie hochbeglückt. Vom Frühjahr bis spät in den Herbst hinein leben diese kräftigen Männer mit ihren Heerden in der hohen Region. Der weißgegerbte Schafpelz bietet ihnen Schutz gegen Regen und Kälte, indem sie denselben im Regen mit dem Vließ nach außen tragen; um sich gegen die Kälte zu schützen, wenden sie das Vließ nach Innen. Ihre Sandalen aus getrockneter Kuhhaut erleichtern ihnen das Klettern auf den Felsen; ihre übrige Kleidung besteht aus einem groben Hemde, weißgrauen Lodenhosen, Itzari genannt, einer hohen Lammfellmütze und einem fußbreiten Ledergürtel, der fast immer mit Messingknöpfen und Schnallen verziert ist.

Nach beendeter frugaler Mahlzeit lenkten wir unsere Schritte einem Chaos von Felsen zu, das sich wie die Ruinen eines Riesenthurmes, der einst von Cyklopenhänden aufgeführt worden, ausnimmt. Wir befinden uns bereits in gleicher Höhe mit den Bergspitzen Pleschur (Kahlkopf) und Floreiu. Zu unseren Füßen in scheinbar bodenloser Tiefe zieht sich die Landstraße hin; im Thale zur Rechten bemerkten wir die Prahowa, deren steile hohe Ufer unsern Blicken entschwunden sind, das dumpfe Rauschen ihrer Gewässer hören wir nicht mehr; wie ein silberner Faden auf goldiger Unterlage schlängelt sie sich das schmale Thal entlang nach Ploesti. Weithin in die rumänische Ebene über Cormarnic schweifen unsere durch das Fernrohr geschärften Blicke hinaus. Die Bergriesen jenseits des Thales erscheinen uns wie eine sanft geschwellte Hügelkette, deren Lauf wir bis in die Kronstädter Ebene hinab verfolgen können. Kronstadt selbst blieb aber unseren Blicken verborgen. Wir konnten uns von dem Panorama, das sich vor uns entrollte, nicht trennen; erst die Erwartung, daß uns die Bergspitze Dorul (Sehnsucht), nach welcher Carmen Sylva eine ihrer Dichtungen benannt hat, einen weiteren Gesichtskreis eröffnen würde, trieb uns vorwärts. Der zackige Kamm des Peduchios und der pyramidenartige Venturis haben für uns ein secundäres Interesse. Immer höher klimmen wir hinan in die Region des ewigen Schnees. Nur kurze Zeit halten wir uns auf, um die Furnica näher zu betrachten, den von einem Felsenkranze umgebenen Berggipfel, welcher wie mit einem Diadem geschmückt aussieht. Ohne zu rasten, steigen wir keuchend höher, bis wir endlich eine Bodeneinsenkung erreicht haben, welche das Hirtenkreuz genannt wird. In unsere Plaids gehüllt, ließen wir uns nieder und Ghitza, der aufgewecktere von den beiden Führern, erzählte uns die Legende des Hirtenkreuzes:

Es mag wohl schon ein Jahrhundert her sein, als ein junger Hirte die Tochter seines reichen Herrn liebte, und es wagte, um sie anzuhalten. Der Vater des Mädchens war aber ein hartherziger Mensch. Um den Hirten los zu sein, versprach er ihm die Hand des Mädchens, wenn Marcu — so hieß der junge Hirte — einen Winter auf dem Buceci zubringen werde. Das war eine harte Probe; da aber Marcu innig liebte, unternahm er das Wagniß. Im Herbst, am Tage des heil. Dumitru, weihte er der Mutter Gottes eine Kerze, küßte die Heiligenbilder und stieg zum Berge hinauf, einen Centner Maismehl, drei Käse und eine Ploska (Holzflasche) voll Schnaps mit sich führend. Er hatte keinen anderen Begleiter, als seinen Hund. Trotz des Schnees, der an dem Tage in dichten Flocken fiel, stieg er bis in dieses Thal hinauf, wo er sich niederließ, um das Frühjahr oder den Tod zu erwarten. Wie durch ein Wunder lebte er die fünf Wintermonate einsam in Schnee und Eis, umtobt vom bösen „Judas", dem eisigen Winde des Buceci, und als der Frühling wiederkehrte, suchten ihn die Hirten, indem sie ihren Bucium (Horn aus Baumrinde) erschallen ließen. Marcu hörte sie, aber er war nicht im Stande, ihnen zu antworten, denn die Freude hatte ihm die Glieder gelähmt. Sein Hund jedoch eilte den Hirten entgegen und führte sie in dieses Thal her; Marcu stand oben auf dem Felsen und blickte verzückt zu ihnen herab. Da erfaßte ihn der Schwindel und er stürzte hinunter in ihre Mitte. An der Stelle begruben ihn die Hirten und setzten ihm ein Kreuz. Die Spitze da oben heißt seitdem Dorul, das ist der Berggipfel der Sehnsucht oder des Schmerzes.

Nachdem sich Ghitza aus seiner Ploska gestärkt und die kurze Thonpfeife ausgeklopft hatte, brachen wir auf und bald standen wir auf dem Berggipfel der Sehnsucht. Ein Felsenmeer weit und breit! Die zerrissenen Gipfel der Babele, der Caraiman mit seiner Spitze Omul (Mensch), in größerer Entfernung das Schulergebirge und die Gärbowa umgeben uns; zu unseren Füßen gähnen dunkle Schluchten, die nie ein Sonnenstrahl erhellt und in denen der ewige Schnee lagert. Weithin nach Norden über die Berge hinweg blicken wir hinaus in die siebenbürgische Hochebene, die vergoldet von den Sonnenstrahlen in tiefem Frieden ruht; ein silbern blitzendes Band durchkreuzt sie von Ost nach West, das nach den Aussagen unseres Ghitza der Alutafluß sein soll. Vergebens suchten wir die Stelle, wo die siebenbürger Bergsteiger dem Echo stolz zurufen: „Siebenbürgen ist ein Land der Wonne und der Pracht", und ihre Worte mehrere Male widerhallen hören, denn das Kreuz, welches die Stelle bezeichnete, fehlte schon seit vielen Jahren. Noch eine Weile erfreuten wir uns an der wunderbaren Aussicht, dann stiegen wir wieder zum „Hirtenkreuz" hinab, und unter dem Schutze des „Tisches", eines überragenden Felsens, hielten wir Mittagsrast. Dann begannen wir mit erneuten Kräften den Abstieg, die Hirten freuten sich unserer Wiederkehr und kochten uns zu Ehren eine frische Mamaliga (Maisbrei). Einer derselben blies uns auf seiner einfachen Flöte seine besten Stücke vor, unter Anderm eine Doina, die uns mächtig ergriff. Die wehmuthsvollen Doinas sind Volksgesänge ähnlich den nordischen Balladen.

Als wir an die Pforten des Hotels Caraiman pochten, war der Abend bereits hereingebrochen. So endete der Tag, an dem wir die höchste Spitze der Karpathen erstiegen hatten.

M. Folticineano.

* **Für das Prediger-Seminar,** das unter dem Namen „Lutherstift“ in Schlesien begründet werden soll, sind nach der „Schles. Kirchen-Ztg.“ im Ganzen 46 532 M. 93 Pf. gesammelt.

* **Von den neuen königlichen Kliniken** ist die Frauenklinik, sowie die Verwaltungs- und Wirthschaftsgebäude so weit fertiggestellt, daß nächsten Sonnabend, 29. d. M., die Uebergabe seitens der Bauleitung an die königliche Regierung erfolgen wird. An dem inneren Ausbau der übrigen Gebäude, an der Fertigstellung der gepflasterten Zufahrtsstraßen und der Umzäunung wird eifrig gearbeitet. Wie sehr auf die Erhaltung von Bäumen Rücksicht genommen ist, läßt sich u. A. daraus ersehen, daß allein zu diesem Zwecke an einigen Stellen die gerade Flucht der Umfriedigungen unterbrochen und um einzelne Bäume herumgeführt ist. Die Eröffnung der Kliniken wird Ende April erfolgen.

B. **Humboldtverein für Volksbildung.** Den dritten der Vorstadts-Vorträge hielt am 20. d. Mts. im Rösler'schen Saale, Friedrich-Wilhelmstraße, Dr. med. Gräffner über: „Allerlei ärztliche Winke, sowie Rathschläge für Zeitungsleser.“ Gar manche Begriffe, so führte der Redner aus, welche wir uns in der Kinderzeit gebildet haben, werden uns später zerstört. Größer geworden und selbstständiger, schwören wir auch nicht mehr auf das, was gedruckt ist; aber der größte Theil des Publikums ist noch immer sehr geneigt, der Druckerschwärze Glauben zu schenken, besonders dann, wenn in den Inseratentheilen der Zeitungen Mittel zur Rettung der Gesundheit angepriesen werden. Als Sündenbock wird in neuester Zeit, besonders von Sachsen aus, die moderne Heilkunst von einer Richtung angeklagt, welche sich Naturheilkunde nennt. Ehedem nur von Pfuschern ausgeübt, benützt sie jetzt die Namen promovirter Aerzte als Aushängeschild. Wenn diese nur für den Nutzen ihrer Tasche arbeiten, so verdient ihr Bestreben die schärfste Verurtheilung. Geheimnißvolle Zuthaten müssen den Köder für die Leichtgläubigen bilden, wie Redner an dem Beispiel eines Pariser Arztes nachwies, welcher, mit Verschweigung seiner ärztlichen Studien und der Zeugnisse über die Staatsprüfung, als Pfuscher ein Vermögen verdiente. Aehnlich arbeitet die in Dresden erscheinende Schrift „Der Hausdoctor“, welche ihren Abonnenten ärztlichen Rath mit Ausschluß der Orte (sic!) zusichert, wo Naturärzte oder Naturheilanstalten sich befinden. Redner charakterisirte des Weiteren die Naturheilkunde in scharfer Weise, gab eine Blumenlese aus der Probenummer des „Hausdoctors“ und beleuchtete den Satz der Naturheilkunde, daß dieselbe Leben sei und Leben schaffe. Nachdem noch die unter dem Publikum herrschenden Mißstände beim Gebrauch der Medicamente gerügt und das Vertrauen des Kranken zum Arzte als wesentlicher Factor bei der erfolgreichen ärztlichen Behandlung erwähnt war, schilderte der Vortragende noch genauer einige Vertreter der Naturheilkunde und erzielte mit der Verlesung einiger Verse von Constanze Wehl, welche die Naturheilkunde verherrlichen, einen bedeutenden Heiterkeitserfolg. Im weiteren Verlaufe des Vortrages schilderte Redner das verwerfliche Treiben der Sanjana-Compagnie in England, sowie derjenigen Wohlthäter der Menschheit, welche die Trunksucht ohne Vorwissen des daran Leidenden heilen wollen, oder Vogel-Knöterich (Homeriana) als sicheres Heilmittel bei Lungenschwindsucht anpreisen, und schloß mit einem Hinweis auf den Arzt in Ibsens Drama: „Der Volksfeind.“ — Von den zahlreichen Zuhörern wurde der Vortrag mit großem Beifall aufgenommen.

* **Frauenbildungs-Verein.** Sonntag, 30., und Montag, 31. März, findet Katharinenstraße 18 (Gartenhaus) von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags die Ausstellung von Handarbeiten aus den verschiedenen vom Frauenbildungs-Verein geleiteten Unterrichts-Abtheilungen statt. In der Aula des Vereins, sowie in sieben Klassen des ersten Stockwerkes befinden sich die Arbeiten aus dem Bereiche der praktischen Handarbeiten, der Namenstickerei, des Putzmachens, Plättens, Maschinennähens und Wäschezuschnitts, sowie Arbeiten der Kinderpflegerinnen; die Arbeiten der letzteren betreffen das Stopfen, Sticken, Stricken und Ausbessern von Strümpfen, Maschinennähen, Plätten, bei einigen der Vorgeschrittenen auch das Schneidern. Angereiht ist in diesem Jahre wiederum eine Kochausstellung. Ausgestellt sind auch Arbeiten der Fachklasse für Kunststickerei, Probearbeiten der Handarbeitslehrerinnen und der Klasse für Schneiderei und Confectionsartikel sowie die Bücher der Schülerinnen aus dem Buchführungscursus und der Sophie Werner-Stiftung. Die Registratur ist für Anmeldungen neuer Schülerinnen während beider Tage geöffnet. (S. Ins.)

* **Der Breslauer Stenographen-Verein,** System Neu-Stolze, hielt am Mittwoch, 19. d. M., seine monatliche Hauptversammlung in Paschke's Restaurant ab, in welcher unter anderem der zweite Schriftführer über das am 9. in den Räumen des „Blauen Hirsch“ stattgehabte zweite Wintervergnügen berichtete. — Sodann wurde beschlossen, Mitte nächsten Monats einen Wiederholungscursus, — besonders für die noch nach dem älteren System schreibenden Mitglieder, — nach dem verbesserten Neu-Stolze'schen System im Vereinslocal, Casino, Neue Gasse 8, zu eröffnen, dessen Beginn durch Inserate bekannt gegeben wird.

k. **Besitzveränderungen.** Kaiser Wilhelmstraße 18, Verkäufer Rentier Emil Vogel, Käufer Kaufmann H. Rieß. — Kaiser Wilhelmstraße 47, Verkäufer Rentier Moritz Mathias, Käufer Buchhändler Albert Weimann. — Sadowastraße 73, Verkäufer Bauunternehmer August Seiffert, Käufer Particulier Paul Kache. — Sadowastraße 75 und Gabitzstraße 5 und 6, Verkäufer Bauunternehmer August Seiffert, Käufer Betriebscontroleur und Hauptmann Thilo Kaupisch. — Rosenthalerstraße 8a, Verkäufer Bauunternehmer Carl Linke, Käufer Particulier Salo Silbergleit. — Thiergartenstraße 33, Verkäufer Stuckateur Ernst Torkatsch, Käufer Particulier Carl Dürholz.

ββ **Russischer Dampfschiffsverkehr.** Nach der Mittheilung der „Petersburgskie Wiedomosti“ sollen die Fahrkarten für den Dampfschiffs-Personen-Verkehr in Russisch-Polen und Rußland mit einer Steuer belegt werden. Eine Erhöhung der Fahrpreise darf jedoch, in Folge dieser von den Unternehmern zu entrichtenden Steuer nicht eintreten.

ββ **Die neue Fahrstraße** von Zedlitz über Pirscham nach Ottwitz, welche im linksseitigen Inundationsgebiet der oberen Oder verläuft, und welche vom Hochwasser an mehreren Stellen beschädigt worden ist, erfährt entsprechende Ausbesserungen. Zu beiden Seiten der Straße sind Kirschbäumchen angepflanzt worden, welche mit der Zeit lohnenden Fruchtertrag in Aussicht stellen.

* **Die Sprengwagen** fuhren heute zum ersten Male im Innern der Stadt.

---

s. **Hirschberg,** 27. März. [Vom Hochgebirge.] In Folge der trockenen Südstürme, die mehrere Tage hindurch angehalten haben, sind auch auf den Kämmen, Bergebenen und Gipfeln die Schneemassen bedeutend geschwunden, so daß sich auch im Thale die Schneeschmelze in den gefüllteren Bach- und Flußbetten bemerkbar macht. Das unter der Schneedecke schlummernde Knieholz ragt überall mit seinem grünen Geäst hervor. Der Zickzackweg, der am Koppenkegel hinauf zu den Koppengebäuden führt, ist bis auf eine Stelle in der obersten Wegwendung völlig schneefrei. Selbstverständlich sehen die Südabhänge der Koppe und der Kämme, welche unter der größeren Einwirkung der Sonne stehen, fast sommerlich aus und nur die Nordabhänge zeigen an den mit Knieholz und Gestrüpp bewachsenen Stellen winterliches Gepräge, während die Stein- und Geröllmassen in dunklem Gewand sich präsentiren und vom Sturm bloßgelegt sind. Auf der Hochebene, wo die Renner-, Scharfen- und Wiesenbaude stehen, sieht es freilich noch recht winterlich aus und letztere Baude steckt ihrer tieferen Lage wegen noch sehr in der weißen Schneehülle. In den letzten Tagen, die eine etwas tiefere Temperatur brachten, war das Beschreiten der Abhänge und Hochflächen des Gebirges fast mühelos, da der Fußtritt des Wanderers nur geringe Eindrücke hinterließ. Unter diesen Umständen ist ein Besuch der Koppe gegenwärtig recht zu empfehlen. Nur an der Ostseite des preußischen Hospizes am Eingang in dasselbe hockt noch eine niedere Schneewand, während zwischen den Gebäuden die Schneespuren gänzlich geschwunden sind. Die Stürme im Januar haben an der Koppen-Kapelle einige Zerstörungen angerichtet. Der Nordweststurm hat einige Lagen von der Schindelverkleidung der Umfassungsmauern des Kapellen-Rundbaues auf der Südseite weggefegt und nach dem Riesengrund geführt. Wie von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, sollen in diesem Frühjahr bauliche Veränderungen im großen Speisesaale des Koppenhospizes zur Ausführung kommen, indem durch Zuhilfenahme der anstoßenden Zimmer des Westflügels, die bisher für Nachtlogis Verwendung fanden, eine Vergrößerung des Saales geplant ist. Diese Einrichtung würde eine bequemere Unterbringung der Koppenbesucher während der Hauptreisezeit ermöglichen. An den Bauden hat der letzte anhaltende Sturm keinen erheblichen Schaden angerichtet. Der Riesengrund hatte kürzlich an der Stelle der abstürzenden Aupa einige Lawinenstürze zu verzeichnen. Die Schnee- und Geröllmassen liegen tief unten im sogenannten Kesselboden. Vor einigen Tagen hat der Wächter der Wiesenbaude einem Reh, das sich seit Monaten im behaglichen Stall ganz wohl und heimisch fühlte, die Freiheit wiedergeschenkt. Dasselbe wurde eines Morgens im Januar nach einer stürmischen Nacht und tollem Schneetreiben in der Nähe der Baude tief im Schnee steckend und halb verschmachtet vorgefunden. Wie bei uns unten im Thale die munteren Staare allseitig als die ersten Frühlingsboten begrüßt werden, so freuen sich die Baudenbewohner, wenn die erste Schneelerche auf den Hochflächen und in der Knieeholzregion ihr Gezwitscher hören läßt. Der Heinrichbaudenwirth, Herr Elsner, hatte das Glück, schon vor Mitte März von diesem getreuen Gefährten aus der gefiederten Welt begrüßt zu werden. Sollten die nahen Ostertage weiter schönes Frühlingswetter bringen, so werden unsere Berge sicherlich schon von manchem Wanderer und Naturfreunde besucht werden.

v. **Warmbrunn,** 26. März. [Cantor Fiebiger †.] Nach mehrwöchentlichen Leiden starb heut im Alter von 48 Jahren der katholische Hauptlehrer und Cantor Heinrich Fiebiger, welcher gegen 15 Jahre am hiesigen Orte wirkte.

—s. **Bunzlau,** 26. März. [Revision. — Präparanden-Anstalt. — Zum Strike.] Heute unterzog Regierungsrath Barchewitz, als Commissar der königlichen Regierung in Liegnitz, die hiesige Magistratsverwaltung einer Revision. — Die erst im vorigen Jahre bei der hiesigen Waisen- und Schulanstalt errichtete Präparanden-Anstalt hat sich als lebensfähig erwiesen und wird jetzt erweitert. — Ein großer Theil der strikenden Steinmetzen hat bereits Bunzlau verlassen. Die betheiligten Firmen gedenken italienische Steinmetzen heranzuziehen.

u. **Militsch,** 22. März. [Höhere Privatschule. — Tollwuth.] Die hiesige höhere Privatschule, welche sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens einer guten Betheiligung zu erfreuen hat, zählt gegenwärtig 85 Schüler. Als neue Lehrkraft ist Mittelschullehrer Blume aus Berlin an die Anstalt gewählt worden. — Dem Müllermeister Ernst Tänzer in Heinrichsdorf ist kürzlich eine Kuh gefallen und ein Schwein crepirt, welche beide nach dem Sectionsbefunde in hohem Grade mit der Tollwuth behaftet waren. Das übrige Vieh des Genannten steht längere Zeit unter polizeilicher Beobachtung.

** **Brieg,** 25. März. [Präparanden-Unterstützungen.] Die königliche Regierung zu Breslau hat den beiden hiesigen Privat-Präparandenanstalten die Summe von 500 Mark zur Unterstützung bedürftiger Präparanden bewilligt. Die Zöglinge erhielten Beträge in Höhe von 30, 40 und 50 Mark. Den Präparandenlehrern wurden entsprechende Remunerationen bewilligt. Die katholische Präparandenanstalt wird von dem pro rect. geprüften Lehrer Dörner, die evangelische von Rector Lehmann geleitet.

⊠ **Falkenberg,** 24. März. [Landwirthschaftlicher Verein.] In der gestern hierselbst stattgehabten Generalversammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins Falkenberg trug der Vorsitzende, Graf Pückler-Friedland, den Jahresbericht pro 1889 vor. Danach zählte der Verein 126 Mitglieder gegen 107 im Vorjahre.

⊙ **Neisse,** 26. März. [Versetzt. — Todesfall. — Entsprungen. — Ordensverleihung.] Der Commandant der hiesigen Stadt und Festung, Generalmajor Malotki von Trzebiatowsky, ist als Commandant nach Graudenz versetzt. Wie man hört, soll die Stelle hier vorläufig nicht besetzt, sondern durch den ältesten Regimentscommandeur und den Platzmajor verwaltet werden. — Im Alter von 71 Jahren starb heute Nachmittag der Stadtälteste, Zahlmeister und Lieutenant a. D. Rechnungsrath Kelbel. — Heut Morgen sollte ein Häuslerssohn in der Umgegend von Neustadt O.-S., welcher wegen Geistesstörung in der Heilanstalt in Sonnenstein untergebracht worden, von dort jedoch im Januar entsprungen und vor Kurzem bei seinen Eltern eingetroffen war, einem behufs Rücktransports hierher gekommenen Wärter aus Sonnenstein übergeben werden. Ehe die Uebergabe jedoch heut Morgen erfolgte, gelang es ihm seinem Vater auf dem hiesigen Bahnhofe zu entweichen, und es ist bis jetzt nicht gelungen, ihn wieder zu ermitteln. — Dem Gutsbesitzer Grützner in Reinschdorf ist der Kronenorden IV. Klasse verliehen worden.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 27. März.

Die heut abgehaltene Sitzung eröffnete der Vorsitzende, Justizrath Freund, um 4 Uhr 20 Minuten mit einigen Mittheilungen von keinem allgemeinen Interesse. In die Tagesordnung eintretend, wählt die Versammlung zunächst die Herren Deichhauptmann und Stadtverordneten Priesemuth, Particulier und Stadtverordneten Grützner, Particulier Heinke und Sattler- und Riemermeister G. Rosenbaum zu Mitgliedern der Marstall-Deputation. Im Weiteren gelangen u. a. folgende Vorlagen zur Erledigung: Die Versammlung erklärt sich mit der

Verlängerung der mit den Schuhmachermeistern Seiler und Scholz wegen Lieferung von Schuhen für Arme abgeschlossenen Verträge einverstanden. Ebenso erklärt sie sich damit einverstanden, daß die Lieferung des gesammten Bedarfs an Kommißtuch für das Bekleidungs-Depot der städtischen Armen-Direction während des Etatsjahres 1890/91 auf Grund der vorangegangenen engeren Submission dem Kaufmann A. Brieger (vorm. J. Lichtheim) übertragen werde.

Bewilligt werden u. a. 215,62 M. zur Verstärkung des Etats des Volksschulwesens pro 1890/91 und 179,48 M. Mehrkosten für die Ausführung der Ergänzungs-Arbeiten an den Blitzableitungs-Anlagen der Gebäude des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Geschäftsbericht der Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft pro 1889. Der Referent Stadtv. Wehlau wendet sich in seinem Vortrage gegen die Bemerkungen des Geschäftsberichts, daß das Publikum mehrfach unberechtigte Ansprüche erhebe, und daß trotz des auf vielfache Wünsche auf der Scheitniger Linie eingeführten Fünfminutenbetriebes der Verkehr auf dieser Linie nicht erheblich zugenommen habe. Beide Bemerkungen halte er nicht für zutreffend. Es sei wunderbar, daß die Verwaltung immer noch nicht zu der Einsicht gekommen sei, daß ihr Interesse mit dem des Publikums Hand in Hand gehe. Wenn die Verwaltung z. B. nur etwas rascher fahren wollte, namentlich auf der Gürtelbahn, die geradezu den Spott der Fremden herausfordere, wenn sie auf der Scheitniger Linie vom Ringe oder Dominikanerplatz sowie auf der Kleinburger Linie vom Zwingerplatze aus, den 10 Pfennig-Tarif einführen wollte, wenn sie bei eintretenden Straßenpflasterungen Nothgeleise legen wollte, um den Verkehr nicht zu lange zu stören, und wenn sie auf allen den Straßen, welche die genügende Breite besitzen, Doppelgeleise und auf weniger breiten häufigere Weichen legen wollte, so würde der Verkehr ganz sicher eine außerordentliche Steigerung erfahren. Im Weiteren spricht sich Redner gegen die schon vom Magistrat bemängelte Vereinigung der Abschreibung auf Immobilien und auf Bahnkörper aus und begründet dies mit zu erwartenden Unannehmlichkeiten bei einer eventuellen Uebernahme der Straßenbahn durch die Stadt. Um namentlich die letztere Sache klar zu stellen, beantrage er die Ueberweisung der Sache an den Finanzausschuß. — Stadtv. Hainauer schließt sich den Klagen des Vorredners an, bestreitet vor allem, daß ein regelmäßiger Fünf-Minuten-Betrieb auf der Scheitniger Linie bestehe und wendet sich namentlich gegen die Ueberfüllung der Wagen im Sommer. In anderen Städten bestehe eine viel schärfere Controle. Falls einmal die Straßenbahn von der Stadt irgend welche Gefälligkeit verlangen sollte, würde sich die Gelegenheit bieten, ihr zu beweisen, wie man über sie denke. (Beifall.) — Stadtv. Schmidt spricht für Einrichtung von kleinen Wartehäuschen für das Publikum. — Hierauf wird die Vorlage dem Finanzausschusse überwiesen.

Hierauf setzt die Versammlung die Etatsberathung fort. Auf der Tagesordnung stehen noch die Etats der Kämmereigüter, der Kämmereiforsten, des Feuerlöschwesens, der Pflasterungen pro 1890/91 und 1891/92, der Bauten, des Bauhofes, der Canalbauwerke, der Beamtenbesoldungen, des Forstreviers Peiskerwitz-Herrnprotsch, des Stadtschuldenwesens und der Promenaden-Verwaltung. Dieselben werden sämmtlich im Sinne des Etats-Ausschusses erledigt und somit auch die Anträge des Magistrats, betreffend u. A. die Vermehrung des Feuerwehrpersonals, die Erbauung einer festen Brücke über die Clarenfluthrinne, die Ausführung von Canalbauten, die Erbauung eines neuen Gewächshauses an der Holtei-Höhe, die Erhöhung der Gehälter der magistratualischen Beamten, genehmigt. Bei dem Etat der Beamten-Besoldungen beantragt der Etatsausschuß, sub Abth. C Titel III der Ausgabe „Dispositionsfonds“ 4500 M. zuzusetzen mit der Maßgabe, in geeigneten Fällen den in den untersten Gehaltsstufen stehenden Beamten einmalige Unterstützungen zu gewähren und damit die Petitionen der betreffenden Beamten für erledigt zu erklären. Die Versammlung tritt diesem Antrage nach kurzer Discussion mit der Maßgabe bei, daß statt des Wortes „untersten“ gesetzt wird „unteren“.

Zu einer längeren Discussion giebt der

Pflasterungsetat Anlaß. Magistrat beantragt, daß

A. im Jahre 1890 die durch Beschluß der Versammlung vom 21. Februar 1889 festgesetzten Straßen mit Ausschluß der Poststraße, also Gartenstraße von der Neuen Schweidnitzerstraße bis zur Teichstraße, Wallstraße von der Graupenstraße bis zum Königl. Schloß, Werderstraße zwischen den Grundstücken 11 und 15a, Gabitzstraße bis zur Posthalterei, Matthiasstraße von der Oelsnerstraße auf eine Länge von 210 laufende m, Claassenstraße, Feldstraße zwischen der Vorwerks- und Klosterstraße mit Granitsteinen IV. Klasse auf Schotterbettung, Herrenstraße längs des Elisabet-Gymnasiums mit Holzpflaster auf Cementbeton-Unterlage gepflastert, daß das in der Schuhbrücke vor der Magdalenenkirche schon liegende Holzpflaster um 37 m verlängert, außerdem noch die Blücherstraße, die Agnesstraße, die Friedensburgstraße und die Feldstraße von der Alexanderstraße bis zum Ohlauufer neugepflastert werden; daß

B. der Kostenbetrag von zusammen 362 644 M. aus den in den Entwurf des Voranschlages für die Bauverwaltung für das Jahr 1890/91 eingestellten Mitteln von 370 244 M. gedeckt, der Mehrbetrag von 7600 Mark von der Ausgabe abgesetzt;

C. zur Deckung der Pflasterkosten für die Blücher- und Agnesstraße ein Betrag von 59 500 M. aus der neu aufzunehmenden Anleihe als außerordentliche Einnahme in den Voranschag für die Bauverwaltung für das Jahr 1890/91 eingestellt werde; daß

D. im Jahre 1891 folgende Straßen neugepflastert werden:

1. unter Verwendung von Granitsteinen Klasse IVa auf Schotter-Unterbettung: a. die Poststraße für 26 200 M., b. die Catharinenstraße für 12 800 M., c. die Taschenstraße zwischen der Harrasgasse und Neuen Taschenstraße für 30 000 M., d. die Vorwerksstraße zwischen der Brüder- und Löschstraße für 50 000 M., e. die Zwingerstraße zwischen dem Zwingerplatz und der Weidenstraße für 21 500 M., f. die Engelsburg für 7000 M., g. die Ottostraße zwischen der Mehlgasse und der Bismarckstraße für 13 100 M., h. die Matthiasstraße von dem Grundstück Nr. 28a bis zur Kreuzung mit der Michaelisstraße für 42 500 M., i. die Mehlgasse zwischen der Ottostraße und dem sogenannten Beiergäßchen für 8260 M.;

2. unter Verwendung von Stampfasphalt auf Beton-Unterlage: k. der Zwingerplatz für 28 000 Mark, l. die Gartenstraße zwischen der Neuen Schweidnitzerstraße und dem Sonnenplatze für 120 880 M.; daß 3) zur Umpflasterung des Roßmarktes in Folge des Neubaues des Sparkassengebäudes 3604 Mark bereit gestellt und daß

E. Die Gesammtkosten zu D. mit 364 204 M. in den Voranschlag für die Bauverwaltung für das Jahr 1891/92 eingestellt werden.

Der Ausschuß VIII empfiehlt:

a. Im Antrage C. die Worte „zur Deckung der Pflasterkosten für die Blücher- und Agnesstraße ein Betrag von 59 500 M.“ zu streichen und dafür zu setzen „zur theilweisen Deckung der Pflasterkosten ein Betrag von 51 900 M.“;

b. im Uebrigen sämmtliche Magistratsanträge zu genehmigen.

Stadtv. Simon befürwortet die Anträge des Ausschusses und die Genehmigung sämmtlicher Magistrats-Anträge, da eine im Laufe des Jahres in Aussicht stehende Vorlage der Versammlung Gelegenheit geben werde, besondere Wünsche in Bezug auf einzelne Straßen geltend zu machen. — Stadtv. Schmidt erklärt sich gegen die Verwendung von Stampf-Asphaltpflaster auf der Gartenstraße, da er der Meinung sei, daß für einen Mehrbetrag von ungefähr 16 000 M. ein Pflaster hergestellt werde, welches den Ansprüchen des Verkehrs weniger genüge, als unser gutes Granitpflaster. Das Asphaltpflaster sei namentlich nach Regen- und Frostwetter für die Pferde gefährlich. Er beantrage für das Mehr von 16 000 Mark, welches das Asphaltpflaster fordere, die Bohrauerstraße mit Granitsteinen zu pflastern. — Stadtv. Meinhold beantragt, bei der Umpflasterung des Roßmarktes vor den beiden Hauptfronten des Sparkassengebäudes Holzpflaster oder Asphalt zu verwenden. — Stadtv. Buhl spricht für eine Umpflasterung der Kreuzstraße und Beseitigung eines in dieselbe einspringenden Vorgartens. — Stadtv. Simon giebt Kenntniß von einer Petition hiesiger Fuhrwerksbesitzer gegen die Asphaltpflasterung. Redner ist der Ansicht, daß Breslau endlich mit der Einführung derselben vorgehen müsse; es habe lange genug damit gewartet. In Berlin bewähre sich dieselbe vortrefflich und bilde einen der Anziehungspunkte für Fremde.

Nachdem sich noch die Stadtv. Stentzel und Brößling für das Asphaltpflaster erklärt haben und nach einer kurzen Erwiderung des Stadtv. Schmidt ersucht Stadtv. Strumе bei Verwendung von Asphaltpflaster die Straßen vor Kirchen und Schulen mehr zu berücksichtigen. Stadtv. Rudolph würde eher für die Asphaltirung der Ohlauer- und Schweidnitzerstraße als der Gartenstraße sich erklären, weil auf ersteren beiden der Lastfuhrwerksverkehr ein geringerer sei. (Widerspruch.) — Bei der Abstimmung wird der Antrag Schmidt abgelehnt. Dagegen werden die Anträge des Stadtv. Meinhold und des Etatsausschusses genehmigt. — Von der Antwort des Magistrats, betreffend die Uebernahme der Vereinigung der Fahrdämme der Straßen durch die Marstallverwaltung (siehe Nr. 211 d. Z.) nimmt die Versammlung auf Antrag des Stadtv. Vogt Kenntniß.

Schluß der öffentlichen Sitzung gegen 6½ Uhr.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 27. März. [Landgericht. — Strafkammer I. — Gefangenenbefreiung und Körperverletzung.] In einem Wirthshause zu Groß-Mochbern wurden am 7. August v. J. von einem fremden Mädchen ein paar Schuhe entwendet. Als die Diebin von dem Handelsmann Knebel festgenommen und zum Geständniß ihrer That gebracht wurde, hatte sie dieselben bereits in einem Kramladen für 1 M. 50 Pf. verkauft. Von dem Gelde besaß sie nur 1 M. 30 Pf., 20 Pf. hatte sie im Wirthshause verzehrt. Knebel sowohl wie der Käufer der Schuhe gaben ihr einige Schläge ins Gesicht, wodurch sie kleine Verletzungen davon getragen haben soll. Knebel brachte das Mädchen nach dem Dominium Kentschkau, wo sie der Amtsvorsteher Dr. Friedländer zur Bestrafung übernehmen sollte. Dieser war aber nicht anwesend; sein Sohn lehnte die Unterbringung im Gefängniß des Dorfes ab. Knebel erklärte nunmehr, er werde die Rückkehr des Amtsvorstehers abwarten; inzwischen bleibe das Mädchen in seiner Verwahrung. Der auf dem Gute angestellte Lohngärtner Friedrich Liebenau, welcher dies gehört hatte, forderte die Freilassung des Mädchens, und als Knebel dem Verlangen nicht entsprach, drang er auf denselben ein und riß die Diebin gewaltsam aus seinen Händen. Kaum war dieselbe frei, so ergriff sie die Flucht. Liebenau hinderte den Knebel an der weiteren Verfolgung und wurde hierin von dem Arbeiter Herrmann Krause unterstützt. Bei dem entstandenen Handgemenge schlug letzterer mit einer kleinen Blechkanne, welche ihm zum Aufbewahren des Kaffees diente, nach dem Kopfe Knebels und brachte ihm eine leichte Wunde bei. Aus jenen Vorgängen hatten sich Liebenau und Krause heut vor der I. Strafkammer wegen Gefangenenbefreiung und Körperverletzung zu verantworten. Sie entschuldigten beide ihr Verhalten mit der Behauptung, nur das Mitleid habe sie bewogen, das mißhandelte und blutende Mädchen vor weiteren Angriffen Knebels zu schützen; Krause will gar nicht gewußt haben, daß dasselbe wegen Diebstahls festgenommen worden war. Das Strafkammer-Collegium zog bei der Strafabmessung diese Angaben als Milderungsgründe in Betracht und verurtheilte Liebenau zu 7 Tagen, den Krause aber zu 3 Tagen Gefängniß.

8 **Breslau,** 27. März. [Schöffengericht. — Eine unbegründete Anklage.] Ein „Zauberkünstler“ stand heut vor dem Schöffengericht unter der Anklage, er habe einer Nachbarin ein Zehnmarkstück „verschwinden lassen“. Dieser bestritt dies mit der selbst für Zauberkünstler schwerwiegenden Begründung, er habe noch nie die Wohnung der Nachbarin betreten, könne also derselben aus ihren Wohnräumen auch nichts entwendet haben. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Cohn II, bot Beweis dafür an, daß der eigene Sohn der angeblich Bestohlenen nicht redlich sei, daß also auch dieser das Taschenspielerstückchen ausgeführt haben könne. Ehe der Vorsitzende zur Feststellung dieses Entlastungsbeweises schritt, vernahm er die Geschädigte. Da diese in keiner Weise belastend für den Angeklagten auszusagen vermochte, beantragte der Staatsanwalt ohne Weiteres die Freisprechung des Angeklagten, auf welche auch sofort erkannt wurde; und so endete glänzend sein unfreiwilliges Debut vor Gericht.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** In Bezug auf die Bestimmung des § 7a des Gesetzes vom 11. Juni 1870, betreffend das Urheberrecht an Schriftwerken 2c., wonach nicht als Nachdruck anzusehen ist „die Aufnahme bereits veröffentlichter Schriften von geringerem Umfange in ein größeres Ganzes, sobald dieses nach seinem Hauptinhalte ein selbstständiges wissenschaftliches Werk ist“ — hat das Reichsgericht, III. Straff., durch Urtheil vom 17. October 1889 ausgesprochen: Behufs Bestimmung des Umfanges der aufgenommenen Schrift ist der räumliche Umfang derselben im Verhältniß zu dem Umfange des Schriftwerkes, in welches die Aufnahme erfolgt, sowie die innere Bedeutung der abgedruckten Schrift im Verhältniß zu dem Werke, in das sie aufgenommen, in Betracht zu ziehen. Nur bei verhältnißmäßiger Unerheblichkeit der abgedruckten Bestandtheile sowohl quantitativ als auch qualitativ liegt ein Nachdruck nicht vor.

Mit zwei Beilagen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

*** Berlin, 27. März.** Im Abgeordnetenhause kam heute die Interpellation wegen des in Köpenick erschossenen Gendarmen Müller zur Verhandlung. Diejenigen, welche einen großen Tag, eine umfangreiche Debatte erwartet hatten, wurden enttäuscht. Graf Limburg-Stirum begründete die Interpellation, indem er die Nothwendigkeit hervorhob, für die Hinterbliebenen eines im Dienste getödteten Beamten besonders ausreichend zu sorgen. Minister Herrfurth erklärte, daß die Regierung bereits alles gethan habe, was sie thun konnte; eines besonderen Specialgesetzes, wie in dem in der Interpellation erwähnten Falle Rumpff, bedürfe es aber dazu nicht, dazu seien die Mittel im Etat verfügbar. Damit war die ganze Angelegenheit erledigt. Das Haus erledigte dann den Rest des Etats, nämlich die Specialetats des Herrenhauses, des Abgeordnetenhauses und der allgemeinen Finanzverwaltung, ohne erhebliche Debatte. Hervorzuheben ist wohl nur, daß Herr v. Meyer-Arnswalde sein ceterum censeo gegen die lex Huene auch heute noch in letzter Stunde anzubringen wußte. Den Bedenken, die daraus entspringen, daß der Etat diesmal nicht zum ersten April fertig gestellt ist, wurde dadurch Rechnung getragen, daß in das Etatsgesetz ein neuer Paragraph aufgenommen wurde, durch welchen für die Ausgaben, die zwischen dem 1. April und dem Inkrafttreten des Etats nach Maßgabe des letzten Etats geleistet werden, Indemnität ertheilt wird. Mit diesem Ausweg hatten sich alle Parteien und auch der Finanzminister einverstanden erklärt. Darauf wurde das Gesetz wegen der Fürsorge für die Waisen der Volksschullehrer nach kurzer Debatte an die Unterrichtscommission verwiesen. Morgen, am letzten Sitzungstage vor Ostern, sollen Anträge berathen werden.

Abgeordnetenhaus. 38. Sitzung vom 27. März.
11 Uhr.

Am Ministertische: von Goßler, von Scholz, Herrfurth und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation der Abgeordneten von Rauchhaupt und Graf zu Limburg-Stirum: Beabsichtigt die königliche Staatsregierung für die Hinterbliebenen des bei einem Aufruhr am 20. d. M. zu Köpenick erschossenen Gendarmen Müller in derselben Weise Fürsorge zu treffen, wie dies durch Gesetz vom 17ten April 1885 für die Hinterbliebenen des zu Frankfurt a. M. ermordeten Polizei-Commissars Rumpff geschehen ist?

Minister des Innern Herrfurth erklärt sich bereit, die Interpellation sofort im Namen der Staatsregierung zu beantworten.

Zur Begründung der Interpellation erhält das Wort Abg. Graf zu Limburg-Stirum: Ich will zunächst bemerken, daß die Unterschriften der beiden Abgeordneten für den Kreis Teltow (Abg. Cremer und Abg. v. d. Schulenburg) nur deshalb nicht unter der Interpellation stehen, weil beide Herren zufällig nicht im Hause anwesend waren, als wir die Unterschriften für die Interpellation sammelten. Ich bin von denselben ersucht worden, dies öffentlich zu constatiren. Die Tumulte gingen hauptsächlich von jugendlichen Leuten im Alter von höchstens bis zu 23 Jahren; an den späteren Tagen kam ein theilweise organisirter Zuzug aus den benachbarten Orten. Die Behörden, die Schutzleute und Gendarmen haben sich sehr gemäßigt und ruhig benommen und sogar erst, als der Tumult zu groß und sie angegriffen wurden, flach eingehauen. Es wurde Militär citirt, und dann war Ruhe. Dabei wurde am vierten Tage der Gendarm Müller in scheußlich meuchlerischer Weise ermordet. Wenn ich die feierliche Form der Interpellation gewählt habe, so soll darin in keiner Weise ein Vorwurf gegen die königliche Regierung liegen, als hätte sie nicht das gethan, was hätte geschehen können, sondern es liegt das nur daran, daß wir die Lage für eine ernste halten und daß wir im Interesse der Beamten es doch für richtig halten, wenn wir hier gemeinschaftlich mit der Königlichen Regierung feststellen, daß hinter den Beamten im Lande bei ihrer schweren Thätigkeit wir Alle stehen. Die Gründe, welche mich bestimmen, der Sache eine solche Wichtigkeit beizulegen, sind folgende: Es scheint mir ziemlich klar, daß in diesem ganzen Tumult ein Zusammenhang mit der socialdemokratischen Agitation besteht. Ich behaupte ja nicht und kann es nicht behaupten, ich glaube es auch nicht, daß die Führer diese Tumulte angezettelt haben; aber diese Tumulte sind die Folge der schweren Hetzereien und Agitationen, welche das Volk bis in die untersten Tiefen aufgeregt haben. Der Geist der Unbotmäßigkeit ist dadurch hervorgerufen worden, und da entstehen diese Dinge. Diese Tumulte sind ein Prüfstein dessen, was uns noch bevorsteht; wir werden noch weiter solche Dinge zu gewärtigen haben. Eine Furcht unsererseits kann dabei nicht aufkommen; wir wissen ganz genau, daß unsere Behörden, unsere Staatsgewalt stark genug sind, dieser Dinge Herr zu werden. Wenn wir aber ihnen fest ins Auge sehen wollen, so halte ich es, wie gesagt, für richtig, daß wir hinter den Beamten stehen, welche in der unmittelbaren Berührung mit dieser Bewegung den schwersten und gefahrvollsten Beruf haben. Ich bin weit davon entfernt, die leiseste Kritik daran üben zu wollen, daß das Militär nicht eher gerufen worden ist; denn wir selbst haben im Verein mit der königlichen Regierung durch Bewilligung einer größeren Anzahl von Gendarmen es gebilligt, daß man in erster Linie immer nur mit den Organen der Polizei der Bewegung Herr werden will und nur im alleräußersten Augenblick an die bewaffnete Macht appelliren soll. Ich wundere mich nur, daß die Gendarmen, wenn sie überhaupt ein[illegible] flach einhauen. Ich meine, daß Polizeiorgane einer Bevölkerung gegenüber, die sich amüsiren will, die ausgelassen ist, nicht nachsichtig, nicht geduldig genug sein können; wenn aber, wie hier, die Absicht des Tumultes vorliegt, die Absicht der Ausschreitung klar constatirt worden ist, dann scheint es mir nicht von Nutzen, wenn man erst flach einhaut (sehr wahr! rechts); dann ist es richtig, wenn von der Waffe ein scharfer Gebrauch gemacht wird. (Sehr richtig! rechts.) Gegenüber der schweren Situation ist die Haltung der Beamten eine durchaus musterhafte gewesen; gegenüber der Provocation der ungebildeten rohen Masse sind sie geduldig und langmüthig gewesen, und erst im äußersten Augenblick sind sie eingeschritten. Die Lage ist eine sehr schwierige für die Leute gewesen; sie begründet deshalb die volle und unbedingteste Unterstützung von allen Seiten. Was nun den Gendarmen Müller anbetrifft, der hier gefallen ist, so kann ich den Mann nicht bedauern, denn ich muß sagen, es ist dem Manne das Beste begegnet, was dem Menschen überhaupt begegnen kann; denn was giebt es Besseres, als wenn er in treuer Pflichterfüllung das Opfer seines Berufes wird. (Beifall rechts.) Wir können den Mann nur hinstellen als ein Muster der Pflichttreue. (Erneuter Beifall rechts.) Wenn ich hier den Fall Rumpff herbeigezogen habe, und wenn ich wünsche, daß in diesem Fall ähnlich verfahren werde, wie im Fall Rumpff in Frankfurt a. M., so verkenne ich keineswegs, daß neben den großen Analogieen auch Verschiedenheiten in beiden Fällen vorhanden sind. Der Polizeirath Rumpff in Frankfurt a. M. wurde ermordet durch einen gedungenen Meuchelmörder der Anarchistenpartei. Ob der Gendarm Müller das Opfer eines Todtschlages oder eines Mordes ist, wird die Untersuchung herausstellen; die Analogie ist doch die, daß in beiden Fällen ein Zusammenhang mit einer großen, gefährlichen Bewegung besteht, mit der wir es zu thun haben. Die fernere Analogie ist, daß ein treuer Beamter in seinem Berufe gefallen ist. Wenn ich also die Regierung frage, ob sie in ähnlicher Weise für die Hinterbliebenen des Gendarmen Müller sorgen will, wie für die Hinterbliebenen des Polizeiraths Rumpff, so verlange ich nicht, daß es ausdrücklich durch Specialgesetz geschehe; aber ich lege Gewicht darauf, daß es sich nicht um eine Gnadenbewilligung handeln soll, sondern daß man den Hinterbliebenen dasjenige, was der Vater bei Lebzeiten gehabt hat, als ein Recht gewähren soll. Wenn im gesetzlichen Lauf der Dinge ein Polizeibeamter oder ein anderer Beamter zu Schaden kommt, so kann nichts eintreten, als wie das Gesetz; aber einer so außerordentlich schwierigen Situation gegenüber bin ich der Meinung, daß auch etwas Besonderes zu geschehen hat, und da finde ich die Analogie mit dem Falle Rumpff. Meine Absicht ist die, der Königlichen Staatsregierung Gelegenheit zu geben, mit uns gemeinschaftlich in das Land hinauszurufen, daß jeder treue Beamte, der seine Pflicht erfüllt, die volle Unterstützung von uns allen, sei es der Verwaltung, sei es, wenn es nöthig ist, der gesetzgebenden Körperschaft zu erwarten hat. (Beifall rechts.) Wir wünschen, indem wir mit Ruhe die Maßregeln treffen, den kommenden Dingen fest ins Auge zu sehen; wir sind überzeugt, daß wir dann mit der Bewegung, der wir gegenüberstehen, auch fertig werden. (Beifall rechts.)

Minister des Innern Herrfurth: Es ist mir erfreulich gewesen, daß der Herr Abg. Graf Limburg bei der Begründung seiner Interpellation die Frage an die Staatsregierung ein klein wenig anders formulirt hat, als es in der gedruckt vorliegenden Interpellation geschehen ist; denn ich bin überzeugt, daß, wenn meine Antwort auf diese gedruckte Interpellation etwas verneinend lauten wird, doch der materielle Inhalt meiner Antwort den Grafen Limburg voll befriedigen wird. Ich bin mit seinen Ausführungen zur Begründung dieser Interpellation vollständig einverstanden, insbesondere kann ich das gute Zeugniß, welches er den Executivbeamten ausgestellt hat, welche bei dem Excesse in Köpenick betheiligt waren, nur voll bestätigen, und ich freue mich, daß die Beamten ihre Pflicht in diesem Falle voll und mit Hintansetzung ihrer Person gethan haben. Wenn der Abgeordnete beklagt, daß die Beamten flach eingehauen haben, so trifft dies nach den Ermittelungen, soweit sie bis jetzt gediehen sind, nicht ganz zu; der Zustand ihrer Waffen zeigt deutlich, daß sie sehr scharf eingehauen haben. (Sehr gut! rechts.) Was nun die Interpellation selbst anlangt, so hat die Staatsregierung bereits vor Eingang derselben die erforderlichen Einleitungen getroffen, um den Hinterbliebenen des bei den Excessen in Köpenick erstochenen Gendarmen Müller in ausreichender Weise Fürsorge zu Theil werden zu lassen. Die Staatsregierung ist gewillt, den Hinterbliebenen eines pflichttreuen, bei der Ausübung seiner Dienstobliegenheiten in schmählicher Weise ermordeten Beamten die Nachtheile, welche sie durch den Tod ihres Ernährers erfahren haben, so weit auszugleichen, als dies durch Bewilligung von Geldmitteln überhaupt möglich ist. (Beifall rechts.) Die Regierung beabsichtigt deshalb, der Wittwe des Gendarmen Müller, welche bereits aus den Fonds des Ministeriums des Innern eine reichlich zugemessene Unterstützung erhalten hat und welche bis zum 1. Juli das volle Diensteinkommen ihres verstorbenen Ehemannes als Gnadencompetenz beziehen wird, durch Bewilligung einer weiteren Pension, sowie durch Bewilligung erhöhter Erziehungsgelder die Mittel zu geben, welche erforderlich sind, um nicht nur die Familie vor Nahrungssorgen zu schützen, sondern auch eine tüchtige Erziehung der Kinder zu ermöglichen. (Zustimmung rechts.) Es wird in dieser Weise für die Familie des Müller in derselben Weise gesorgt werden, wie dies im Jahre 1885 bezüglich der Hinterbliebenen des in Ausübung seiner Dienstobliegenheiten von Wilddieben erschossenen Gendarmen Mende im Kreise Bochum geschehen ist. Die dazu erforderlichen Mittel hat die Regierung im Staatshaushaltsetat in dem Gnadenpensionsfonds und im Capitel 97, Titel 16: „Zur Unterstützung von Beamten-Wittwen und Waisen." Die Staatsregierung beabsichtigt deshalb nicht, im Wege eines der Landesvertretung vorzuschlagenden Specialgesetzes diese Fürsorge zu bewirken, wie ein solches Gesetz in dem von dem Grafen Limburg bezeichneten Falle die Fürsorge für die Hinterbliebenen des 1885 in Frankfurt a. M. ermordeten Polizeirathes Rumpff getroffen hat. Die Staatsregierung ist mit dem Ziel, welches diese Interpellation verfolgt, auch mit den Motiven, wie wir sie soeben gehört haben, einverstanden; sie glaubt aber zur Erreichung dieses Zieles einen leichteren und einfacheren Weg einschlagen zu sollen, als wie er in dieser Interpellation bezeichnet ist, und sie glaubt sich in dieser Ansicht auch auf den Grafen Limburg selbst beziehen zu dürfen, der in der Sitzung vom 21. März 1885 darauf hingewiesen hat, daß dieser ausnahmsweise Weg des Erlasses eines Specialgesetzes in Fällen nicht angezeigt sei, wo ein Beamter nicht auf Grund eines Complottes in vorbedachter Weise ermordet ist, sondern wo er in Ausübung seiner Dienstobliegenheiten zu Schaden gekommen ist. (Beifall.)

Abg. Graf Limburg-Stirum (zur Geschäftsordnung): Ich danke dem Herrn Minister für seine Erklärung; ich bin durch dieselbe vollkommen zufriedengestellt. Der Zweck, den wir mit der Interpellation erreichen wollten, ist erreicht, und wir verzichten deshalb auf jede Besprechung.

Damit ist dieser Gegenstand erledigt.

Darauf wird die zweite Berathung des Etats fortgesetzt. — Der Etat des Herrenhauses wird ohne Debatte genehmigt. — Beim Etat des Abgeordnetenhauses empfiehlt Abg. Berger, wie schon in früheren Jahren, die Beseitigung der Rednerliste, während Abg. Rickert diesem Vorschlage widerspricht, da die Rednerliste sich besser bewährt habe, als das im Reichstage übliche Verfahren.

Der Etat des Abgeordnetenhauses wird genehmigt.

Bei dem Etat der allgemeinen Finanzverwaltung bemerkt zu dem Einnahmetitel „Zinsen von Staatsactivcapitalien"

Abg. Sattler (natl.): Die größte Menge unserer gesammten Fonds besteht aus den früheren hannoverschen und kurhessischen Staatsobligationen, die jetzt der Staat sich selbst verzinst; es findet also lediglich eine Zahlung aus einer Kasse in die andere statt. Das ist eine unwirthschaftliche Maßregel, die beseitigt werden muß. Bereits 1869 hat man eine große Menge solcher hannoverscher Obligationen vernichtet. Ich ersuche die Finanzverwaltung, zu erwägen, ob sie nicht jetzt in gleicher Weise vorgehen will, um diese wunderbare Einrichtung, daß der Staat Millionen von Zinsen aus einer Kasse in die andere zahlt, aus der Welt zu schaffen.

Die Einnahmen des Etats werden bewilligt.

Bei dem Ausgabetitel „Zu Ueberweisungen an die Communalverbände auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1885 25 000 000 M." (lex Huene) bemerkt

Abg. v. Meyer-Arnswalde: Ich habe vorausgesagt, daß die lex Huene die Etatsaufstellung der Communen verwirren und die Finanzen der Kreise ruiniren wird. Die überwiesenen Gelder werden nicht so verwendet, wie sie verwendet werden sollen; namentlich werden für diese Mittel Chausseen gebaut. So haben es auch die Kreise in der Provinz Brandeneurg gemacht und verlangen nachher die Prämie für die Chausseen von der Provinzialverwaltung; dafür müßten die Provinzialsteuern in Brandenburg um 300 000 M. erhöht werden; Absicht der lex Huene ist es aber nicht gewesen, diesen künstlichen Chausseebau zu fördern.

Abg. v. Jagow (conf.) bestreitet, daß die Etats-Aufstellung der Communen durch die lex Huene verwirrt werde. Die Finanzen der Kreise würden durch Chausseebauten nicht ruinirt; er glaube vielmehr, daß die Chausseebauten den Wohlstand der Kreise heben.

Die Ausgaben dieses Etats und die allgemeinen Bemerkungen zum Etat werden genehmigt.

Damit ist die zweite Berathung des Etats erledigt. Nach dem Ergebniß derselben betragen die Einnahmen 1 591 613 142 M., die dauernden Ausgaben 1 543 444 773 M. und die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben 48 186 369 M.

Zu dem Etatsgesetz liegt der Antrag des Abg. Olzem (natl.) und v. Zedlitz (frc.) vor, folgenden § 2a einzuschalten: Die bis zur gesetzlichen Feststellung des Staatshaushalts-Etats innerhalb der Grenzen desselben geleisteten Ausgaben werden hiermit nachträglich genehmigt.

Abg. Olzem: Das Zustandekommen des Etats ist entgegen den Verfassungsbestimmungen nicht mehr bis zum 1. April möglich. Ich lasse die Frage, wer daran Schuld ist, ganz bei Seite; selbstverständlich muß eine finanzielle Fortführung der Staatsgeschäfte erfolgen, aber die nicht vorher bewilligten Staatsausgaben ist die Regierung dem Landtage verantwortlich. Die preußische Verfassung enthält keine Bestimmung für den Fall, daß der Etat nicht rechtzeitig zu Stande kommt; alle Versuche, diese Lücke auszufüllen, sind bisher gescheitert. Vom Jahre 1849 bis 1861 ist der Etat niemals rechtzeitig zu Stande gekommen; trotzdem ist weder später Indemnität für die ohne vorherige Bewilligung geleisteten Ausgaben ertheilt, noch ein Nothgesetz erlassen worden. Von 1862—66 ist ein Etat überhaupt nicht zu Stande gekommen; dafür ist 1866 Indemnität beantragt und ertheilt worden. Von 1868—74 kam der Etat gleichfalls nicht rechtzeitig zu Stande, und da half man sich, indem man denselben Paragraphen in das Etatsgesetz einfügte, den wir jetzt beantragen. In den Jahren 1875 und 1876 wurde ein Nothgesetz erlassen. Der correcteste Weg wäre jetzt gewesen, daß die Regierung rechtzeitig ein Nothgesetz vorlegte; das ist nun nicht mehr möglich, weil das Herrenhaus schon in die Ferien gegangen ist und in der Charwoche nicht mehr zu einer Sitzung wird berufen werden können. Allerdings steht unser Antrag nicht durchaus im Einklang mit der Verfassung, weil derselbe mit dem Etatsgesetz erst nach dem 1. April in Kraft tritt, also nur rückwirkende Kraft hat; aber wir erklären wenigstens schon jetzt unsere Bereitwilligkeit, für die ohne Bewilligung geleisteten Ausgaben nachher Idemnität zu ertheilen, und dadurch wird dem jetzigen verfassungswidrigen Zustande wenigstens eine Schärfe genommen.

Abg. Rickert: Ich freue mich, daß meine gestrige Anregung dazu geführt hat, daß wir gemeinsam über die Sache nachdenken und uns vielleicht auch schlüssig machen. Der correcteste Weg wäre allerdings gewesen, daß die Regierung, die die Vollmacht des Landtags braucht, ein Nothgesetz eingebracht hätte; durchberathen könnte ja ein Nothgesetz noch werden, wenn das Herrenhaus übermorgen noch eine Sitzung hielte. Die Regierung scheint aber den Weg von 1868—1874, also den des Amendements Olzem-v. Zedlitz, für besser zu halten. Die Schuldfrage lasse ich auch ganz bei Seite; den Kritikern auf der Rechten könnten wir auch „Sprecherei" vorwerfen. Ich habe noch gestern Namens meiner Freunde unsere Bereitwilligkeit erklärt, vor Ostern den Etat durch eine Enthaltsamkeit, die uns zwar schwer geworden wäre, die wir aber im Interesse der Verfassung leisten wollten, fertig zu stellen; heute sagen die Herren alle, es geht nicht, und so müssen wir einen anderen Weg einschlagen. Ich stimme für den Antrag Olzem, finde es aber eigenthümlich, daß wir ihn in der zweiten Lesung schon annehmen sollen. Es hat einen komischen Anstrich, wenn wir jetzt vor dem 1. April „nachträglich" die Ausgaben bewilligen, welche nach dem 1. April gemacht werden. Der Antrag gehört eigentlich in die dritte Lesung; in der dritten Lesung können ja auch die Ausgaben ganz andere werden, und dann macht sich der Antrag staatsrechtlich auch nicht gut. Wir müssen mit Rücksicht auf die Oberrechnungskammer auch hier formell correct vorgehen; in Zukunft müssen wir aber alle Kraft einsetzen, den Etat rechtzeitig zu Stande zu bringen.

Finanzminister v. Scholz: Einen völlig correcten, verfassungsmäßigen Weg für die jetzige Nothlage giebt es nicht; alle Abhilfswege sind bedenklich und Einwendungen ausgesetzt. Ich bin mit den Ausführungen der Herren Vorredner im Ganzen einverstanden, bestreite jedoch, daß der correcteste Weg der eines Nothgesetzes gewesen wäre. In den Zeitungen ist schon thatsächlich richtig gestellt, daß der Hinweis auf die Jahre 1874 und 1875 nicht in eine Parallele mit dem jetzigen Zustand gestellt werden kann; damals wollte die Regierung erst nach dem Beginn des Etatsjahres den Landtag einberufen und ergriff daher vorher die Initiative zu einem Nothgesetz. Der Weg des Nothgesetzes ist aber auch ein sehr bedenkliches Verfahren. In welchem Augenblick soll denn die Regierung zu der Ueberzeugung kommen, jetzt ist der Moment, wo ein Nothgesetz eingebracht werden muß? Einige Herren meinten ja noch gestern, daß der Etat vor dem 1. April fertig gebracht werden könnte. Welche Garantien hätten wir auch, daß ein solches Nothgesetz noch zur Verabschiedung kommen könnte? Warum sollen wir uns von dem früher befolgten Wege, den jetzt die Abgg. Olzem und v. Zedlitz wieder beantragen, trennen? Die Initiative dazu muß nicht von dem ausgehen, der die Vollmacht für die Ausgaben braucht, sondern von dem, der sie ertheilt; da, wo die Verzögerung eingetreten ist, muß auch zuerst Sorge getragen werden, die Folgen der Verzögerung thunlichst wett zu machen. Es macht ja allerdings einen seltsamen Eindruck, daß etwas nachträglich genehmigt wird, was noch nicht geschehen ist; das ist aber nur ein formelles Bedenken, der beantragte § 2a und mit ihm das Gesetz treten ja erst nach dem 1. April in Kraft. (Sehr richtig! rechts.) Ich bitte also, das Amendement Olzem anzunehmen.

Abg. v. Zedlitz: Der beantragte Weg ist der zweckmäßigste und einzig angängige. Ein Nothgesetz ist formell nicht mehr möglich, weil das Herrenhaus keine Sitzung mehr haben kann, aber auch materiell bedenklich, weil wir dabei auf den alten Etat zurückgehen müßten, der nach dem 1. April in vielen Beziehungen nicht mehr zutrifft. Formell ist unser Antrag ja auch nicht einwandsfrei, aber wir geben wenigstens unsere Bereitwilligkeit kund, später diese Indemnität zu gewähren. (Beifall.)

Abg. v. Huene schließt sich den Ausführungen des Finanzministers und des Vorredners an und meint, daß der Abg. Rickert die Dinge allzu formal auffasse, er setze als selbstverständlich voraus, daß die Regierung für die Ausgaben die Beschlüsse der zweiten Lesung zum Ausgangspunkt nehme.

Abg. Graf Limburg-Stirum hält es auch für richtiger, den Antrag in dritter Lesung anzunehmen; derselbe könne aber auch heute mit der Bedeutung einer Resolution angenommen werden.

Der Antrag wird angenommen und mit ihm das ganze Etatsgesetz.

Es folgt die erste Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Fürsorge für die Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen.

Abg. Knörcke begrüßt den Gesetzentwurf als eine Abschlagszahlung an die Lehrer; gründlich geregelt könne die Sache erst werden nach Erlaß eines Schuldotationsgesetzes. Doch sei es sehr bedauerlich, daß nach diesem Gesetz die Halbwaise eines Lehrers nur mit 50, die Ganzwaise mit 84 Mark bedacht werden soll, während die geringste Fürsorge für die Waisen der Geistlichen 120 Mark betrage. Er beantragt, den Gesetzentwurf der Unterrichts-Commission zu überweisen.

Abg. Graf Clairon d'Haussonville dankt der Regierung, daß sie durch diesen Gesetzentwurf der in vorigem Jahre durch das Haus gegebenen Anregung so prompt entsprochen habe, und giebt der Erwartung Ausdruck, daß in der Unterrichts-Commission auch auf die Waisen der Mittelschullehrer Rücksicht genommen werde.

Abg. Seyffardt-Magdeburg bedauert, daß die Regierung sich nicht voll auf den Boden der vorjährigen Resolution des Hauses gestellt hat, wonach die Lehrer den unmittelbaren Staatsbeamten gleichgestellt werden sollen.

Abg. Gerlich findet dagegen in dieser differenziellen Behandlung einen Vortheil für die Lehrer; nach dem allgemeinen Pensionsgesetze würde z. B. die Wittwe eines jung verstorbenen Lehrers auf dem Lande gar nichts erhalten, während sie jetzt 250 M. erhalte.

Abg. Windthorst heißt die Vorlage namens seiner Partei herzlich willkommen und ist zu einer commissarischen Berathung bereit.

Abg. Rickert hofft, daß die Commission mit der Regierung eine Vereinbarung treffen werde, welche den berechtigten Wünschen des Abgeordnetenhauses und der Lehrer Rechnung trägt.

Minister v. Goßler weist darauf hin, daß die Petitionen aus Lehrerkreisen nicht eine Versorgung ihrer Hinterbliebenen nach Analogie der Versorgung für die unmittelbaren Staatsbeamten, sondern auf dem bisherigen Wege der Gewährung von Zuschüssen verlangen; jedenfalls vertreten die Lehrer auf dem platten Lande diesen Standpunkt. Es seien in diesem Gesetzentwurfe in schonendster Weise diejenigen Bestimmungen erhalten worden, welche den Relicten von Lehrern höhere Beiträge zuführen; so sei es ganz richtig, wenn in Berlin und anderen Communen über die Zuschüsse des Staats hinaus für die Hinterbliebenen der Lehrer gesorgt werde. Nach der Resolution dieses Hauses würden die Lehrer viel ungünstiger gestellt sein; einmal würde den Wittwen die Carenzzeit von zehn Jahren auferlegt und das Mintmum von 250 Mark sehr bedenklich alterirt werden; die Halbwaisen würden jetzt bedacht, die früher nicht bedacht waren; bedacht würden ferner die Vollwaisen, die früher aus den Kassen aus gewissen Gründen nichts erhielten, ferner die Vollwaisen, welche die Zahl drei überschreiten. Der Vergleich mit den Waisen von Geistlichen treffe insofern nicht zu, als die Versorgung der Hinterbliebenen der Geistlichen unter ganz anderen Bedingungen erfolge, als die für die Lehrerwaisen; erhielten diese zu wenig, so müßten auch die Unterhaltungspflichtigen in die Tasche greifen. (Beifall.)

Der Gesetzentwurf wird an die Unterrichtscommission verwiesen.

Die Gesetzentwürfe, betreffend den Territorialersatz für die Abtretung der braunschweigischen Hoheitsrechte über den Goslar'schen Stadtforst und den Rechtszustand von Amtsgerichtsbezirken, werden in erster und zweiter Lesung ohne Debatte erledigt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Schluß 4 Uhr.

Nächste Sitzung: Freitag. (Initiativanträge und Petitionen.)

Der Präsident gedenkt, morgen die Osterferien eintreten zu lassen und am 15. April sofort mit der dritten Lesung des Etats zu beginnen.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

*** Berlin, 27. März.** Heute Vormittag unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Auf dem Rückwege zur Stadt fuhr er zugleich bei dem Grafen Herbert Bismarck vor. Nachmittags ertheilte der Monarch dem Gesandten in Brüssel, Grafen v. Alvensleben, Audienz, conferirte demnächst mit dem Reichskanzler v. Caprivi und dem Botschafter Grafen Schweinitz, und ertheilte sodann dem Staatssecretär des Auswärtigen, Grafen Herbert Bismarck, eine längere Audienz.

Die „Nat.-Ztg." schreibt: In gut unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß die Uebernahme des preußischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten durch Herrn v. Caprivi als Zeichen dafür zu gelten hat, daß der neue Reichskanzler die äußere

Politik überhaupt zu leiten beabsichtigt; das Staatssecretariat des Auswärtigen im Reiche wird daher nicht die Bedeutung erhalten, die man ihm anfänglich unter der Voraussetzung anderer Dispositionen des Kanzlers zuzuschreiben geneigt war. Die mit Herrn v. Alvensleben angeknüpften Verhandlungen werden aller Wahrscheinlichkeit nach ein Ergebniß nicht erzielen, da derselbe aus Gesundheitsrücksichten gegen Uebernahme des Staatssecretariats Bedenken erhoben hat. (Vergl. oben: Berlin, Tages-Chronik.) Zur Zeit dürften bereits anderweitige Unterhandlungen schweben. Als Nachfolger des Grafen Herbert Bismarck soll nunmehr Herr von Keudell, der frühere deutsche Botschafter in Rom, in Aussicht genommen sein.

Zum Staatssecretär des Auswärtigen Amts ist nach der „Köln. Ztg." der badische Gesandte in Berlin, Freiherr Marschall von Bieberstein, früher Staatsanwalt, ernannt worden.

Nach dem „B. T." sollen Veränderungen im preußischen Staatsministerium in nächster Zeit nicht mehr zu erwarten sein; besonders versichert man, daß vom Rücktritt der Minister Herrfurth, Maybach und Bötticher z. Z. nicht die Rede wäre.

Die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an Herrn v. Bötticher soll nach dem „Reuterschen Bureau" einer der letzten Anlässe gewesen sein, die den Bruch zwischen Kaiser und Kanzler herbeiführten. Längere Zeit glaubte Fürst Bismarck, der nicht brüsk auftreten wollte, die Frictionen besiegen zu können, bis ein Zwischenfall ihm volle Klarheit brachte; die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an Herrn v. Bötticher war nämlich erfolgt, ohne daß der Reichskanzler vorher Kunde davon erhalten. Seine Beamten wagten ihm nichts davon zu sagen, Fürst Bismarck erfuhr die Sache erst im häuslichen Kreise und zog Schlußfolgerungen aus diesem Symptom, die seinen Entschluß, zurückzutreten, heranreifen ließen. Er glaubte in dieser Ordensgeschichte ein für ihn, dem Eingeweihten, verständliches consilium abeundi erblicken zu müssen.

König Karl von Württemberg sandte dem Fürsten Bismarck ein huldvolles Handschreiben, worauf heute Bismarck herzlich dankend erwiderte.

Die conservative und die freiconservative Fraction des Abgeordnetenhauses haben, wie die nationalliberale Fraction, den Entwurf einer Adresse an den Fürsten Bismarck festgestellt; die Adressen sind auch bereits mit den Unterschriften der Fractionsmitglieder versehen worden. Beide Adressen sollen am 1. April, dem Geburtstage des Fürsten Bismarck, demselben überreicht werden. Die Form der Ueberreichung ist noch nicht entschieden; wahrscheinlich dürfte der Weg der schriftlichen Ueberreichung gewählt werden.

Zur Anbahnung einer allgemeinen Kundgebung in Berlin für den Fürsten Bismarck werden gleichgesinnte Männer zu einer am Sonntag Vormittag 11 Uhr in der Victoria-Brauerei stattfindenden Vorbesprechung eingeladen. Zu den Einladenden gehören u. A. Herr Kleemann, Bildhauer, und Herr Kyllmann, königlicher Baurath.

Der General-Inspecteur der Fußartillerie, Mitglied der Landesvertheidigungscommission u. s. w., Generallieutenant v. Rördansz, hat, dem „B. T." zufolge, seinen Abschied eingereicht.

Die neuaufgestellte 30. Cavalleriebrigade in Saarburg, Lothringen, erhält der königlich württembergische Generalmajor Graf v. Zeppelin, bis vor Kurzem Gesandter in Berlin, unter Commandirung nach Preußen. Derselbe ist bekannt durch seinen kühnen Recognoscirungsritt am 26. Juli 1870 bis 5 Meilen in das französische Gebiet hinein in der Gegend von Wörth.

Im Wahlkreise Hamm-Soest ist nach dem „Berl. Tgbl." Schneider (natl.) mit Hilfe der Freisinnigen gewählt (nicht Racke (Centr.), wie anfänglich angenommen wurde).

Jules Simon besuchte heute die Siemens'sche Fabrik und äußerte sich dabei lobend über die Berliner Gastfreundschaft, die in directem Widerspruche zu den in Paris verbreiteten Ansichten stehe.

Consul Vohsen, Directionsmitglied der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, ist von seiner Reise nach Zanzibar wieder in Berlin angekommen. Derselbe hat in Kairo Herrn Borchert getroffen, den wegen Erkrankung zurückgebliebenen Gefährten des Dr. Peters, welcher sich noch immer in so elendem Zustande befindet, daß seine Aufnahme in ein dortiges Hospital erfolgen mußte. Ueber das Schicksal Dr. Peters' selbst liegen seit dessen Schreiben vom 8. October keine Nachrichten vor.

Die „Post" schreibt aus Bochum, es seien wegen des Ausstandes auf der Zeche „Consolidation" gestern Nachmittag aus Münster zwei Compagnien Infanterie dort eingetroffen, welche die Ordnung aufrechterhalten sollen. Ruhestörungen waren bis gestern Abend 9 Uhr nicht vorgekommen.

Der deutsche Vertreter in Sofia, Freiherr v. Wangenheim, hat die Einleitung von Verhandlungen behufs Abschlusses eines Handelsvertrages angeregt. Die bulgarische Regierung ist gern bereit, darauf einzugehen. — Es wird versichert, die bulgarische Anerkennungsfrage werde zunächst keineswegs auf die Tagesordnung gestellt werden. Fürst Ferdinand wolle eine vertragstreue Haltung auch fernerhin streng bewahren. — Infolge fortgesetzter serbischer Provocationen verschlechtern sich die bulgarisch-serbischen Beziehungen; Bulgarien seinerseits beobachtet desto größere Mäßigung.

In dem Proceß Erckmanns gegen Chatrian in Paris, den er nach 40jähr. Freundschaft angestrengt hatte, wurde Chatrian der Verleumdung schuldig befunden, jedoch nicht bestraft, weil das Gericht annahm, er sei wegen Alters und Kränklichkeit unzurechnungsfähig; dagegen wurde sein Secretär Georget, der die Angriffe auf Erckmann unterzeichnet hatte, zu 1 Monat Haft und 500 Francs Geldbuße und der „Figaro" zu 10000 Francs Entschädigung und Einrückung des Urtheils in 20 Zeitungen verurtheilt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 27. März. Der „Reichsanzeiger" meldet: Am 1. April wird der gesammte Hofstaat, das Hofmarschallamt und das Cabinet der hochseligen Kaiserin Augusta aufgelöst. Ein Theil der in letzterem bearbeiteten Geschäfte geht, soweit sie die von der hochseligen Kaiserin ausgeübten und von der Kaiserin-Königin Auguste Victoria übernommenen Protectorate betreffen, auf das Cabinet der letzteren über. Das ist u. A. namentlich für das deutsche und preußische Centralcomité der Vereine vom Rothen Kreuz, für den Vaterländischen Frauenverein, den Frauen-Lazarethverein, das Augusta-Hospital in Berlin, das evangelische Magdalenenstift in Berlin und die Kaiserin Augusta-Stiftung in Charlottenburg der Fall. Dem bisherigeu Cabinetsrath von dem Knesebeck sind vom 1. April ab die Functionen eines dienstthuenden Kammerherrn der Kaiserin, sowie die Fortführung der oben genannten Geschäfte neben dem Kammerherrndienst übertragen worden.

Berlin, 27. März. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, durch welchen Graf Bismarck auf seinen Antrag aus seinem Amt in Gnaden entlassen wird.

Berlin, 27. März. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Kaiser verlieh dem Staatsminister Grafen Bismarck das Kreuz der Großcomthure des Hohenzollerschen Hausordens.

Berlin, 27. März. Graf Alvensleben begiebt sich auf seinen Brüsseler Posten zurück.

Chemnitz, 27. März. Die anläßlich der Lohnbewegung gebildete Vereinigung der Webwaarenfabrikanten soll beschlossen haben, von einer Kündigungsfrist den Arbeitern gegenüber abzusehen und die Fabriken zu schließen, falls die Arbeiter in der Fabrik eines der zur Vereinigung gehörigen Fabrikanten ohne vorherige Kündigung striken und, nachdem eine eigens hierfür einzusetzende Commission die Grundlosigkeit des Strikes dargethan hat, die Wiederaufnahme der Arbeit trotzdem verweigert wird. Für die erwähnte Commission sollen außer Vertretern aus Fabrikantenkreisen auch je ein Arbeiterdelegirter jeder Fabrik durch die Fabrikanten und je zwei Arbeiterdelegirte durch die Arbeiter ernannt werden.

Gelsenkirchen, 27. März. Auf der Zeche Wilhelmine Victoria ist heute Mittag ebenfalls ein Strike ausgebrochen.

Wien, 27. März. Die „Pol. Corresp." meldet aus Konstantinopel: Türkische Kreise drücken die Ueberzeugung aus, der Rücktritt des Fürsten Bismarck bedeute keinen Wechsel für die der Türkei freundliche Politik Deutschlands. Das Verbleiben von Radowitz, in welchem türkische Kreise den Hauptträger der freundschaftlichen Beziehungen erblicken, flößt die lebhafteste Befriedigung ein.

Wien, 27. März. Die Generalversammlung der Anglo-österreichischen Bank beschloß eine Dividende von 9½ Gulden zu vertheilen, 100 000 Gulden dem Reservefonds zuzuführen und den Rest von 39 769 Gulden auf die neue Rechnung vorzutragen.

Paris, 27. März. Sicherem Vernehmen nach berichtete im heutigen Ministerrathe Ribot über die Arbeiten der Berliner Conferenz. Da voraussichtlich die Sitzungen am Sonnabend geschlossen würden, beabsichtigten die französischen Delegirten Berlin am Montag zu verlassen. — Etienne machte Mittheilung über einen neuerdings bei Kotonu stattgehabten Kampf, bei welchem die Colonialtruppe 3 Todte und 12 Verwundete hatte.

Paris, 27. März. Kammer. Bizouard-Bert interpellirt die Regierung über die Lage, in welche die Weißgerber durch das Verbot der Einführung von lebendem Schlachtvieh aus dem Auslande versetzt sind. Develle erwiderte, die Viehseuche in Deutschland ist noch nicht gänzlich erloschen; das Verbot könne daher nicht aufgehoben werden. Die Lage der Industrie in Lavelette finde lebhafte Theilnahme bei der Regierung, es sei jedoch unmöglich, die Interessen der französischen Landwirthe zu gefährden; übrigens würde der Markt in Paris demnächst durch Hammel aus Algier versorgt werden. — Die Interpellation Déroulède's über die Vergütigungen, welche die Municipalräthe in Paris sich bewilligten, wurde einen Monat hinausgeschoben. — Die Bank von Frankreich setzte den Zinsfuß für Vorschüsse von 4 auf 3 pCt., den Minimalbetrag der Darlehne von 500 auf 250 Francs herab.

Paris, 27. März. Kammer. Im weiteren Verlauf der Sitzung veranlaßte die Berathung des Credits für die Unterstützung der Handelsmarine eine Debatte, in welcher Germain und Douville das allzugroße Anwachsen der Ausgaben tadelten. Finanzminister Rouvier erklärte, das Budget werde einen Ueberschuß aufweisen. Allières beantragte, daß der Budgetcommission ein genauer Einblick in die finanzielle Lage gewährt werde. Dieser Antrag wurde abgelehnt und der Credit mit 415 gegen 44 Stimmen angenommen. — Die Arbeiter in den Schlachthäusern scheinen den Gedanken an einen Ausstand für den Augenblick aufgegeben zu haben.

Belgrad, 27. März. Dem Vernehmen nach erfolgt rücksichtlich der Activirung des Staatsraths die Neubildung des Cabinets in kurzer Zeit. Gruic wird voraussichtlich die Bildung des Cabinets übernehmen und das Portefeuille des Aeußern beibehalten.

Sofia, 27. März. Die „Swoboda" schreibt, Frankreich müsse sich nach Ablauf der Handelsconvention mit der Türkei an Bulgarien wenden; wenn dies nicht geschehe, werde sich Bulgarien den französischen Waaren gegenüber Actionsfreiheit bewahren. — Die „Agence Balcanique" meldet, in der Angelegenheit Panitza seien abermals drei Offiziere verhaftet worden; es habe sich ergeben, daß zwei Pläne bestanden, und daß es sich um die Entführung des Prinzen Ferdinand und um eine hierauf einzuleitende Action gehandelt habe.

Bremen, 26. März. Der Schnelldampfer „Ems", Capt. R. Sander vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 15. März von Bremen und am 16. März von Southampton abgegangen war, ist gestern 5 Uhr Abends wohlbehalten in Newyork angekommen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 27. März.

=ββ= **Vermiethung von Sandplätzen.** In den letzten Tagen gelangten zwei am sogenannten Schlunge belegene Sandlagerplätze zur meistbietenden Vermiethung. Die Gebote bewegten sich zwischen 300 M. und 639 M. beziehungsweise 300 M. und 1000 M. für je 1 Jahr.

—ϱ **Unglücksfälle.** Der Zimmermann Adolf Zingler, Friedrich-Carlsstraße wohnhaft, machte am 26. d. M. bei seiner Arbeit einen Fehltritt und fiel demnächst so unglücklich zur Erde, daß er einen Bruch des rechten Armes erlitt. — Der auf der Ludwigstraße wohnende Schmied Joseph B. wurde gestern von einem Mitarbeiter aus Versehen mit dem Hammer auf die linke Hand geschlagen und trug eine schlimme Verletzung der Hand davon. — Beiden Verunglückten wurde in der königl. chirurgischen Klinik Aufnahme bezw. ärztliche Hilfe zu Theil.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: Ein goldenes Medaillon mit zwei Bildern; ein Pfandschein über eine goldene Damenuhr mit Etui. — Gestohlen: einem Herrn von der Lessingstraße eine Quantität Kohlen und Kartoffeln aus verschlossenem Keller mittels Einbruchs, Gesammtwerth mindestens 5 Mark; einem Uhrenfabrikanten von der Junkernstraße ein zweirädriger Handwagen mit Gabeldeichsel; einem Schmiedelehrling von der Seminargasse eine fast neue Lederschürze im Werthe von 7,50 M. — Abhanden gekommen: der Frau eines Hausvaters vom Schweidnitzer Stadtgraben eine runde Granatbroche mit Goldfassung; einem Dienstmädchen von der Klosterstraße ein Lederportemonnaie mit Messingbeschlag und 2,76 Mark Inhalt; der Frau eines Secretärs von der neuen Matthiasstraße ein goldenes Armband mit Kettchen. — Vermißt wird seit dem 25. d. Mts. die Schneiderin Martha Baum, Tochter des Haushälters Franz Baum, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 10 wohnhaft; Kleidung: graues Wollkleid, helles Jaquet, schwarzer Hut; sie trägt eine goldene Uhr nebst Kette. — Vermißt wird ferner seit dem 19. d. M. der bei den Fürstensteiner Gruben beschäftigte Materialienverwalter Paul Hayn. Da er ein äußerst gewissenhafter Beamter ist, wird angenommen, daß er sich in einem Anfall von Schwermuth entfernt hat, und es ergeht an Jeden, der über sein Verbleiben Auskunft ertheilen kann, das Ersuchen, sich unverzüglich an die nächste Behörde damit zu wenden. Er ist 35 Jahre alt, hat schwarzes Haar, schwarzen Bart und trägt eine goldene Brille, dunklen Anzug und dunklen Ueberzieher. — In Untersuchungshaft genommen 19 Personen, in Strafhaft 6.

Handels-Zeitung.

⊙ **Vom Oberschlesischen Eisen-, Zink- und Kohlenmarkt.** Die Marktlage ist für die Erzeugnisse unserer Hüttenindustrie auch in der verflossenen Berichtswoche, im Grossen und Ganzen unverändert geblieben. — Der Beschäftigungsgrad der Werke ist noch immer ein vorzüglicher, die Knappheit an Materialien vorwiegend, und Bestände sind garnicht vorhanden. Der Eingang an neuen Aufträgen aus den bei Ablauf dieses Monats abzuwickelnden Schlussverbindlichkeiten ist hinter dem der letzten Berichtswoche nicht zurückgeblieben. Durch den angespanntesten Betrieb werden die flotten Verladungen der letzten Wochen ermöglicht, welche noch immer zur Erledigung der aus dem verflossenen Jahre übertragenen Ordres dienen. — Die Tendenz des Marktes kann daher immerhin fest genannt werden, wenn auch die Kauflust der Consumenten noch immer unter dem Drucke der letzten Börsenbewegungen und der allgemeinen Beunruhigung zu stehen scheint. — Demgegenüber bewahren auch die Berliner Verkaufsstellen eine grosse Zurückhaltung. Zum Verkaufe ist bei der enormen Besetzung der Eisenwerke nichts disponibel, und so erzeugen der gleiche Mangel an Angebot wie an Nachfrage eine gewisse Verkehrsstille. Das Erzgeschäft bewegt sich in den bisherigen Bahnen; es wird entsprechend dem gesteigerten Bedarfe der Hochofenwerke reichlich verladen. Den Letzteren gelingt es mit Mühe, dem dringenden Begehr der Walzwerke zu genügen. Hier nimmt der Bedarf thatsächlich die gesammte Production unverweilt auf. — Die Preislage ist unverändert; man notirt für Giesserei-Roheisen 8,75—9 Mark pro 100 Klgr. ab Hochofenstation, für Gussbrucheisen etwa eine halbe Mark, für Puddelroheisen eine Mark niedriger. — Das Walzeisengeschäft verharrt in ziemlich animirter Stimmung. Die Nachfrage aus dem Auslande ist im Steigen begriffen. In Bandeisen und Feinblechen ist der Absatz lebhaft; schweres Stabeisen und Constructionsmaterial wird bereits für den kommenden Baubedarf in grösseren Posten bestellt. Die Preise sind ganz unverändert geblieben. — Der Zinkmarkt hat keine wesentliche Aenderung zu verzeichnen; die Verkehrsstille hält an und grössere Abschlüsse sind nicht bekannt geworden. Die ziemlich unveränderten Notirungen sind daher nur nominelle. — Auch auf dem Kohlenmarkte ist das Geschäft unverändert geblieben; gröbere Sortimente sind in Folge der anhaltend schönen Witterung eher disponibel geworden, während die kleinen Körnungen bereits von den Sommerbetrieben angesprochen werden. — Die Verhandlungen in Bezug auf die Kohlenconvention sollen weiter gediehen sein; von definitiven Resultaten ist nichts verlautbart worden. Die Preise sind unverändert geblieben.

• **Bochumer Verein für Bergbau und Gussstahl-Fabrikation.** In der vorgestrigen Generalversammlung, über deren Verlauf wir schon berichtet haben, gab Herr Generaldirector Baare eine eingehende Darstellung der Verhältnisse der Firma Tardy u. Benech in Savona, bei welcher der Bochumer Verein mit 4 Millionen Lire Actiencapital betheiligt ist. Wir entnehmen dem Berichte des Herrn Baare nach einer Mittheilung der „Voss. Z." Folgendes: Die Gesellschaft Tardy u. Benech verfügt über ein gut angelegtes, in letzter Zeit erheblich erweitertes Werk, welches sich, wenn die gegenwärtigen Finanzschwierigkeiten überwunden und normale Verhältnisse eingetreten sind, als lebensfähig und rentabel erweisen werde. Das Actiencapital der Gesellschaft beträgt zwölf Millionen Lire, und ist bei weitem nicht ausreichend, um dem Werk genügend Betriebsmittel zu lassen, und zwar um so weniger, als daselbst andere Verhältnisse maassgebend sind, als in Deutschland. Es ist zumal erforderlich, bedeutende Summen für grosse Vorräthe von Stahl- und Eisenschrott, sowie für grosse Steinkohlenvorräthe festzulegen. In den letzten Jahren wurden nun der Gesellschaft seitens italienischer Finanzinstitute grosse Credite förmlich aufgedrängt und dadurch die Betriebsmittel beschafft. Dieser Lage gedachte die Gesellschaft durch Erhöhung des Actiencapitals abzuhelfen, wollte indessen erst einen günstigen Jahresabschluss vorlegen. Durch widrige Verhältnisse verzögerte sich aber die Fertigstellung der Neuanlagen, so dass die Gesellschaft erst jetzt in den erhofften grossen Betrieb gekommen ist. Inzwischen hat sich aber die allgemeine finanzielle Situation in Italien sehr geändert. Die italienischen Banken kündigten dem Savonaer Werk die bisher gewährten grossen Credite, während der verstärkte Betrieb mehr Capital erforderte. Der Bochumer Verein sah sich bereits im Februar 1888 veranlasst, dem Savona-Werk mit Betriebscapital auszuhelfen, welches am 1. Juli rund 800 000 Mark betrug. Im Jahre 1888/89 hat der Verein eine gleiche Summe vorgeschossen — beide gegen 5 Procent Zinsen p. a. Ausserdem schuldet das Savonawerk für gelieferte Halbfabrikate fast eine Million Mark, zusammen also rund 2 600 000 Mark dem Bochumer Verein. In dieser Summe ist auch das dem Verein zu vergütende Präcipuum enthalten, welches derselbe contractlich auf die Dauer von etwa 25 Jahren zu beziehen hat. Bei der Vertheilung einer Dividende von mindestens 5 pCt. beträgt es für die nächsten 25 Jahre im Durchschnitt 2 pCt. von der Absatzsumme an Flusseisen- und Stahlfabrikaten, jedoch nicht über 150 000 Lire jährlich. Es haben nun mehrere deutsche Banken ersten Ranges bereitwillig einen Theil der in Italien versagten Credite auf sich genommen; da sich aber durch die Vergrösserung des Betriebes und des Umschlages das Capitalbedürfniss noch steigerte, hat der Verwaltungsrath des Bochumer Vereins im Einverständniss mit Savona und mit den betreffenden deutschen Banken die Ausgabe von fünfprocentigen steuerfreien Goldobligationen im Betrage von 12 000 000 Lire beschlossen, welche — etwa am 1. Juli 1893 beginnend — mit jährlich 2 pCt. zu amortisiren und mit 110 pCt. einzulösen sind. Von diesen Obligationen haben italienische Mitglieder des Aufsichtsraths 4 Millionen fest gezeichnet. Das zweite Drittel mit ca. 4 Mill. wird der Bochumer Verein unter Compensation seines Guthabens übernehmen, und behufs Unterbringung der restirenden 4 Millionen schweben Erfolg versprechende Unterhandlungen mit deutschen Bankhäusern. Für die Actionäre des Bochumer Vereins ist eine Bewilligung neuer Geldmittel zu diesem Zweck — obwohl der Verein neben Compensation seines Guthabens noch ca. 500 000 Lire zur Deckung von Verbindlichkeiten des Savona-Werkes aufzuwenden hat — nicht erforderlich, weil der Verein über ca. 2 600 000 M. eigene Effecten verfügt. Hiernach sei die Befürchtung hinfällig, der Jahresgewinn bezw. die sonst vertheilbare Dividende des Bochumer Vereins könne durch eine solche Regelung dieser Angelegenheit geschmälert werden. Was die Rentabilität des Savona-Unternehmens und damit zugleich die Sicherheit der aufzunehmenden Anleihe betrifft, so dürften zu deren Begründung die nachfolgenden Ausführungen dienen. Nach den Berichten von Bochumer Ingenieuren in Savona wird der Absatz von Eisenfabrikaten im laufenden Geschäftsjahre (1889/90) auf ca. 35 000 T., der Absatz von Stahlfabrikaten auf eine ähnliche Menge zu veranschlagen sein. Unzweifelhaft kann diese Production im nächsten Geschäftsjahr auf 80 000 T., später auf 100 000 T. und mehr gesteigert werden. Das Martinstahlwerk ist besser eingerichtet und leistungsfähiger als das in Bochum. Es besitzt 11 grosse Martinöfen und kann unter normalen Verhältnissen täglich 300 T. Stahlblöcke, mithin jährlich 90 000 T. erzeugen. Die Walzwerke und die übrigen Einrichtungen entsprechen den besten und neuesten technischen Erfahrungen, so dass sich Herr Baare zu der Ansicht berechtigt hält, dass das Werk — normale Zeitverhältnisse und eine geordnete Finanzlage vorausgesetzt — neben Verzinsung der Obligationen unter angemessener, schon eine gewisse Abschreibung darstellenden Amortisation, noch einen beträchtlichen Gewinnüberschuss erzielen wird, um auch den Actionären eine, wenn auch in den nächsten Jahren mässige Rente einzubringen. Der Bedarf an Eisen- und Stahlfabrikaten in Italien, nicht allein für Eisenbahn- und Bauzwecke, für den Schiffsbau, für Maschinen- und andere Fabrikate, sondern auch für die Kleineisenindustrie und die Landwirthschaft ist so bedeutend, dass Mangel an Arbeit nicht zu befürchten ist. Die Preise der Erzeugnisse aber sind infolge des hohen Zollschutzes günstig genug, um ein so gut gelegenes Werk, wie das in Savona, in der angedeuteten Weise rentabel zu machen. Zum Schluss seines Berichts erwähnte Herr Baare noch, dass sich ein — unseren Lesern bereits bekannter — mehr persönlich als sachlich unangenehmer Zwischenfall dadurch ereignete, dass ein dem Savona-Werke nahestehendes Bankhaus (Ponzone u. Astengo in Savona), dessen Chefs der Verwaltung in Savona angehörten, ein Moratorium nachgesucht hat. Man hoffe, in kurzer Frist die vorhandene Stockung durch Vergleich zu beheben.

• **Schlesische Gas-Actien-Gesellschaft.** Breslau, 26. März 1890. In der gestern abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths wurden die Rechnungsabschlüsse für 1889 vorgelegt, welche mit einem Reingewinn von rund 111 000 M. gegen 92 000 M. im Jahre 1888 schliessen. Der Aufsichtsrath beantragt bei der auf den 26. April c. einberufenen General-Versammlung die Dotirung des Abschreibungs-Contos mit

30 000 M. (gegen 18 000 M. im Vorjahr) und die Vertheilung einer Dividende von $6\frac{2}{3}$ pCt. (gegen $6\frac{1}{3}$ pCt. im Vorjahr), so dass ein Vortrag von 4000 M. verbleibt. — Die General-Versammlung findet laut Inserat in vorliegender Nummer am 26. April a. c., Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr, statt.

P. Sp. **Lieferung von Steinkohlen für die königliche Eisenbahn-Direction Breslau.** Die königliche Eisenbahn-Direction hatte in beschränkter Submission 40 000 Tonnen Steinkohlen zur Lieferung in der Zeit vom 1. April c. bis Schluss Juni c. zu vergeben. Die abgegebenen Preise bewegten sich in der Preislage von 8—8,50 M. per Tonne franco Waggon Grubenstation. Nur für Charlotte, im Bezirk Ratibor gelegen, wurden 9 M. per Tonne gefordert. Für Borsigwerk und Königin Louise ist das Angebot mit 8 M. per Tonne für die jetzt am Kohlenmarkt herrschenden Verhältnisse als mässig zu bezeichnen.

* **Bromberger Tarifcommission.** Die aus Vertretern der Bahnen Warschau-Wien, Warschau-Bromberg, Warschau-Terespol, Weichselbahn, Iwangorod-Dombrowa, Lodzer Fabrikbahn und aus Directionsmitgliedern der Preussischen Ostbahn in Bromberg bestehende Tarifcommission hat in ihrer in Warschau abgehaltenen Sitzung, wie die „B. B.-Z." meldet, die Einführung eines neuen unmittelbaren Tarifes beschlossen, und zwar für den Transport von Spiritus, Holz, Zucker, Knochen, Heringe, Cement, Roheisen, Walzeisen und landwirthschaftliche Geräthe zwischen den Stationen Warschau, Koluszki, Iwangorod, Bzin, Miechow, Lukow und Kowel einerseits und den Stationen Danzig, Posen, Berlin, Görlitz, Stettin und Frankfurt a. M. andererseits. Der neue, für die Handelswelt sehr erwünschte Tarif, welcher hauptsächlich der Initiative der Warschau-Wiener Bahnverwaltung zu verdanken ist, soll mit dem 13. April ins Leben treten.

* **Umtausch von Prioritäts-Obligationen verstaatlichter Eisenbahnen gegen $3\frac{1}{2}$procentige Staatsschuldverschreibungen.** Wir machen hiermit auf das in vorliegender Nummer befindliche Inserat der kgl. Eisenbahndirection in Berlin ausdrücklich aufmerksam.

* **Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.** Die diesjährige Generalversammlung findet Sonnabend, den 26. April a. c., Nachmittags 5 Uhr, im kleinen Saale der neuen Börse hierselbst statt. Näheres siehe Inserat.

Ausweise.

Pariser Bankausweis. 27. März. Baarvorrath, Zunahme Gold 5 340 000, Zun. Silber 2 969 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 33 713 000, Gesammtvorschüsse Abn. 3 986 000, Notenumlauf Abn. 24 627 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 16 041 000, laufende Rechnungen der Privaten Zun. 44 083 000.

Londoner Bankausweis vom 27. März.

		20. März.	27. März.
Totalreserve	Pfd. Sterl.	17 407 000	16 828 000
Notenumlauf	Pfd. Sterl.	23 148 000	23 874 000
Baarvorrath	Pfd. Sterl.	24 106 000	24 252 000
Portefeuille	Pfd. Sterl.	20 968 000	24 243 000
Guthaben der Privaten	Pfd. Sterl.	23 286 000	25 041 000
Guthaben des Staatsschatzes	Pfd. Sterl.	10 280 000	11 238 000
Notenreserve	Pfd. Sterl.	16 286 000	15 872 000

Submissionen.

A—z. **Schwellen-Submission.** Die Eisenbahn-Direction Altona hatte die Lieferung von 80 000 Stück kiefernen Bahnschwellen, 2,7 resp. 2,5 Meter lang, in drei Loosen von 25 000, 25 000 und 30 000 Stück ausgeschrieben. Es wurden nur russische Hölzer in Längen von $2\frac{1}{2}$ Meter angeboten, und zwar offerirten pro Stück: Druschky & Sohn in Görlitz nur Loos 3 zu 2,29 resp. 2,03 M. fr. Schulitz, 2,72 M. fr. Berlin; Julius Rütgers in Berlin Loos 1 und 2 zu 2,75 M. fr. Nordschleswigsche Weiche, Loos 3 zu 2,81 M. fr. Berlin, Hamburger Bahnhof; Albrecht & Lewandowski in Königsberg nur Loos 2 zu 2,85 M. fr. Nordschleswigsche Weiche.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 27. März. **Neueste Handelsnachrichten.** Die heutige Prämienerklärung gestaltete sich namentlich in localen Bankpapieren ziemlich umfangreich; das Interesse der Speculation wurde von den durch die Prämienerklärung veranlassten Transactionen viel in Anspruch genommen. Das Prolongationsgeschäft bewegte sich innerhalb der gewohnten Grenzen, während der Reportsatz sich auf seiner gestrigen Höhe von ca. $5\frac{3}{4}$ pCt. behauptete. Es bedangen: Credit 0,35—0,40 Report, Franzosen 0,05—0,10 Report, Lombarden 0,05 Deport bis glatt, Commandit 0,60—0,70 Report, Deutsche Bank 0,30 Report, Bochumer 0,65 Report, Dortmunder glatt, Laura 0,225 Report, Italiener glatt, Ungarn 0,075—0,025 Report, Russische Consols 0,40 Deport, 1880er Russen 0,10 Deport, Orient-Anleihe 0,10—0,125 Deport, Russische Noten 0,10—0,20—0,10 Deport. — Heute fand hier durch die Deutsche Bank und die Firma Jakob S. H. Stern in Frankfurt a. M. die Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma Deutsch-amerikanische Treuhand-Gesellschaft (New German Trust Company) statt. Das Actiencapital der Gesellschaft beträgt 20 Millionen Mark, wovon 25 Procent gleich 5 Millionen Mark eingezahlt sind. Die Zwecke der Gesellschaft sind vornehmlich die Erwerbung und Verwerthung nordamerikanischer Werthpapiere aller Art, die Ausgabe verzinslicher Obligationen, für welche der Gegenwerth in nordamerikanischen Werthpapieren sich im Besitze der Gesellschaft befindet, die Ausgabe von Certificaten für bei der Gesellschaft deponirte Werthe in Actien etc. Ganz besonderen Werth wird das neue Institut auf die Vertretung und Wahrung der Interessen deutscher Eigenthümer von nordamerikanischen Werthpapieren legen. Die Direction besteht aus den Herren Eisenbahndirector a. D., Reichstagsabgeordneter K. Schrader und Kaufmann Dernburg; den Aufsichtsrath bilden die Herren Dr. G. Siemens, Director der Deutschen Bank, A. von Rath, Vorsitzender des Aufsichtsraths der Deutschen Bank, Otto Braunfeld vom Hause Jakob S. H. Stern, und Rechtsanwalt Dr. Oswalt, Frankfurt am Main. Das neue Institut verdankt seinen Ursprung der Erwägung, dass eine sachkundige und kräftige Leitung der deutschen Interessen auf dem oben bezeichneten Gebiete mehr und mehr Bedürfniss geworden ist und dass es, wie in anderen europäischen Staaten, auch in Deutschland sich empfehle, für diesen Zweck eine ständige Organisation zu schaffen. Es wird vorläufig nicht beabsichtigt, die Actien auf den Markt zu bringen. — Die Nachricht, dass die Zeche „Dannenbaum" die Zeche „Eintracht-Tiefbau" bei Steele erwerben wolle, wird dem „B. T." zufolge als unbegründet bezeichnet. — Wie das „Berliner Tageblatt" erfährt, ist der Banquier Louis Wolf, in Firma L. und S. Wolf, Guben, in Haft genommen. Der andere Mitinhaber der Firma Siegismund Wolf befindet sich dagegen auf freiem Fuss. — Die heutige Generalversammlung F. Butzke u. Cie., Actiengesellschaft für Metallindustrie in Berlin, genehmigte heute die Bilanz, ertheilte Decharge und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 10 pCt. fest. — Die chemische Fabrik Oranienburg beabsichtigt, 300 000 Mark neue Stammprioritäten auszugeben. Unter Hinzuziehung der zu demselben Zweck reservirten Baarmittel von über 100 000 M. wird beabsichtigt, neue Fabrikationszweige aufzunehmen. — Der Aufsichtsrath des Stettiner Vulcans schlägt vor, auf die Stammprioritäten 5 pCt. Dividende gegen 6 pCt. für 1888 zu vertheilen; auf die Actien, die für 1888 ebenfalls 6 pCt. erhielten, entfällt für 1889 keine Dividende. — An der Dresdner Börse schätzt man per 31. d. M. die Dividende der zu diesem Zeitpunkt das Geschäftsjahr abschliessenden Actiengesellschaften, wie folgt: Webstuhl- und Maschinenfabrik, vormals Mai und König, in Chemnitz 12 pCt. (für das 1. Geschäftsjahr), Chemnitzer Wirkwaaren-Maschinenfabrik, vorm. Schubert und Salzer (für das erste Geschäftsjahr) 10 pCt., Seelitzer Papierfabrik 8 pCt. (Vorjahr 6 pCt.), Sächsisch-böhmische Dampfschifffahrts-Gesellschaft 18 pCt. (wie im Vorjahre), Weissthaler Actienspinnerei 2—3 pCt. (Vorjahr 0 pCt.), Bautzener Tuchfabrik und Kunstmühle 4 pCt. (Vorjahr 0 pCt.). — Die in Paris aufgelegte neue serbische Anleihe ist, wie wir erfahren, 5 mal überzeichnet. — Aus Köln wird gemeldet: Die Direction der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Concordia" schlug $7\frac{1}{2}$ pCt. Dividende für die Actionäre vor; die Versicherten sollen durchschnittlich 2 Procent Prämie erhalten.

Berlin, 27. März. **Fondsbörse.** Auch die heutige Börse empfing wiederum ihre Signatur durch die Haltung der Bochumer Actien, die weiter im Hinblick auf die Savona-Angelegenheit von der Baissepartei attakirt wurden; der bedeutende Coursrückgang der Bochumer wirkte auf den Montanmarkt ungünstig und auf den Gesammtmarkt verflauend. Einen gewissen Rückhalt bot der Tendenz die Festigkeit des heimischen und theilweise auch des fremden Bahnenmarktes. Auch der Kohlenmarkt konnte sich auf ungünstige Berichte über die Haltung der rheinisch-westfälischen Arbeiter dem Vorgange am Effectenmarkte nicht entziehen, wenn auch hier die Coursrückgänge sich in bescheideneren Dimensionen bewegten. Die meiste Beeinträchtigung erlitten neben Bochumer Actien, die circa 5 Procent schlechter eröffneten, Gelsenkirchener und Hibernia, während Laurahütte, Dortmunder Union-Stammprioritäten u. Harpener ziemlich behauptet blieben. Bochumer 166,25—167,50—168,50—170,50—168,75—169,50, Nachbörse 171,25, Dortmunder 93,10—93—93,60—92,75—93,25, Nachbörse 93,60, Laura 144,25—145,30—144,50—145, Nachbörse 145,75, Gelsenkirchner 174,10—174,75—174,10, Nachbörse 176, Harpener 211—210,20—212,50, Nachbörse 214,25, Hibernia 182,75—182,50—183—182,80, Nachbörse 184,25, Donnersmarckhütte 80,50 bis 80,90, Nachbörse 80, 75. Am Bankenmarkt vollzogen sich namentlich in Berliner Handels-Gesellschaft grössere Realisirungen, die einen Druck ausübten; die übrigen Werthe, besonders Creditactien und Commanditantheile, mussten ebenfalls leichtere Concessionen an die Strömung machen. Credit 167,75—167,60—168,10, Nachbörse 169,40, Commandit 229,40—229,50 bis 229—230,10, Nachbörse 231,25. Am Bahnenmarkt standen die östlichen Werthe im Mittelpunkte des Interesses; speciell wurden Ostpreussen speculativ in grossen Posten gekauft aus Anlass der günstigen russischen Ernteaussichten resp. des Saatenstandes; Warschau-Wiener avancirten mehrere Procente. Fremde Renten abbröckelnd, ausgenommen russ. Fonds; russ. Noten schwächer. 1880er Russen 93,60—93,70, Nachbörse 93,50, russ. Noten 220,50—220,25—220,75 bis 220,50, Nachbörse 220,75, Ung. Goldrente 85,60—85,75, Nachbörse 86. Die übrigen deutschen und fremden Werthe blieben ziemlich unverändert. Im weiteren Verlauf und gegen Schluss trat Befestigung ein, ohne jedoch eine wesentliche Besserung der Course zu bewirken. Schluss besser. Kassabanken neigten zur Mattigkeit und wurden in der Mehrzahl billiger notirt. Berg- und Hüttenwerke hatten keine einheitliche Tendenz; aber besser waren: Harkort-Stamm-Prioritäten, Arenberger und Hochdahl; Werthermässigungen erfuhren: Dannenbaum, Aplerbecker, Gelsenkirchen, Rhein-Nassau, Marienhütte-Kotzenau, Schlesische Zinkhütte und Barop. Auf dem Gebiete für inländische Anlagewerthe hielt die Neigung zu Abgaben an; Staatsanleihen setzten ihre rückläufige Bewegung fort, es verloren $3\frac{1}{2}$proc. Reichsanleihen 0,25 pCt., 4proc. Consols 0,40 pCt., $3\frac{1}{2}$proc. Consols 0,20 pCt. Oesterreichisch-Ungarische Prioritäten zeigen in den Notirungen keine nennenswerthen Veränderungen. Russische Prioritäten begegneten geringem Interesse; theilweise bröckelten die Course ab. Fremde Wechsel fest und höher, mit Ausnahme von kurz London, das $\frac{1}{2}$ Pf. niedriger offerirt blieb.

Berlin, 27. März. **Productenbörse.** Mit sehr vereinzelten Ausnahmen boten die auswärtigen Nachrichten heute das Bild ausgeprägter Flaue; der Frühmarkt trug dieser Thatsache mit entsprechender Tendenz Rechnung, aber der Mittagsverkehr stemmte sich gegen die Fortsetzung, wenn auch die Umsätze auf keinem Gebiete lebhaft genannt werden durften. Loco Weizen leblos. Termine hatte man am Frühmarkte in Folge der wesentlich niedrigeren amerikanischen Notirungen und der auch im übrigen vorwiegend matten Berichte etwa eine Mark niedriger verkauft; an der Mittagsbörse wurde indess das erwartete reichliche Angebot vermisst, und das allein war genügend, um die Course soweit sich erholen zu lassen, dass sie nur unwesentlich niedriger als gestern schlossen. — Loco Roggen ging zu wenig veränderten Preisen nur schwach um. Der Terminhandel nahm einen äusserst stillen Verlauf. Gegenüber den flauen Berichten und dem schönen Wetter muss die Stimmung als relativ fest bezeichnet werden; sehr mässiger Kauflust stand noch schwächeres Angebot gegenüber; in Folge dessen haben sich die Preise gegen den gestrigen Schluss nur ganz unwesentlich verändert. Die russischen Offerten liessen heute keine Veränderung erkennen. — Loco Hafer wenig verändert. Termine wurden unter dem Eindruck der festen Londoner Depesche knapp offerirt und etwas theurer bezahlt. — Roggenmehl still. — Mais in loco und auf Termine behauptet. — Rüböl erfuhr nur sehr schwache Umsätze, unter denen sich die Preise kaum zu behaupten vermochten. — Spiritus, effectiver Waare in Erwartung festen Verlaufs etwas besser bezahlt, in Terminen sehr wenig belebt und kaum verändert, schloss auch fast ganz wie gestern.

Posen, 27. März. Spiritus loco ohne Fass 50er 53,00, 70er 33,30. Tendenz: Behauptet. Wetter: Windig.

Hamburg, 27. März, Schluss. **Kaffee.** Good average Santos per März-Mai $86\frac{1}{2}$, per Septbr. $83\frac{3}{4}$, per October 79. Tendenz: Ruhig.

Amsterdam. 27. März. Java-Kaffee good ordinary $56\frac{1}{4}$.

Havre. 27. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 108,75, per Mai 107,75, per September 105,50. — Tendenz: Behauptet.

Zuckermarkt. Hamburg, 27. März, 8 Uhr 57 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] März 12,10, Mai 12,22, Juli 12,37, August 12,45, October-Decbr. 12,27. Tendenz: Behauptet.

Paris. 27. März. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 30,75, weisser Zucker ruhig, per März 34,50, per April 34,50, per Mai-August 35,10, per October-Januar 35,10.

Paris, 27. März. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 30,75, weisser Zucker behauptet, per März 34,50, per April 34,60, per Mai-August 35,10 per October-Januar 35,10.

London, 27. März. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 15, ruhig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) $12\frac{1}{8}$, ruhig.

London, 27. März, 11 Uhr 44 Minuten. **Zuckerbörse.** Stetig. Bas. 88%, per März 12, $1\frac{1}{2}$, per April 12, $1\frac{1}{2}$, per Mai 12, 3, per Oct.-December 12, $3\frac{3}{4}$.

Newyork, 26. März. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes $4\frac{7}{8}$.

Glasgow, 27. März. **Roheisen.** (Schlussbericht.)

	26. März.	27. März.
Mixed numbers warrants.	51 Sh. 4 D.	50 Sh. $5\frac{1}{2}$ D.

Kammzug-Terminmarkt. Leipzig, 27. März. [Originaldepesche von Berger & Co. in Leipzig.] 4,90 Käufer. — Tendenz: Schwach.

Leipzig, 27. März. [Kämmlings-Auction.] Zahlreiche Käufer, gute Animation. Preise ziemlich behauptet, zuweilen 5 Pfennige billiger. Von 336 000 Kilo, die zum Verkauf gestellt waren, wurden 63 000 zurückgezogen.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 27. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	26.	27.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
April-Mai	194 25	193 75
Juni-Juli	194 25	193 75
Septbr.-October	184 —	183 75
Roggen p. 1000 Kg. Matt.		
April-Mai	169 25	169 —
Juni-Juli	165 25	164 75
Septbr.-October	156 25	156 —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
April-Mai	162 —	162 75
Septbr.-October	144 75	144 25

Cours vom	26.	27.
Rüböl pr. 100 Kgr Matter.		
März	68 60	68 60
April-Mai	67 60	67 40
Septbr.-October	56 50	56 30
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Sehr still.		
Loco 70er	34 20	34 40
April-Mai 70er	34 —	34 10
Juni-Juli 70er	34 50	34 50
August-Septb. 70er	35 30	35 30
Loco 50er	53 90	54 10

Stettin, 27. März. — Uhr — Min.

Cours vom	26.	27.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
April-Mai	186 50	186 —
Juni-Juli	189 —	189 —
Roggen p. 1000 Kg. Matt.		
April-Mai	164 50	164 —
Juni-Juli	164 —	163 50
Petroleum loco	11 90	11 90

Cours vom	26.	27.
Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
März	68 —	67 50
April-Mai	68 —	67 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	53 30	53 30
Loco 70er	33 60	33 60
April-Mai 70er	33 70	33 80
August-Sept. 70er	35 —	35 10

Köln, 27. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 65, per Mai 20, 25. — Roggen loco —, per März 16, 95, per Mai 16, 60. — Rüböl loco —, per Mai 69, 60, per October 59, 50. — Hafer loco 16, 00.

Amsterdam. 27. März. [Schlussbericht.] Weizen loco — per März —, per Mai 198, per Novbr. 191. Roggen loco —, per März 140, per Mai 136, per October 129.

Liverpool, 27. März. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Berlin, 27. März. [Amtliche Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	26.	27.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	82 30	81 80
Gotthard-Bahn ult.	164 40	162 80
Lübeck-Büchen	173 70	173 70
Mainz-Ludwigshaf.	120 70	119 —
Mecklenburger	167 70	167 50
Mittelmeerbahn ult.	106 50	106 30
Warschau-Wien. ult.	193 50	196 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	57 20	56 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	107 —	107 —
do. Wechslerbank.	106 20	— —
Deutsche Bank	167 70	168 20
Disc.-Command. ult.	230 20	230 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	168 —	168 10
Schles. Bankverein.	124 —	122 75
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	135 —	136 50
Bismarckhütte	209 —	206 70
BochumGussstahl. ult.	174 50	169 25
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	167 40	165 —
do. Pferdebahn	140 70	140 70
do. verein. Oelfabr.	91 —	90 70
Donnersmarckh. ult.	81 50	81 —
Dortm. Union St.-Pr.	93 80	93 30
Erdmannsdrf. Spinn.	97 90	97 90
Fraust. Zuckerfabrik	150 —	150 —
Giesel Cement	— —	127 10
GörlEis.-Bd.(Lüders)	163 30	161 —
Hofm. Waggonfabrik	167 —	166 —
Kattowitz. Bergb.-A.	136 10	135 50
Kramsta Leinen-Ind.	141 —	140 10
Laurahütte	145 20	145 10
NobelDyn. Tr.-C. ult.	146 —	146 50
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	102 10	101 50
do. Eisen-Ind.	180 —	178 75
do. Portl.-Cem.	120 —	122 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	114 70	115 —
Redenhütte St.-Pr.	118 —	118 10
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	155 20	153 80
do. Dampf.-Comp.	— —	— —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	177 —	172 10
do. St.-Pr.-A.	176 50	172 10
Tarnowitzer Act.	23 —	23 10
do. St.-Pr.	90 50	90 —

Cours vom	26.	27.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 —	106 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 20	101 —
Posener Pfandbr. 4%	101 70	101 80
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 70	98 —
Preuss. 4% cons. Anl.	105 60	105 20
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	101 40	101 20
do. Pr.-Anl. de 55	— —	— —
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	99 50	99 70
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	99 20	99 —
do. Rentenbriefe	103 80	103 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	100 —	99 —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	100 50	— —
R.-O.-U.-Bahn 4%	100 50	100 40
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 60	94 60
Italienische Rente	91 80	91 70
do. Eisenb.-Oblig.	56 70	56 70
Mexikaner	95 50	95 40
Oest. 4% Goldrente	94 10	94 —
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	73 90	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	74 20	74 —
do. 1860er Loose.	118 90	118 40
Poln. 5% Pfandbr.	66 10	65 80
do. Liqu.-Pfandbr.	61 20	61 40
Rum. 5% Staats-Obl.	96 70	96 90
do. 6% do. do.	103 —	103 20
Russ. 1880er Anleihe	93 60	93 70
do. 1883er do.	111 40	111 20
do. 1889er do.	94 10	94 10
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	98 20	98 40
do. Orient-Anl. II.	68 30	68 40
Serb. amort. Rente	82 20	82 70
Türkische Anleihe.	18 10	18 —
do. Loose	78 —	78 —
do. Tabaks-Actien	118 50	118 50
Ung. 4% Goldrente	86 20	85 90
do. Papierrente	83 —	83 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	170 70	170 70
Russ. Bankn. 100 SR.	221 30	220 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 60
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $36\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 24
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 75
Wien 100 Fl. 8 T.	170 50	170 35
do. 100 Fl. 2 M.	169 80	169 60
Warschau 100 SR 8 T.	220 90	220 45

Privat-Discont $3\frac{7}{8}$%.

Berlin. 27. März, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Auf Deckungen fest. Aprilcourse.

Cours vom	26.	27.
Berl. Handelsges. ult.	167 75	167 75
Disc.-Command. ult.	229 87	231 87
Oesterr. Credit. ult.	167 75	169 50
Laurahütte ult.	144 75	145 75
Warschau-Wien. ult.	193 75	198 —
Harpener ult.	211 50	214 25
Lübeck-Büchen ult.	174 12	174 37
Dresdener Bank. ult.	154 —	154 75
Hibernia. ult.	184 50	184 25
Dux-Bodenbach. ult.	208 —	208 50
Gelsenkirchen ult.	176 —	176 12

Cours vom	26.	27.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	91 12	93 87
Drtm. UnionSt. Pr. ult.	93 12	93 62
Franzosen ult.	93 67	93 37
Galizier ult.	82 —	82 —
Italiener ult.	91 62	91 62
Lombarden ult.	52 75	52 50
Türkenloose ult.	78 —	78 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	120 37	118 87
Russ. Banknoten. ult.	221 50	220 75
Ungar. Goldrente ult.	85 75	86 —
Marienb.-Mlawka ult.	60 25	60 75

Wien. 27. März. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	26.	27.
Credit-Actien	308 —	308 —
St.-Eis.-A.-Cert.	218 50	218 —
Lomb. Eisenb.	123 25	122 25
Galizier	191 75	192 25
Napoleonsd'or	9 $45\frac{1}{2}$	9 46

Cours vom	26	27.
Marknoten	58 57	58 67
4% ung. Goldrente	101 10	100 90
Silberrente	87 —	87 10
London	119 40	119 45
Ungar. Papierrente	98 —	98 —

Paris, 27. März. 3% Rente 87. 90 à 87, 82. Neueste Anleihe 1877 105, 80. Italiener 91, 85. Staatsbahn 466, 25. Lombarden —, —. Egypter 477, 18. Träge.

Paris, 27. März., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	26.	27.
3proc. Rente	87 97	87 97
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 85	105 80
Ital. 5proc. Rente	92 20	92 15
Oesterr. St.-E.-A.	467 50	465 —
Lombard. Eisenb.-A.	280 —	278 75

Cours vom	26.	27.
Türken neue cons.	18 07	18 02
Türkische Loose	71 40	71 25
Goldrente österr.	— —	— —
do ungar.	86 —	$86\frac{1}{4}$
Egypter	477 81	477 50
Compt. d'Esc. neue	618 75	615 —

London, 27. März. Consols 97, 05. 4% Russen von 1888 Ser. II. 94, 25. Egypter 94, 50. Trübe.

London, 27. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2\frac{5}{8}$ pCt. — Bankeinzahlung — Pfund Sterl. Bankauszahlung — — Ruhig.

Cours vom	26.	27.
Consols p. October	97 05	97 05
Preussische Consols	$104\frac{1}{2}$	105 —
Ital. 5proc. Rente	$91\frac{3}{8}$	$91\frac{1}{4}$
Lombarden	11 01	11 —
4% Russ. II. Ser. 1889	$94\frac{1}{4}$	$94\frac{1}{4}$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$17\frac{7}{8}$	$17\frac{3}{4}$
Unificirte Egypter	$94\frac{5}{8}$	$94\frac{5}{8}$

Cours vom	26.	27.
Silberrente	74 —	74 —
Ungar. Goldr.	$85\frac{5}{8}$	$85\frac{1}{2}$
Berlin	— —	20 62
Hamburg	— —	20 62
Frankfurt a. M.	— —	20 62
Wien	— —	12 10
Paris	— —	25 42
Petersburg	— —	$25\frac{5}{8}$

Frankfurt a. M., 27. März. Mittags. Credit-Actien 259, 87, Staatsbahn 185, 25. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 85, 90. Egypter 94, 30. Schwach.

Hamburg. 27. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, neuer 185—194. Roggen loco ruhig, Mecklenburger neuer 175—180, russ. ruhig, loco 114—125. — Rüböl ruhig, loco 69, —. Spiritus ruhig, per März $21\frac{3}{4}$, per April-Mai 22, per Mai-Juni $22\frac{1}{4}$, per August-September —. — Wetter: Regnerisch.

Paris. 27. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen träge, per März 24, 30, per April 24, 40, per Mai-Juni 24, 25, per Mai-August 24, 10. — Mehl matt, per März 52, 90, per April 52, 90, per Mai-Juni 53, 10, per Mai-Aug. 53, 50. — Rüböl ruhig, per März 69, 50, per April 70, —, per Mai-August 70, —, per September-December 68, —. — Spiritus träge, per März 35, 50, per April 35, 75, per Mai-Aug. 36, 50, per Sept.-Decbr. 37, 50. — Wetter: Schön.

Abendbörsen.

Wien, 27. März. Abends 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 310, 50. Marknoten 58, 62. 4% Ungar. Goldrente 101, 15. Lombarden 123, 25. Fest.

Frankfurt a. M., 27. März, 6 Uhr 56 Min. Abends. Credit-Actien 262, 87, Staatsbahn 186, 87, Lombarden 104, —, Laura 145, 70, Ungar. Goldrente 86, 20, Egypter —, —, Türkenloose —, —, Mainzer 114, 90. Fest.

Hamburg, 27. März, 8 Uhr 35 Min. Abends. Credit-Actien 262,25, Staatsbahn 467,50, Lombarden 259, Mainzer 115,25, Lübeck-Büchener 170,25, Disconto-Gesellschaft 227,60, Laurahütte 144,60, Nobel Dynamite Trust 142, Russische Noten 220,50. Tendenz: Ruhig.

Marktberichte.

Chemnitz, 26. März. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Schön. — Die Stimmung an unserer heutigen Wochenbörse war wiederum sehr matt und bewegte sich das Geschäft in engsten Grenzen. Ich notire: Weizen, russ., weiss und roth 200—212 M., do. sächsischer, gelb 192—196 M., do. sächsischer weiss 200—204 M., Roggen, preuss. 182—186 M., do. hiesiger 170—174 M., do. fremder (russ.) 175—179 M., Gerste, Brauwaare, hiesige 175—182 M., do. do. böhmische 195—215 Mark, do. Mahl- und Futterwaare 138—146 Mark, Hafer 166 bis 170 M., Mais, rumän. 136—140 M., do. Cinquantin 140—146 M., Erbsen, Kochwaare 185—205 M., do. Mahl- und Futterwaare 170—175 Mark. Alles pro 1000 Klgr. netto. — Weizenmehl 000 30,50 M., 00 29 Mark, 0 28 M., Roggenmehl 0 27,25 M., I 24,50 M. pro 100 Klgr. netto. Spiritus loco pro 10 000 Lt.-pCt. mit 70 M. Consumsteuer 36,10 M., mit 50 M. Consumsteuer 55,80 M.

Vom Standesamte. 27. März.

Aufgebote.

Standesamt I. **Hegner,** Albert, Arbeiter, ev., Schießwerderstraße 69, **Krautstock,** Emma, k., ebenda. — **Torenz,** Wilh., Maler, ev., Uferstr. 50, **Arndt,** Emma, ev., Vincenzstr. 2. — **Nebel,** Heinrich, Kaufmann, ev., Hinterhäuser 8, **Seidel,** Martha, k., Reuschestr. 64. — **Hofmann,** Paul, Hilfsarbeiter, ev., Schießwerderstr. 59, **Hantke,** Marie, geb. Jiesche, ev., ebenda. — **Handke,** Hermann, Zimmergeselle, ev., Sternstr. 51, **Kopp,** Natalie, geb. Rabe, k., Kl. Scheitnigerstr. 39. — **Brückner,** Ed., Kutscher, ev., Trebnitzerstraße 3, **Schröter,** Susanna, ev., Kleine Groschengasse 3.

Standesamt II. **Nagel,** Carl, Kunst- und Handelsgärtner, ev., Lohestraße, Nagelhaus, **Ranft,** Anna, ev., Kötzschenbroda. — **Schönwälder,** Heinrich, Obermeister, k., Friedrichshütte, **Klepper,** Marg., ev., Tauentzienstraße 44a. — **Gläsner,** Otto, Vorarbeiter, k., Hubenstraße 11, **Müller,** Emma, ev., Rosenthalerstraße 1b.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Grubert,** Selma, T. d. Strohhutpressers Emil, 5 W. — **Oertel,** Oswald, Bäcker, 60 J. — **Illgner,** Eva, geb. Petzold, Zimmermannfrau, 49 J. — **Probst,** Helene, T. d. Zimmermanns Josef, 4 W. — **Hümer,** Johanna, geb. Nicksch, Kreissteuerbotenwwe., 84 J. — **Kosche,** Robert, Königl. Eisenbahn-Secretär, 45 J. — **Drost,** Anna, T. d. Buchdruckers Robert, 6 M. — **Koch,** Sofie, geb. Just, Schneidermeisterfrau, 68 J. — **Keller,** Ernest., geb. Kurzer, Müllermstrfr., 45 J. — **Tiesler,** Charlotte, geb. Dittrich, Bauaufseherwittwe, 79 J.

Standesamt II. **Schuster,** Anna, T. d. Kutschers August, 1 Tag. — **Krusche,** Ernst, pens. Postschaffner, 56 J. — **Dietsche,** Marie, geb. Pachnike, Bäckermeisterfrau, 27 J. — **Würfel,** Susanna, geb. Kurzer, Hausbesitzerwwe, 66 J. — **Menzel,** Anna, geb. Winkler, Zimmermannfrau, 65 J. — **Reichelt,** Marie, T. d. Kutschers August, 8 M. — **Bandemehr,** David, Erbsaß, 64 J.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.90 bis 6.25 p. Met. — vers. roben- u. stückweise porto- und zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.), **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. [042]

Wichtig für Kranke! Wer sich bei **Rheumatismus, Nervenleiden, Blutstockungen** nach sicherer Hilfe sehnt, der lasse sich die Broschüre von dem internationalen galvano-elektro-magnetisch wirkenden Heilapparat kommen. Tausende verdanken diesem Heilapparat ihre volle Gesundheit. Die Broschüre mit Attestabschriften ist kostenlos zu beziehen aus der Fabrik elektro-med. Apparate **Breslau, Zwingerplatz 3, I., Elektrotechniker Biermanns.**

Johanna Siedner,
Isidor Urbaincyk,
Verlobte. [3925]
Woischnik OS., den 25. März 1890.

Emma Forkert,
Hugo Krüger,
Verlobte.
Berlin W., März 1890.

Max Grossmann,
Hedwig Grossmann,
geb. Pulvermacher,
Neuvermählte.
Frankenstein i. Schl.,
März 1890. [3938]

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Mittag verschied nach langen Leiden im eben begonnenen 88. Lebensjahre unser geliebter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Onkel und Grossonkel, der

Dr. phil. et med.
Carl Jacob Loewig,
Geheimer Regierungsrath, o. ö. Professor der Chemie an hiesiger Universität, Ritter des Rothen Adler-Ordens zweiter Klasse.

Dies zeigen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, Schönebeck a. E., Wevelinghoven (Rheinpr.) und **Freiburg i. Br.,** den 27. März 1890.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 30. h., Vormittag 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt. [4580]

Statt besonderer Meldung.

Am 25. d. Mts. verschied sanft zu Palermo unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann [3905]

Hermann Richter,

im beinah vollendeten Alter von 29 Jahren.

Schweidnitz, Freiburg i. Baden, Reichenbach a. d. E.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied am heutigen Tage nach schwerem Krankenlager, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, unser innigstgeliebter Gatte und Vater, der [3935]

Königliche Rechnungs-Rath, Lieutenant a. D. und Stadtälteste
Ernst Kelbel,
Ritter des Rothen Adlerordens IV. und des Königl. Kronenordens III. Klasse,

nach vollendetem 72. Lebensjahre.

Dies zeigt allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme an

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Carl Kelbel,
Königlicher Oberförster und Premier-Lieutenant der Landwehr-Jäger.

Neisse, den 26. März 1890.

Vom 1. April a. c. ab befindet sich mein Comptoir [1467]
am Nicolaistadtgraben 23, part.
S. Sternberg, Düngerhandlung, Breslau.

Tapeten
in reichster Auswahl zu billigsten Preisen empfehlen
Nicolai & Schweitzer,
Breslau, Tauentzienplatz 1,
Eingang: Neue Schweidnitzerstr., gegenüber Hôtel Galisch.
Mustersendungen franco. [3733]

Nur noch 3 Tage.
Vollständiger Ausverkauf
des Gesammtlagers der
Teppich-Niederlage
von
Leopold Pisk, Ohlauerstr. 42.

Beginn des Gottesdienstes in den beiden Gemeinde-Synagogen:
Freitag, d. 28. März, Abends 6½ Uhr.
Sonnabend, d. 29. März, Mrg. 8¾ "
An den Wochentagen:
Morgens 6 Uhr, Abends 6½ Uhr.

Alte Synagoge. [3928]
Sonnabend, d. 29. d. M., Nachm. 3 Uhr. Predigt. (Drascha.)
Die Commission der Alten Synagoge.

Stadt-Theater.

Freitag. Zum 8. Male, mit vollständig neuer Ausstattung: **„Meißner Porzellan."** Pantomimisches Ballet in 1 Act nebst 1 Vorspiel von J. Golinelli. Vorher: **„Des Teufels Antheil."** Komische Oper in 3 Acten von Auber.

Sonnabend. Außer Bons-Abonnement. Benefiz für Herrn Oscar Will: **„Mein Leopold."** Volksstück in 3 Acten von A. L'Arronge. (Gottlieb Weigelt: Herr Oscar Will.) Hierauf, zum 9. Male: **„Meißner Porzellan."**

Lobe-Theater. 3923

Freitag. **„Die Ehre."** Anf. 7 Uhr.
Sonnabend. **„Das Bild des Signorelli."**
Sonntag, Nachm. 4 Uhr. Ermäßigte Preise. **„Unser Doctor."** Volksstück mit Gesang.
In Vorbereitung: **„Das vierte Gebot."**

Residenz-Theater. 3924

Freitag u. Sonnabend: **„Berolina."**
In Vorbereitung: **„Die Stütze der Hausfrau."**

Paul Scholtz's Theater.

Heut Freitag, den 28. März 1890
„Breslauer Spitzel-Sammler."
Local-Posse mit Gesang in 6 Bildern von Richard Wiesner.

Medicinische Section.
Heute Abend 6 Uhr: **Vortrag** des Herrn Privatdocenten **Dr. Kolaczek.**

Philharmonie. 4557

Aufführ. d. 28. März. **Mozart:** Symph. **Beethoven:** Clavierconc. c-moll u. A.

Zeltgarten. 3922

Auftreten des Gesangs-Trio Geschwister **Neumann, Mr. Weston** mit seinen **dressirten Seehunden,** der Akrobaten-Troupe **Marnitz-Gasch,** Herren **Zocher** und **Gebr. Schwarz,** Komiker, Fräul. **Erica** u. **Fritzi Werner.** Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten)

Täglich:
Auftreten von
Gebr. Merkel, Gymnastiker, **Miss Alma,** Malabaristin auf d. rollenden Globus, **Paulo Samitty** mit seinen dressirten Hunden, Frl. **Danielowna,** intern. Sängerin, **Isolani-Truppe,** Kunstradfahrer, Hrn. **Krüger,** musik.-excentr. Clown, **Th. Zierrath,** Komiker, Fräul. **Ada Strauss,** Contra-Altistin.

Letzte Woche!
Liebich's Etablissement.
Soirée
der
Leipziger Sänger.
Direction: Gebr. Lipart.
Näheres Plakate.
3860

Ausstellung
des
Riesenhaifisches
Pariser Garten,
Weidenstraße,
in der Colonnade.
Geöffnet tägl. von 9 Uhr früh bis 10 Uhr Abends.
Entrée 20 Pf., [4566]
Militär und Kinder 10 Pf.
Abends bei elektr. Beleuchtung.

Billigster Verkauf
sämmtlicher
Damenschneiderei-Artikel.
Schweißblätter 20, 25, 30, 50 Pf.
Futtergaze, Mtr. 25, 30 Pf.
Taillenköper, Mtr. 45, 50, 60 Pf.
Stoßkante, Mtr. 50, 60, 75 Pf.
Taillensatin, Mtr. 80, 90, 100 Pf.
Maschinengarn, Rolle 10, 15, 25, 34 Pf. [3919]
Gurtband 5, 8, 10, 15 Pf.
Seide in allen Farben, Loth 38 Pf., Strähn 8 Pf.
Knöpfe 10, 15, 20, 40 Pf.
Eiffelbesätze, Mtr. 75, 100, 150 Pf.
Sammetband, St. 45, 60, 70 Pf.
Albert Fuchs,
Hofl.,
49, Schweidnitzerstr. 49.

Livréen
in allen Façons u. Ausstattung empfiehlt billigst [4518]
B. Pfeiffer, Kupferschmiedestr. 32.

Ich habe mich hierselbst als **Zahnarzt** niedergelassen und wohne
Königsstraße 1,
Ecke der Schweidnitzerstraße.
Hermann Wurzel,
pract. Zahnarzt.
Sprechstunden 9—5. [3932]

Dr. K. Mittelhaus'
höhere Knabenschule,
Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenpl.
Anmeldungen für Ostern täglich von 12—1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

Das Pädagogium
zu [1202]
Groß-Lichterfelde
bei Berlin,
Unterrichtsanstalt u. Pensionat für Söhne aus den gebildeten Ständen, hat seit 1873 die Berechtigung, Zeugnisse für den einjährigen Militärdienst auszustellen. Es beschränkt sich auf ca. 50 Pensionäre, für deren individuelle Erziehung und gewissenhafte Aufsicht es sorgt. Großer Garten, schöner Turnplatz, gesunde Luft.
Empfohlen von den Herren Directoren **Dr. Bach,** Professor **Dr. Büchsenschütz,** Prof. **Dr. Foss,** Prof. **Dr. Runge,** Prof. **Dr. Simon** in Berlin und Pred. **Stephany** in Groß-Lichterfelde. Prospecte durch den Vorsteher der Anstalt **Dr. Deter.**

Gute Pension
u. Familienanschluß **finden 1—2 j. Kaufl.** (Lehrl.) aus achtb. jüd. Fam. **Rosenthalerstr. 17,** III., l. [4583]

Perry & Co's
Nelson-Feder
[0163] **Neu!**
No. 131 in EF, F u. M Spitzen
in eleganter Ausstattung mit Stahlstich-Portrait, durch alle Schreibwaarenhandlungen Deutschlands.

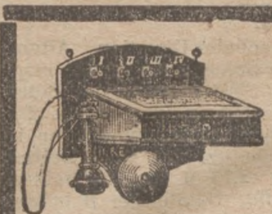
Tiefbohrungen
auf **Kohle, Salz, Erze, Erdöl** etc. nach **allen Systemen.** — **Garantie** für **Kerngewinnung.** — **Bohrungen** bis zu **600** mm Dtr. zur Gewinnung von sehr **grossem Wasserbedarf** für Städte und Fabriken (p. Bohrung bis zu 3 Mill. Ltr. in 24 Std.). — Ausführung mittelst **Hand- u. Dampfbetrieb** mit und ohne **Wasserspülung.** — **Complette Wasserleitungen.** — **Lieferung von Tiefpumpen.** — Anzeigen von **Quellen** auf Grund **geologischer Terrainuntersuchungen.** [3365]
Prima-Referenzen.
Paul Horra,
Quellenfinder und Ingenieur,
Naumburg a. S.

Meine **Geschäftsstube** und **Wohnung** befindet sich jetzt [4506]
Tauentzienstraße 44c.
C. Schlawitz, Maurermeister.

---

75 Stück
echt persische und orientalische
Teppiche
als: Afghanistan, Buchara, Sumaces, Derbent, Kassok, Daghestan, Kelim &c. &c.
werden [3921]
wegen Aufgabe des Geschäftes
zu jedem annehmbaren Preise verkauft.
Kunstkenner und Liebhaber mache ich auf einige antique Exemplare aufmerksam.
Der Verkauf findet nur bis 31. März statt.
Leopold Pisk, Ohlauerstr. 42.

Von meiner Einkaufsreise zurückgekehrt, empfehle ich das
Neueste in Damenhüten.
Copien werden billigst hergestellt, Hüte in eigener Fabrik modernisirt. [3768]
J. Bachstitz, Tauentzienplatz 4.



Haus-Telegraphen-
und
Telephon-Anlagen
in
bester Ausführung
zu billigsten Preisen
bei



Herz & Ehrlich, Breslau.

Auf Wunsch stehen bei näheren Angaben mit vorherigem **Kosten-Anschlag** gern zu Diensten. [2943]



C. E. Haupt,
Königl. Gartenbau-Director,
Breslau, Schweidnitzerstraße 37,
empfiehlt **Blumen-Arrangements jeder Art** in hervorragend geschmackvoller Ausführung, aus feinsten, täglich frisch geschnittenen Blumen eigener Cultur, auf Wunsch mit den jetzt so beliebten Orchideen.
Auswärtige Aufträge werden prompt unter Garantie ausgeführt. [051]
Fernsprechstelle 890.

Lilienmilch u. dito Seife erzeugt **blüthenweißen Teint,** 1,50 u. 0,50 Mk.
E. Störmer's Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25.

Fortbildungsschule
des Kaufmännischen Vereins.

Die öffentliche Prüfung findet Sonntag, den 30. März, Mittags 12 Uhr, im kleinen Saale der Neuen Börse statt und ladet hierzu ergebenst ein [1469]

Das Curatorium.

Realgymnasium zum heil. Geist.
Ausstellung von Zeichnungen **Freitag, den 28. März,** Nachmittags.

Militär-Pädagogium zu Breslau,
Nr. 11, Tauentzienplatz Nr. 11,
Vorbereitungsanstalt für das **Freiwilligen-, Primaner-** und **Fähnrichs-Examen. Specialcurse** für zurückgebliebene Zöglinge gratis. **Streng geregeltes Anstalts-Pensionat. Vorzügl. Referenzen** über **erzielte Resultate. Ausführl. Prospecte,** sowie jede weitere **Auskunft** durch
Die Direction: Weidemann.
NB. Sämmtliche Prüflinge des Pädagogiums haben mit Semesterschluß ihre Examina bestanden. [3866]

Religions-Unterrichts-Anstalt
der Synagogen-Gemeinde.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet **Sonntag, den 30. März,** und **Sonntag, den 13. April,** von 10—12 Uhr Vorm., im Schullocale **Alte Graupenstraße 11b,** 2 Treppen, statt.
[3917] **Dr. Joel.**

Verein christlicher Kaufleute.

Die diesjährige **ordentliche General-Versammlung** findet
Sonnabend, den 29. März a. c.,
Nachmittags 4 Uhr,
im kleinen Saale der alten Börse statt. [1216]

Zur Verhandlung kommen die im § 22 des Statuts vorgesehenen Angelegenheiten. Die Herren Mitglieder **werden zu dieser Versammlung** hierdurch eingeladen.

Breslau, den 12. März 1890.

Die Aeltesten.
Molinari. Eichborn. Schöller.

Lotterie
zur Beschaffung der Mittel für die Niederlegung der Schlossfreiheit.

Die Erneuerung der Loose der obigen Lotterie zur zweiten Klasse erfolgt gegen Einreichung der Loose der ersten Klasse bei der Stelle, bei welcher das Loos zur ersten Klasse gekauft ist, in der Zeit vom

18. März bis 1. April cr., Abends 6 Uhr.

Mit Ablauf dieser Frist geht das Anrecht zur Erneuerung verloren. Die Inhaber der Loose werden ersucht, im eigenen Interesse die Erneuerung zeitig zu bewirken, damit nicht durch übergrossen Andrang in den letzten Tagen der Frist die Abfertigung erschwert wird.

Berliner Handels-Gesellschaft. — **Bank für Handel und Industrie.**
Deutsche Bank. — **Dresdner Bank.**
Mendelssohn & Co. — **Robert Warschauer & Co.** [3929]

Allgemeine Zeitung
in München (vorm. Augsburg).

Eines der ältesten (92. Jahrg.), angesehensten und gediegensten Preßorgane, bietet die **Allgemeine Zeitung** das gesammte Material der Zeitbewegung und ist, von Staatsmännern und ersten Publicisten vorzugsweise zu Kundgebungen benützt, seit Alters her eine anerkannte Quelle für die Kenntniß des Lebens der Völker.

Die in allen gebildeten Kreisen sich besonderer Theilnahme erfreuende **„Beilage"** darf in ihrer Fülle wissenschaftlichen Stoffs, getragen durch die Mitwirkung der bedeutendsten deutschen Gelehrten und Schriftsteller, wohl mit Recht als eine einzigartige Erscheinung bezeichnet werden.

Vom 1. März an erscheint die **Allgemeine Zeitung** in bedeutend

vergrößertem Format

und bringt eine ganze Reihe wichtiger Veränderungen und Verbesserungen.

☞ Bei Beginn des neuen Quartals wird zum Abonnement hierdurch eingeladen. Preis bei Bezug durch die Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs pro Quartal M. 9.—, für das Ausland mit entsprechendem Zuschlag, bei directem Bezug unter Streifband für Deutschland und Oesterreich monatlich M. 4.—, Ausland M. 5.60.

Ueber confessionellen und politischen Parteien stehend, wird die **Allgemeine Zeitung** auch ferner ihren alten Ruf eines Weltblattes zu wahren wissen und durch schnellen Nachrichtendienst, mehrmalige Tagesausgaben und vor allem durch objective Berichterstattung ihrer Zeit zu dienen suchen. [1437]

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger.

Kgl. Preuss. 182. Staatslotterie.

Ziehung I. Klasse am 8. u. 9. April.

95 000 Gewinne! **Hauptgewinn: 600 000 Mk.**

Depotschein über Originalloose 1/1 M. 50, 1/2 M. 25, 1/4 M. 12,50,
Antheile 1/8 M. 6,25, 1/16 M. 3,25, 1/32 M. 1,75, 1/64 M. 1,00.
Folgende Klassen dieselben Preise. Porto pro Kl. 10 Pf.
Gewinnlisten 1—4 Kl. 75 Pf. Gewinnauszahlung planmässig.

Eduard Lewin, Berlin C., Neue Promenade 4.
Prospecte gratis u. franco.

Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Wir machen hierdurch bekannt, dass der Dividendenschein Nr. 64 unserer Commandit-Antheile für die auf ein volles Jahr berechtigten Stücke von 600 Mark und für die auf ein halbes Jahr berechtigten Stücke von 1200 Mark gleichmässig

mit je Mark 84,—
vom 1. April d. J. an

in **Berlin** bei **unserer Kasse,**
„ **Aachen** bei der **Aachener Disconto-Gesellschaft,**
„ **Breslau** bei dem **Schlesischen Bank-Verein,**
„ **Dresden** bei der **Filiale der Leipziger Bank,**
„ **Elberfeld** bei der **Bergisch-Märkischen Bank,**
„ **Frankfurt a. M.** bei Herren **M. A. von Rothschild & Söhne,**
„ **Halle a. S.** bei dem **Halleschen Bankverein** von **Kulisch, Kämpf & Co.,**
„ **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank in Hamburg,**
„ **Hannover** bei der **Hannoverschen Bank,**
„ „ „ Herrn **Alexander Simon,**
„ „ „ „ **Hermann Bartels,**
„ **Köln** bei Herren **Sal. Oppenheim jun. & Co.,**
„ **Leipzig** bei der **Leipziger Bank,**
„ „ „ „ **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
„ **Stuttgart** bei der **Königlich Württembergischen Hofbank**

unter Einlieferung eines Nummern-Verzeichnisses in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bezahlt wird. [3907]

Nach dem 1. Mai d. J. wird der Dividendenschein Nr. 64 nur in **Berlin** bei **unserer Kasse** und
„ **Frankfurt a. M.** bei Herren **M. A. von Rothschild & Söhne**
bezahlt.

Berlin, den 25. März 1890.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Herren Actionaire werden hierdurch zu der auf [3916]
Sonnabend, den 26. April 1890, Nachmittags 5 Uhr,
im kleinen Saal der neuen Börse in Breslau anberaumten **General-Versammlung** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1) Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsraths über die Lage der Geschäfte unter Vorlegung der Bilanz und des Revisionsberichts.
2) Feststellung der Dividende und Ertheilung der Decharge. Dechargirung des aus dem Vorstande in den Aufsichtsrath zurücktretenden Herrn **Ribbeck** aus seiner Thätigkeit als Vorstandsmitglied vom 1. Januar bis 1. März 1890.
3) Wahl von Aufsichtsraths-Mitgliedern und eines Revisors.

Diejenigen Actionaire, welche sich an der Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien in Gemäßheit des § 23 des Gesellschafts-Statuts spätestens 24 Stunden vor dem Versammlungstermin zu deponiren und zwar:
in **Breslau** bei der **Haupt-** und **Frankfurt a./O.** bei der **Betriebskasse** der **Gesellschaft,**
in **Berlin** bei dem **Bankhause Jacob Landau.**

Breslau, den 26. März 1890.

Der Aufsichtsrath der Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.
Theodor Ehrlich.

Heirath! Reiche Damen

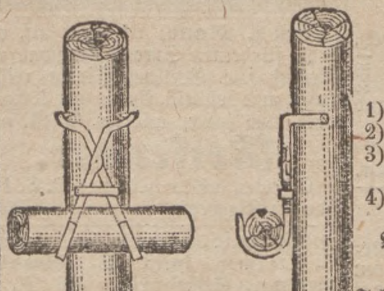
☞ wünschen sich zu verheirathen. Herren erhalten **sofort** unter der denkbar größten **Discretion** Näheres durch **General-Anzeiger Berlin SW. 61.** Porto 20 Pf.

Portweine,

weiss u. roth, von M. 2.25 bis M. 10 per Flasche.
Proben glasweise vom Fass.

BRESLAU, Ecke Schweidnitzerstr. u. Zwingerplatz.

The Continental Bodega Company.
Aeltestes Specialgeschäft der Branche auf dem Continent.



Rathenower Patentirte Gerüsthalter.
Wichtige Neuheit. [1421]
Besondere Vorzüge sind:
1) **absolute Sicherheit;**
2) leichte und beq. Anwendbarkeit;
3) Zeit- und Arbeiter-Ersparniß beim Auf- und Abrüsten;
4) jahrelange Brauchbarkeit, in Folge dessen billiger als Stricke 2c.

Allein-Verkauf in Breslau bei
Ernst Elflein,
Telegraphen-Bau-Anstalt, Gneisenaupl. 1.

Nur noch drei Tage!

Das Leopold Marcus'sche Concurs-Waarenlager, Riemerzeile 14,
wird wegen Räumung des Locals bis Ende dieses Monats zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft. Es ist noch große Auswahl in allen Artikeln vorhanden. [4576]

Umtausch von Prioritäts-Obligationen verstaatlichter Eisenbahnen gegen 3½%ige Staatsschuldverschreibungen.

Die Inhaber der **4%igen Berlin-Stettiner Eisenbahn-Obligationen II., III. und VI. Emission** werden aufgefordert, ihre Obligationen, soweit diese zum Umtausche gegen Schuldverschreibungen der consolidirten 3½%igen Staatsanleihe abgestempelt worden sind, zur Ausführung des nach Maßgabe der Angebote vom 1. April bezw. 15. August 1889 erfolgenden Umtausches vom **1. April d. J. ab** bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse hier, Leipziger Platz Nr. 17, einzureichen.

Neben der genannten Kasse nehmen auch, **jedoch nur während der ersten 6 Wochen vom 1. April d. J. ab,** die Königliche Eisenbahn-Hauptkasse in Frankfurt a. M. (Sachsenhausen) und die Königlichen Eisenbahn-Betriebskassen in Breslau (Directions-Bezirk Berlin), Cottbus, Hamburg, Guben, Görlitz, Stettin und Stralsund die Obligationen zum Umtausche an.

Mit den Obligationen II. und VI. Emission müssen zugleich die am 1. October 1890 und später fällig werdenden Zinsscheine nebst Erneuerungs-Anweisung abgegeben werden, bezw. ist der Werth eines jeden fehlenden Zinsscheines baar einzuzahlen. Zu den Obligationen III. Emission sind weder Zinsscheine noch Erneuerungs-Anweisung ausgegeben.

Ferner ist mit den Obligationen, und zwar für jede Emission besonders, ein Nummern-Verzeichniß in einfacher Ausfertigung vorzulegen. **Vordruckbogen zu derartigen Verzeichnissen werden von den vorgenannten Kassen unentgeltlich verabfolgt; Verzeichnisse anderer Art können nicht angenommen werden.**

Die zum Umtausche bestimmten Staatsschuldverschreibungen sind in Stücken zu 5000, 2000, 1000, 500, 300 und 200 M. ausgefertigt und mit Zinsscheinen über Zinsen vom 1. April 1890 ab versehen. Wünsche auf Zutheilung von Stücken einer bestimmten Gattung werden, soweit möglich, berücksichtigt werden.

Der Umtausch erfolgt nicht Zug um Zug, sondern es erhält der persönlich erscheinende Einlieferer oder dessen Beauftragter vorläufig eine Empfangs-Bescheinigung. Später wird ein Quittungs-Entwurf **portopflichtig** übersandt werden, den der Obligations-Einreicher mit seiner Unterschrift zu versehen und unter Beifügung der vorgedachten Empfangs-Bescheinigung zurückzugeben hat, wogegen die Staatsschuldverschreibungen ausgehändigt werden.

Geschieht die Einreichung der Obligationen durch Vermittelung der Post, so wird der Empfang nur auf Verlangen in dem Begleitschreiben bestätigt; anderenfalls wird nach Verlauf einiger Zeit ein Quittungs-Entwurf zur Unterschrift übersandt, nach dessen Wiedereingang die Absendung der Schuldverschreibungen mit den Zinsscheinen unter voller Werthangabe erfolgt, sofern eine andere Bewerthung nicht ausdrücklich beansprucht ist.

Wollen Inhaber umzutauschender Obligationen die Umwandlung der für die Obligationen zu gewährenden Consols in eine Buchschuld des Staates herbeiführen, so werden auf Ansuchen der Berechtigten die einzutauschenden 3½%igen Schuldverschreibungen direct an die Hauptverwaltung der Staatsschulden (Schuldbuchbüreau) abgegeben und erhält der Obligations-Einreicher in solchen Fällen an Stelle des Quittungs-Entwurfes nur entsprechende Nachricht. [3906]

Wir benutzen zugleich die Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß diejenigen **4%igen Prioritäts-Obligationen La. B der Berlin-Görlitzer, II. Emiss. der Berlin-Anhaltischen, Serie VI der Thüringischen, I. Em. der Berlin-Hamburger und der Schleswig'schen Eisenbahn, hinsichtlich welcher der s. Z. angebotene Umtausch gegen 3½%ige Staatsschuldverschreibungen angenommen worden ist, laut unserer Bekanntmachung vom 24. December 1889 bereits seit dem 2. Januar d. J. bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse hier, Leipziger Platz Nr. 17, umgetauscht werden. Die Besitzer derartiger Obligationen wollen deshalb den Umtausch nunmehr schlennigst ausführen.**

Berlin, den 24. März 1890.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Schlesische Gas-Actien-Gesellschaft.

In Gemäßheit der §§ 27 und 34 des Statuts werden die Herren Actionäre zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf
Sonnabend, den 26. April cr., Nachmittags 4½ Uhr,
in das Bureau des Herrn Rechtsanwalt **Berger, Königsstraße 9,** hierselbst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Entgegennahme des Geschäftsberichts, Genehmigung der Bilanz, der Gewinn- und Verlust-Rechnung pro 1889, sowie der Gewinn-Vertheilung und Ertheilung der Entlastung, event. Wahl von 3 Revisoren (§ 3 des Statuts).
2) Bestimmung der Zahl der Mitglieder des Aufsichtsraths und Wahl von Mitgliedern desselben.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nach § 24 des Statuts diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Actien bis spätestens den 19. April cr. [3910]
in **Breslau** bei der **Breslauer Wechsler-Bank,**
in **Berlin** bei Herrn **Jacob Landau**
unter Beifügung eines nach Nummern geordneten, doppelt ausgefertigten und unterschriebenen Verzeichnisses hinterlegt haben. Geschäftsberichte nebst den oben bezeichneten Rechnungs-Abschlüssen liegen vom 12. April ab im Local der **Breslauer Wechsler-Bank** zur Einsicht aus.

Breslau, den 26. März 1890.

Der Aufsichtsrath der Schlesischen Gas-Actien-Gesellschaft.
Friedlaender.

Wie neu!

Zum Wohnungswechsel werd. **Kronleuchter, Lampen** und **Luxusgegenstände broncirt.** [2833]

R. Amandi,
Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | **feinster Chocolade.**

½ Kg. genügt für 100 Tassen
Ueberall vorräthig. [5514]

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** u. **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 u. 30 Pf. **Haupt-Depôt** für **Schlesien** u. **Posen** bei **Erich & Carl Schneider, Breslau,** u. **Erich Schneider,** Liegnitz, Kais. Kgl. u. Grossh. Hoflieferanten.

Wir übernehmen **Werthpapiere** in **versiegelten** Packeten oder auch **offen** zur **kostenfreien** Aufbewahrung bezw. Verwaltung, ebenso **Gelder** zur angemessenen Verzinsung mit oder ohne Kündigungsfrist.

Marcus Nelken & Sohn,
[1401] **Breslau.**

Verdingung
der Lieferung von 400 Tonnen Portland-Cement zu verschiedenen Bauausführungen im diesseitigen Geschäftsbezirk. Die Lieferungsbedingungen nebst dem Ausschreibungs-Verzeichniß liegen in unserem Geschäftszimmer 21 — Centralbahnhof — aus und sind auch von da gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. zu beziehen. Eröffnungstermin der Angebote am 11. April d. J., Vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Breslau, den 24. März 1890. [3934]
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Lissa).

Eisenbahn-Betriebsamt Oppeln.
Verdingung
der **Herstellung eines Güterschuppen-Anbaues** auf der **Haltestelle Schimischow** zum ungefähren Betrage von 3000 M. Mit entsprechender Aufschrift versehene und versiegelte Angebote sind gebührenfrei an uns bis zum Eröffnungstage [3943]
Donnerstag, den 10. April, Vormittags 11 Uhr,
einzureichen.
Bedingnißhefte liegen bei uns zur Einsicht aus und können für 60 Pf. bezogen werden.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Oppeln, im März 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Bekanntmachung.

Von den auf dem Grundstücke der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft Tauentzienstraße 75 befindlichen Gebäulichkeiten sollen
das Wohnhaus und das an der östlichen Grenze des Grundstücks gelegene Nebengebäude [3908]
zum Zwecke des Abbruchs verkauft werden.
Die Verkaufsbedingungen sind bei den Architekten Brost & Grosser, Kaiser Wilhelmstr. 19, einzusehen.

Wegen beabsichtigten Wegzugs von Breslau [1475]

Buchdruckerei mit Motorenbetr.

(2 Schnellpressen, Tiegeldruckpresse, Handpresse, Schneidemaschine, Gasmotor) zu günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Anzahlg. **10000 Mk. Ständige Arbeiten!** Offerten an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter Chiffre **A. 3016.**

Ein großer, gut erhaltener **Ausstell-Kasten** für Photographen **zu kaufen gesucht.** Näheres bei **C. F. Slawinski, Victoria-Theater.**

Wegen Aufgabe einer Blumenfabrik

ist **billig** abzugeben:
eine **Partie Eisen und Pressen,** sowie verschiedene zur Fabrikation gehörige Materialien **Königsstraße Nr. 5, I.** [4570]

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters
Heinrich Becker
in Primkenau ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [3912]
auf den 17. April 1890, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst bestimmt.
Sprottau, den 24. März 1890.
(gez.) **Krutschek,**
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist heut bei der unter Nr. 675 eingetragenen Firma [3913]
Paul Hielscher
zu Würben Nachstehendes eingetragen worden:
Spalte 6: Die Firma ist erloschen.
Schweidnitz, den 22. März 1890.
Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 88 eingetragene Firma
F. Pusch
zu Carolath, Inhaber der Holzhändler **Friedrich Pusch** zu Carolath, heut gelöscht worden. [3914]
Freystadt N.-Schl.,
den 22. März 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Z. verk. e. rentabl. Hôtel, in Garnisonstadt bel., mit über 80 Zimm., Versicherungssumme ca. 100 000 Mk., Kaufpreis 66 000 M., Anz. 15 000 M., d. J. H. Wegener, Wandsbeck.

20,000 Mk.,

ev. mehr, werden behufs Ankaufs eines Apothekengesch. zur Vervollständigung der Anzahlung **gesucht.**
Gefl. Off. sub **S. M. 112** an die Exped. d. Bresl. Ztg. [3933]

Gesucht für eine leistungsfähige und gut eingeführte Margarinefabrik ein tüchtiger, mit der Kundschaft gut vertrauter **Agent gegen hohe Provision.** Offerten sub **H. Z. 650** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbeten. [1474]

Hotel.

1 neues Hotel, mit großer Zukunft, in lebhafter Provinzialstadt, Verhältnisse halber **sofort zu verkaufen.** Offerten unter R. S. 106 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [3818]

In Folge Verlustes der Garnison werden die [1471]

Garnison-Anstalten,

in einer Stadt an der Bahn gelegen, bestehend in **Kaserne, Pferdestall, Reitbahn** 2c., **frei.** Es wird beabsichtigt, dieselben

an unternehmungslustige Fabrikanten 2c. zu vermiethen resp. zu verkaufen.

Die Anstalten eignen sich durch ihre günstige Lage zu jedem Unternehmen, zumal der Reitplatz unmittelbar angrenzt, mithin genügendes Terrain vorhanden ist. Nähere Auskunft vermittelt die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** unter **H. 21670.**

Mein Haus, solid geb., g. Lage, all. vermieth., m. reell. Ueberschuß, **ist** b. 5—6000 Thlr. Anz. **bill. zu verk.** Off. **M. H. 24** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Conditorei

zu kaufen gesucht. Offerten unter **C. D. 33** an die Exp. d. Bresl. Ztg. 4584

Ein gut gehendes rent. **Colonial- u. Delicateß-Waaren-Gesch.,** verbunden mit lebhafter Wein- und Bier-Stube, ist unter günstigen Bedingungen bald. zu **verk.** eventl. zu **verpachten.** Offerten sind an die Exped. der Bresl. Zeitung unter G. N. 14 zu richten. [4508]

Frische böhmische
Fasanenhähne, Perlhühner,
Capaunen, Enten, Poularden, Hamburger Hühner, junge Gänse,
Puten
empfehlen [3941]
Schindler & Gude,
9, Schweidnitzerstrasse 9.

---

500 Waggon frisch geförderte Staubkohle
gebe ich zum Preise v. **15 M. per 10 000 Klgr.** im Ganzen od. einz. franco Waggon günstig geleg. oberschlesischer Grubenstation ab. [4270]
Offerten sub G. H. 73 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Kohle!!!
Klein mit Staub
offerire bis auf Weiteres mit 16 Pfg. pro Ctr. frco. Stat. Grube per Kasse von Oberschl. Offerten bef. **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau,** unter **H. 21675.**

Vorzügliche [1472]
Getreidepreßhefe
offerirt billigst
Heinr. Schowell, Hefefabrik,
Magdeburg-Sudenburg.

Betten, gebrauchte, **suche zu kaufen.** Off. unt. **Z. 31** an d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Ausstattungsmöbel in **Nußb., Kirschbaum u. Mahagoni,** neu und gebraucht, in größter Auswahl, zu auff. billigen Preisen, [4569]
6, Junkernstraße 6, 2. Etage.

Die höchsten Preise für **getragene Herren-Kleidungsstücke** zahlt **Janower, Carlsplatz 3.** [4571]

Gebrauchte Civil- u. Uniform-Sachen kauft u. zahlt d. **allerhöchsten Preise** [4451]
D. Juliusburger, Stockgasse 26.
Bestellungen per Postkarte erbeten.

Wegen Aufgabe des Hotels habe ich eine Anzahl Hotel- und Küchengegenstände, wie Bier- u. Selterapparat, Flügel, Tische, Stühle 2c., billig zu verkaufen. [4496]
C. Kassner.

Zur Saat hat abzugeben:
Heines-Kolben-S.-Weizen,
I. Absaat, 100 kg 2 M. über Notiz,
Futterrübensamen,
gelbe Klumpen, von aus England bezogenem Samen gezüchtet. 1353
Dom. Schmolz bei **Breslau.**

Zuckerrübensamen,
Elite Wanzleben, verb. **Imperial 2c.** in den zuckerreichsten Sorten 1889er Ernte unter Garantie der Keimfähigkeit, sowie **Oberndorfer gelbe Klumpen** offerirt [4558]
Louis Starke,
Junkernstraße 11.

Heu u. Stroh.
Mehrere Waggons **gutes Heu** in Portionen à 10 Pfd., sowie **Roggenstroh, Flegeldrusch,** à 15 Pfd. gebunden, sodann gepreßt, auch lose gepreßt, sind franco jede Bahnstation abzugeben. **Teichwirthschaft in Bohdanetsch, Böhmen.** [3872]

Lebende **Forellen,**
Flusshechte,
grosse Aale,
Schleien, Karpfen,
frischen
Schellfisch, Zander,
Silberlachs,
Maifische,
Maränen
Cabeljau, Dorsch
empfiehlt [4575]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale: N. Schweidnitzerstr. 12.

על פסח בהכשר
empfehle sämmtliche **Spezereiwaaren, Mazzes, Mazzesmehl** und **Butter.** 4543
Wwe. Aug. Gins,
Carlsstr. 25, Ecke Graupenstr.

כשר על פסח.
Zum bevorstehenden Feste offerire **noch einige Hectoliter feinen alten Sliwowitz,** sowie **Kümmel, Pommeranzen, Ingber u. s. w.** in Flaschen u. Gebinden zu **billigen Preisen.** [3940]
Destillation E. Schlesinger, Ratibor.

Zwei gebrauchte Wagen,
ein halbgedeckter und ein Parkwagen, beide gut erhalten, **sind zu verkaufen.** Näheres zu erfr. bei
Joh. Boehm, Oderstraße 40.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein gebild. jung. Mädch. sucht Stell. als Gesellsch. od. **zu Kind.** in einer Fam., die nach Amerika ausw. Off. „Ausland" postl. Beuthen OS.

Für ein **j. Mädchen** aus sehr guter Familie, die in der Küche, sowie sämmtlichen häuslichen Arbeiten und auch im Schneidern vollständig firm ist, **suche** ich p. 15. Mai oder 1. Juli passende **Stellung.** [3846]
Gefl. Offerten erbitte u. **E. R. 8 postlagernd Tarnowitz OS.**

Im Wurstgeschäft seit 6 Jahren im Verkauf thätig, m. dem Kassewesen vertraut, der einf. u. doppelten Buchführung sowie der polnischen Sprache mächtig, **sucht ein Fräulein** p. sof. od. 15. Apr. c. **Stellung.** Gefl. Off. u. **K. W. 15** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine perf. Verkäuferin
a. d. Schnittw.- u. Col.-Branche, d. a. sch. a. Stütze i. Stell. w. u. g. Zeugn. bes., empf. **Goldstab.** Nicolaistraße 36.

Ein Kaufm. in mittleren Jahren **sucht Vertrauensstelle** als Leiter eines Geschäfts, eventl. auch Vertreter des Chefs. Derselbe würde auch die Stelle e. Reisenden annehm.
Offerten sub **C. 25** an die Exped. der Bresl. Ztg. [4561]

Ein Reisender,
der als solcher in gleicher oder ähnlicher Branche schon mit Erfolg thätig gewesen, **wird von einer Wein-Großhandlung gesucht.** Off. m. näheren Angaben sub **R. E. 30** an die Exped. d. Bresl. Ztg. [4578]

Ein j. Mann, 24 Jahr alt, der 2 J. für einen Special-Kurzwaaren-Artikel f. e. Berliner Firma reiste, **sucht** unt. bescheid. Anspr. per 1. April oder auch später anderw. **Stell. als**
Reisender.
Offerten erbitte gefl. unt. **R. S. 100** hauptpostlagernd. [4564]

---

1 Commis, Specerist, für dauernde Stellung **sucht E. Kochmann, Schuhbrücke 59, II.**

Für meine **Lederhandlung suche** ich, wenn möglich per bald, einen
Commis,
der im Ausschnitt besonders firm sein muß. **Oscar Goldmann,**
[3920] **Neisse.**

Ich suche für mein Cigarren-Geschäft per 1. Juli einen jungen, gewandten **Commis,** der sich auch für kleinere Reisen qualificirt. Off. sind Zeugnisse und Photographie beizufügen. [1466]
A. Raschke, Zittau.

Ein mit der **Herren-Garderoben-Branche vertrauter, gut empfohlener Verkäufer** findet **dauernde Stellung.** [4562]
Offerten unter **E. H. 26** an die Exped. der Bresl. Ztg.

F. **Speceristen** erhalt. sof. Stellung durch **Goldstab, Nicolaistr. 36.**

In meinem **Destillations-Gesch.** findet ein kürzlich ausgelernter **Destillateur** oder **Volontair,** flotter Expedient, sofort Stellung.
E. Schlesinger, Ratibor.

Für mein
Destillations-Geschäft 2c.
suche ich per 1. April 1890 einen **mit der Branche gründlich vertrauten** [1459]
jungen Mann,
der selbstständig zu arbeiten versteht und durchaus zuverlässig ist. Marken verbeten.
S. Danziger
in **Neustadt,** Oberschlesien.

In unserem **Comptoir** findet ein
junger Mann
mit guter Handschrift sof. Stellung
Deutsche [3878]
Benedictine Liqueur-Fabrik
Waldenburg i. Schl.

Für mein **Eisengeschäft** suche zum sofortigen Antritt einen mit der Branche und der polnischen Sprache vertrauten [3957]
jungen Mann.
Isidor H. Lewin, Zabrze.

Tüchtige [1470]
Xylographen
auf techn. Holzschnitt finden sof. dauernde Stellung **(Garantie 1 Jahr).** Offerten mit Gehaltsanspr. u. Mustern einzusenden an
Johannes Palm,
Xylographische Anstalt, Glogau.

Suche von gleich **1—2 tüchtige Marmorschleifer** für dauernde Beschäftigung u. 30—35 Pf. Stundenlohn oder Accordarbeit. Zureisekosten werden vergütet. Meld. schriftlich.
A. Pelz, Königsberg i. Pr.

Ein anständ. j. Ehepaar wünscht wieder zum 1. Mai **eine Hausbereinigung** zu übernehmen. Off. erb. u. **K. 29** an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft **suche ich einen Lehrling.** [4577]
Joseph Engel, Warmbrunn.

Ein Lehrling
findet in meinem **Seidenb.-, Weißwaaren- u. Putz-Gesch.** bei freier Station **Stellung.**
Bazar J. Schäffers Nachfolger,
Ratibor OS. [3909]

Ein Lehrling mit **guten Schulkenntn. u. schöner Handschr.** kann sich melden. **Rabat & Guttmann,** Ohlauerstadtgr. 21.

Für m. Sohn, 14½ Jahr, mos. Conf., **suche Lehrlingsstelle** bei freier Station. [3911]
J. Pergamenter sen.,
Leipzig.

Suche per 1. April cr. für meinen Sohn, Tertianer, eine **Lehrstelle** in einem **Weiß- u. Kurzwaaren-Geschäft** bei freier Station.
Josef M. Hamburger,
Kattowitz. [3847]

Für meinen Neffen, der das Einj.-Freiw.-Zeugniß besitzt, **suche ich Stellung** als **Lehrling** in einem Bank- oder Fabrikgeschäft. [4464]
Adolph Lomnitz, Ratibor.

Für unser **Kurz- und Weißwaaren-Geschäft** en gros **suchen** wir per 1. April cr. einen
Lehrling
gegen monatliche Vergütigung.
Cohn & Seliger,
[3936] **Stettin.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine Sommerwohnung in Kleinburg oder Scheitnig zu miethen **gesucht.** Offerten unter **K. S. 32** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Friedr.-Wilh.-Str. 5
freundl. Wohnungen zu 4 und 5 Zim., nebst Beigelaß, sowie zwei Läden zu vermiethen. [4474]

Eine herrsch. Wohn. von 5 Zimm., Cabinet, Küche, großem Entree, nebst Zubehör ist zum 1. Juli cr. **Flurstr. 2,** II. Etage zu verm.
Näh. **Flurstr. 3 I.,** im Comptoir.

Die erste Etage
Agnesstraße Nr. 14
ist per Ostern ev. Juli preiswerth **zu vermiethen.** [4568]

In Oels i. Schl.,
beste Ringlage, ist ein **Geschäftslocal** nebst daranstoßender **Wohn.** für 800 M. von Joh. ab **zu verm.**
[3926] **C. Reisewitz.**

Für **Engros-Geschäfte** sind [3815]
große Geschäftsräume
I. Etage zu vermiethen. Näh. sub F. H. 105 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. März.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	755	9	WSW 5	wolkig.	
Aberdeen.....	751	9	S 4	h. bedeckt.	
Christiansund .	747	6	OSO 1	bedeckt.	
Kopenhagen ..	758	6	W 3	wolkig.	
Stockholm	750	4	S 2	bedeckt.	
Haparanda	754	1	S 2	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	761	1	still	heiter.	
Cork, Queenst.	758	10	WSW 2	Regen.	
Cherbourg	765	12	S 6	bedeckt.	
Helder	763	6	SSW 2	Nebel.	
Sylt..........	760	5	WSW 4	h. bedeckt.	
Hamburg	763	8	W 3	heiter.	
Swinemünde ..	761	8	WSW 5	wolkig.	
Neufahrwasser	758	7	W 2	bedeckt.	
Memel	756	4	SSW 3	Regen.	
Paris	768	11	SSW 2	bedeckt.	
Münster	765	8	SSW 4	bedeckt.	
Karlsruhe.....	769	10	SW 3	bedeckt.	
Wiesbaden....	768	11	SW 2	h. bedeckt.	
München	771	7	SW 4	bedeckt.	
Chemnitz	767	8	SW 4	h. bedeckt.	
Berlin	764	10	W 3	wolkig.	
Wien	769	10	W 3	heiter.	
Breslau	765	8	W 4	wolkig.	
Isle d'Aix	770	9	S 2	Nebel.	
Nizza	768	10	O 4	wolkenlos.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Ein barometrisches Maximum von etwa 770 mm liegt über der Alpengegend, ein Minimum von etwa 745 mm nördlich von Schottland, mit einem Ausläufer nach dem westlichen Russland hin. Bei durchschnittlich mässiger westlicher und südwestlicher Luftbewegung ist das Wetter in Centraleuropa mild und aufklärend. An der deutschen Küste ist allenthalben etwas Regen gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.